



Qualifizierung zugewanderter Akademiker*innen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik

Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)"

Abschlussdokumentation des Projekts "IQ NRW – OnTOP|THK: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik"

> www.netzwerk-iq.de www.iq-nrw-west.de

Impressum

Herausgeber:

TH Köln Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften Institut für Migration und Diversität Ubierring 48 50678 Köln Technology Arts Sciences TH Köln

www.iq-nrw-west.de

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad, Prof. Dr. Birgit Jagusch

Autor*innen:

Younes Alla, Selma Citak, Schahrzad Farrokhzad, Astrid Hofer, Birgit Jagusch, Anna Metrangolo unter Mitwirkung von: Serpil Ertik, Katarina Fuchs, Ursula Hassel, S(h)urui Hu, Lisanne Schröder, Corinna Schwab

Redaktion:

Selma Citak, Anna Metrangolo

Layout und Grafiken:

simone hill | videa-design

Bilder Titelseite und Rückseite:

Jürgen Sleegers CC BY 4.0 Alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der Nachhaltigkeit wird die Studie als pdf veröffentlicht - es gibt keine Druckauflage.

Köln, Januar 2023

Alle in dieser Publikation enthaltenen Textbeiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheber- bzw. Nutzungsrecht liegt beim Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" oder den jeweils gekennzeichneten Autor*innen, Agenturen, Unternehmen, Fotograf*innen und Künstler*innen. Jede Veröffentlichung, Übernahme, Nutzung oder Vervielfältigung von Texten, Bildern oder anderen Daten bedarf der schriftlichen Zustimmung durch das Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" oder des jeweiligen Rechteinhabers.

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln als Herausgeberin.

Das Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.









In Kooperation mit:





Inhalt

Abschlussdokumentation des Projekts "IQ NRW – OnTOP/THK: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW"

	nieitung	Ь
1	Projekt IQ NRW – OnTOP THK: Ausgangssituation und Gesamtkonzept 1.1 Ausgangssituation 1.2 Projektkonzept	8 8
2	Wer hat die Angebote des Projekts genutzt? Teilnehmer*innen und ihre heterogenen Ausgangssituationen 2.1 Einblicke in die Heterogenität der Teilnehmer*innen 2.2 Wahlverhalten, berufsbildbezogenes Interesse, Geschlechtszugehörigkeit, Alter und Familienstatus 2.3 Aufenthaltsdauer, Herkunftsland, Fluchthintergrund und Wohnort NRW 2.4 Mitgebrachte akademische Qualifikationen 2.5 Praxis- und Berufserfahrung 2.6 Heterogene Bedarfe der Teilnehmer*innen	11 12 13 16 18 20 23
3	 Gestaltung und Umsetzung bedarfsorientierter Angebote: Ein Projekt – vier Programme 3.1. Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" (Programm 1) 3.2 Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm (Programm 2) 3.3 Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe (Programm 3) 3.4 Mentoringprogramm mit Praktiker*innen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik (Programm 4) 	24 33 40 49
1	Weitere Projektaktivitäten 4.1 Öffentlichkeitsarbeit und Strategien der Gewinnung von Teilnehmer*innen 4.2 Bedeutung operativer und strategischer Kooperationen 4.3 Wissenstransfer- und Verstetigungsstrategien 4.4 Meilensteine und Stolpersteine bei der Bewältigung struktureller Herausforderungen	56 56 57 58 60
5	 Fazit und Ausblick 5.1 Makroebene – Rahmenbedingungen und Strukturen, unter denen das Projekt entwickelt und umgesetzt wurde 5.2 Mesoebene – Institutionelle Aspekte im Projekt und der Konzeption 5.3 Mikroebene – Resümee in Bezug auf die subjektiven Verortungen der Teilnehmer*innen 	61 63 65
6	Literaturverzeichnis	66
7	Anhang Anhang I: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik – Infoplakat zum Projekt	67 67
	Anhang II: Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" (Programm 1) Anhang III: Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm (Programm 2)	68 70
	Anhang IV: Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe (Programm 3) Anhang V: Mentoringprogramm mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik	78
	(Programm 4)	81

Einleitung

Das Projekt IQ NRW – OnTOP|THK an der Technischen Hochschule Köln (TH Köln), Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, qualifizierte und begleitete in Kooperation mit dem Sprachlernzentrum der TH Köln sowohl zugewanderte Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen Abschlüssen aus dem Ausland bei dem Erwerb der staatlichen Anerkennung für die akademischen Berufsbilder Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik als auch im Schwerpunkt fachlich einschlägige und fachverwandte Akademiker*innen, die sich für die Berufsbilder interessierten und über einen Quereinstieg nachdachten. Das Projekt leistete einen Beitrag dazu, ihnen den Weg in qualifikationsadäquate Beschäftigung zu ebnen. Von Januar 2019 bis September 2022 wurden zu diesem Zweck vier Programme angeboten, die kontinuierlich mittels unterschiedlicher Zielsetzungen und Formate die zugewanderten Akademiker*innen dabei unterstützten.

Teilnehmer*innen des Projektes, die qualifiziert und begleitet wurden, waren hochqualifizierte Menschen aus sehr vielen Herkunftsländern, die Potenziale im Sinne von formalen Qualifikationen und nonformal sowie informell erworbene Kompetenzen für die Arbeitsmärkte Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik mitgebracht hatten und hochmotiviert waren, in sozialen und/oder pädagogischen Handlungsfeldern zu arbeiten. Alle hatten ein akademisches Studium absolviert und verfügten teilweise auch über langjährige Berufserfahrungen in fachspezifischen Kontexten. Einige von ihnen haben nicht nur einen, sondern mehrere Studiengänge im Ausland erfolgreich absolviert und sprechen zum Teil mehrere Sprachen fließend. Gleichzeitig haben sie auf ihrem Weg "durch die Institutionen" in Deutschland mitunter mit vielen Mühen zahlreiche Hürden überwinden müssen. Sie mussten sich im "Zuständigkeitsdschungel" der deutschen Bürokratie zurechtfinden und zum Teil mehrere Anläufe nehmen, um herauszufinden, wer die richtigen Ansprechpartner*innen für sie sind, welche Qualifizierungs-, Beratungs- und Begleitangebote genau zu ihren Anliegen und Interessen passen, da die verfügbaren Informationen unübersichtlich sind. Sie erlebten bisweilen Diskriminierungen und kaum oder gar keine Anerkennung und Wertschätzung ihrer Qualifikationen. Zudem war bzw. ist ihre ökonomische Situation zum Teil prekär und auch Fragen der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Qualifizierung müssen viele von ihnen in Einklang bringen. Bei den Teilnehmer*innen unseres Projekts, die schon zuvor die staatliche Anerkennung anstrebten, kommt hinzu, dass sie sich um die Anerkennung ihrer Qualifikationen im doppelten Sinne kümmern mussten: zum einen die Sicherstellung von Zeugnisanerkennungen aus dem Ausland, zum anderen die Beschreitung des Weges zur staatlichen Anerkennung, da sowohl Soziale Arbeit als auch Kindheitspädagogik als akademische Berufsbilder reglementierte Berufe sind. All diese Hürden haben die Teilnehmer*innen gemeistert, schon bevor sie im Projekt Qualifizierungsprogramme besuchten, was ihre hohe Motivation und zugleich ihre Resilienz und Hartnäckigkeit auch gegenüber formalen, aber auch informellen Hürden aufzeigt.

Im Laufe des Projekts haben wir eine hohe Nachfrage nach unseren Maßnahmen erlebt und viele positive Rückmeldungen von unseren Teilnehmer*innen erhalten. Wir haben erfahren, dass viele von ihnen an unserer Hochschule die staatliche Anerkennung in einem der beiden Berufsbilder erfolgreich absolviert und dabei von unserem Begleitprogramm profitiert haben und ihren Weg danach mit einem erweiterten fachlichen Wissens- und Handlungsrepertoire weitergehen können (auch wenn die Bildungs- und Berufswege danach auch nicht immer frei von weiteren Herausforderungen sein werden). Von einigen der Teilnehmer*innen haben wir kurz nach oder auch längere Zeit nach Abschluss der Maßnahmen erfahren, dass sie eine qualifikationsadäquate Beschäftigung gefunden haben, die ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht. Dies freut uns ganz besonders! In dieser Abschlussdokumentation schildern wir, das Team von IQ NRW – OnTOP|THK, unsere Programmkonzepte und unsere Erfahrungen mit den Menschen, die an unseren Programmen teilgenommen haben – und mit Menschen und Einrichtungen, die mit uns kooperiert haben und uns bei der Umsetzung unserer Maßnahmen unterstützt haben.

Ein wesentliches Ziel dieser Dokumentation ist es, die Ausgangslage, Konzepte, Ziele, Zielgruppen, Aktivitäten und Resultate sowie förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen unseres Projektes systematisch aufzubereiten, "lessons learned" zu reflektieren, Weiterentwicklungsmöglichkeiten für derartige Qualifizierungsprogramme aufzuzeigen und Empfehlungen mit Blick auf hochschulische Regelstrukturen zu formulieren.

Die Dokumentation richtet sich zum einen an Akteursgruppen in Hochschulen in Fachgebieten des Sozial- und Bildungswesens, die Einblicke in Strukturen, Konzepte und Rahmenbedingungen von akademischen Qualifizierungs- und Begleitkonzepten für zugewanderte Akademiker*innen erhalten möchten mit dem Ziel, eigene Maßnahmen für diese Zielgruppen zu konzipieren und von den Erfahrungen anderer dabei zu profitieren. Entsprechend werden differenzierte Einblicke in Konzepte, Methoden und deren Wirkungen auf die Teilnehmer*innen sowie förderliche hochschulinterne und hochschulexterne Kooperationsstrukturen gegeben. Zum anderen richtet sie sich u. a. an Anerkennungsberatungsstellen, Sprachkursträger, Migrationsberatungsstellen, Integrationsagenturen, Migrant*innenorganisationen, Arbeitsagenturen und Jobcenter mit dem Ziel, differenziert aus der Perspektive einer Fakultät, die beide Studiengänge (Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit) anbietet, Möglichkeiten der Konzeption und Implementierung eines passgenauen Qualifizierungsprogramms für Akademiker*innen zu zeigen und damit Anregungen für Kooperationen und Maßnahmen zu geben.

Darüber hinaus richtet sich diese Dokumentation an Verantwortliche im Bereich Hochschulpolitik auf Bundes- und Landesebene mit dem Ziel, auf solche hochschulischen Qualifizierungsprogramme und ihre positiven Wirkungen auf die Bildungs- und Berufswege zugewanderter Akademiker*innen aufmerksam zu machen. Hochschulen können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass diese akademisch ausgebildete Zielgruppe nicht, wie schon oft geschehen, in Beschäftigungsverhältnissen weit unter ihrem Qualifikationsniveau landet – und das, obwohl sie High Potentials sind in einem Land, welches in immer mehr Branchen und Handlungsfeldern (auch im Bildungs- und Sozialwesen) über Fachkräftemangel klagt und vor diesem Hintergrund eigens ein "Fachkräftezuwanderungsgesetz" eingerichtet hat! Nicht zuletzt profitieren auch die Hochschulen selbst davon, da erfolgreiche Teilnehmer*innen aus solchen Qualifizierungsmaßnahmen als Wissenschaftler*innen der Zukunft rekrutiert werden können.

Bei allen Personen, die während der letzten Jahre an der TH Köln im Projektkontext mitgearbeitet haben, möchten wir uns herzlich bedanken: Ahmad Aljesri, Younes Alla, Selma Citak, Taher Damash, Claudia Einig, Niklas Erner, Serpil Ertik, Schahrzad Farrokhzad, Danah Finke, Katharina Lücy Fuchs, Ursula Hassel, Rabea Herl, Claudia Hermens, Astrid Hofer, S(h)urui Hu, Birgit Jagusch, Anna Metrangolo, Johannes Patzelt, Sonja Peters, Steffen Poetsch, Anne Sass, Lisanne Schröder, Corinna Schwab, Nina Stepuschin, Stefanie Vogt, Sigrid Weidig, Yildiz Yanboludan, Maryam Yusuf

Wir wünschen allen Interessierten eine spannende Lektüre!

Ihr IQ NRW - OnTOP | THK-Team

1 Projekt IQ NRW – OnTOP | THK: Ausgangssituation und Gesamtkonzept

1.1 Ausgangssituation

Zuwanderung von High Potentials – gesellschaftspolitischer Handlungsbedarf

Seit vielen Jahren erleben wir eine erhebliche zahlenmäßige Zunahme der Zuwanderung von Migrant*innen mit akademischen Abschlüssen aus dem Ausland (Graevskaia et al. 2018). Gleichzeitig gibt es viele Migrant*innen mit akademischen Abschlüssen aus dem Ausland, die bereits seit Jahrzehnten in Deutschland leben und vor der Einführung des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG) zugewandert sind – und in Deutschland aufgrund der Nicht-Anerkennung ihrer Qualifikationsniveau beschäftigt waren und noch sind. Beide Personengruppen haben spezifische Bedarfe in Hinblick auf qualifikationsadäquate Anerkennungsberatung, passgenaue akademische Nachqualifizierungen, berufsbezogene Sprachlernangebote und individuelle Begleitung. Sie sind zudem auf der Suche nach Gelegenheitsstrukturen zur Vernetzung in die Arbeitsmarktstrukturen ihrer Berufe hinein und mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und sich auf dem gleichen Weg befinden. Für beide Personengruppen kommt hinzu, dass sie die zusätzliche Hürde der Reglementierung dieser Berufe und die damit verbundenen formalen Anforderungen zu bewältigen hatten. Diese Reglementierungen stellen einerseits ein bestimmtes Qualifikations- und Qualitätsniveau der Berufsbilder sicher und gelten für alle Absolvent*innen der entsprechenden Studiengänge. Andererseits werden solche Reglementierungen für Migrant*innen dann zu einer erheblichen Hürde auf dem Weg in qualifikationsadäquate Erwerbsarbeit, wenn zu wenig bzw. zu unsystematisch bedarfsorientierte akademische Nachqualifizierungsmöglichkeiten an Hochschulen oder bei hochschulnahen Bildungsträgern angeboten werden.

Die Einführung des BQFG, verbunden mit dem Auf- und Ausbau einer Infrastruktur von Anerkennungs- und Verweisberatungsstellen (auch hin zu Nachqualifizierungsmöglichkeiten), hat die Situation für die Migrant*innen mit akademischen Abschlüssen auf dem Arbeitsmarkt bzw. deren Chancen der Einmündung in qualifikationsadäquate Erwerbsarbeit verbessert. Dennoch gilt es für die Akademiker*innen mit Abschlüssen aus dem Ausland, multiple Herausforderungen zu bewältigen. Neben der Klärung von arbeits- und aufenthaltsrechtlichen Belangen und dem Spracherwerb, der sich auch auf den Kontext der Fachsprache bezieht (und hier auch auf den Zugang zu bedarfsorientierten berufsbezogenen Deutschkursen), haben sie es auf der strukturellen Ebene mit verschiedenen Mechanismen der Anerkennung oder Nicht-Anerkennung ihrer mitgebrachten Qualifikationen zu tun. Neben den vielfältigen Kriterien formaler Anerkennungen von Abschlüssen (die nicht selten nonformal und informell erworbene Qualifikationen übersehen, manche mitgebrachte Berufsbilder nicht oder nur schwerlich in formale "Gleichwertigkeiten" "übersetzen" können und nicht auszuschließen ist, dass bestimmte arbeitsmarktliche Verwertungslogiken zugrunde liegen, die nicht immer im Interesse der Antragsteller*innen sein mögen) (Sommer 2015), geht es auch um die Anerkennung von Qualifikationen im Sinne von Wertschätzung bspw. durch Arbeitgeber*innen und damit verbundene Diskriminierungsrisiken, die sich nach Herkunftskontext unterscheiden können. Darüber hinaus muss in Rechnung gestellt werden, dass diese Akademiker*innen einen Verlust ihrer sozialen und beruflichen Netzwerke kompensieren und in Deutschland solche neu aufbauen bzw. sich erarbeiten müssen (Graevskaia et al. 2018, S. 9).

Mit Blick auf die Berufsbilder "Soziale Arbeit" und "Kindheitspädagogik", um die es im Projekt "IQ NRW – OnTOP | THK" ging, kommen die Reglementierungen durch das Sozialberufeanerkennungsgesetz (SobAG) NRW hinzu. Entsprechend ist hier eine adäquate akademische Nachqualifizierungs- und Beratungsangebotsstruktur erforderlich, um den Akademiker*innen den Weg zur staatlichen Anerkennung zu ebnen bzw. diese dabei zu begleiten. Mit Blick auf diese Berufsbilder zeigt sich eine paradoxe Situation: Einerseits sind dies beides Berufsbilder, die nicht nur seit Jahren mit zunehmendem Fachkräftemangel in Verbindung stehen, sondern mittlerweile zu den Berufsbildern in Deutschland gehören, die mit den größten Fachkräftemangel zu verzeichnen haben, so eine Kurzstudie vom Institut der deutschen Wirtschaft (Hickmann/Koneberg 2022, S. 2). Gleichzeitig zeigen die Anerkennungsberatungszahlen andererseits, dass viele zugewanderte Akademiker*innen fachlich einschlägige akademische Qualifikationen mitbringen. Viele dieser Akademiker*innen müssen verschiedene Hürden überwinden, um den Weg in passgenaue Nachqualifizierung und qualifikationsadäquate Beschäftigung erfolgreich gehen zu können. Und sie benötigen dabei sowohl zusätzliches fachliches Knowhow als auch individuelle Begleitung. Hier setzt das Projekt IQ NRW – ONTOP | THK an, welches an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule (TH) Köln angesiedelt ist und in der Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen mit dem Sprachlernzentrum der TH Köln kooperiert hat. Die Ausgangslage an der Fakultät mit ihren Studiengängen BA Soziale Arbeit und BA Kindheitspädagogik wird im Folgenden näher erläutert.

Akademische Nachqualifizierungen an der TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Die TH Köln gehört seit einigen Jahren zu den (wenigen) Schwerpunkthochschulen in NRW für den Erwerb der staatlichen Anerkennung in den reglementierten Berufen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik und hat diesbezüglich mehrjährige Erfahrung mit fachlich einschlägigen Akademiker*innen mit Abschlüssen aus dem Ausland und deren Qualifikations- und Unterstützungsbedarfen. In der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln holen interessierte Akademiker*innen mit ausländischen Abschlüssen, gemäß den Auflagen der von den Bezirksregierungen NRW durchgeführten Gleichwertigkeitsprüfungen, im Regelbetrieb der Hochschule verschiedene fachliche Module nach (z. B. Sozialrecht, Professionsverständnis) – die je nach Ergebnis der Gleichwertigkeitsprüfung in unterschiedlicher Zusammenstellung nachstudiert werden müssen. Die Zahl der an diesen Berufsbildern interessierten Akademiker*innen an der TH Köln steigt seit Jahren an.

Flankierend zu dem Einstieg in die Regelstrukturen der Studiengänge erhielten diese Akademiker*innen vor dem Start des Projekts IQ NRW – OnTOP|THK aber keine zusätzliche passgenaue fachliche und fachsprachliche Unterstützung, die den Erwerb der staatlichen Anerkennung und den Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung erleichtern würde. Dies führte in der Vergangenheit zu Reibungsverlusten, bspw. im Sinne von zeitlichen Verzögerungen in den Nachqualifizierungen und damit beim Erwerb der staatlichen Anerkennungen, zum Teil zu enormem Leistungsdruck bis im Einzelfall hin zum Abbruch von Nachqualifizierungen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass viele der Adressat*innen aus ganz NRW anreisen, damit verbundene Kosten zu bestreiten haben (bei oftmals eher prekären ökonomischen Lebensverhältnissen), zudem parallel bereits erwerbstätig sind (aber i. d. R. nicht qualifikationsadäquat) und oftmals Familie, Qualifizierung und Beruf miteinander verbinden müssen.

Ergebnisse einer Bedarfsanalyse an der TH Köln

Vor dem Hintergrund der geschilderten Ausgangslage wurde an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Zu diesem Zweck fanden mehrere Gesprächsrunden mit Lehrenden an der TH Köln in beiden Studiengängen statt sowie mit einzelnen zugewanderten Akademiker*innen, die als Gasthörer*innen die staatliche Anerkennung in einem der beiden Berufsbilder per Nachqualifizierung in den Regelstrukturen der Studiengänge nachholen.

Die Bedarfsanalyse hat gezeigt, dass das Durchlaufen von Modulen in den Regelstrukturen der Studiengänge Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik gemeinsam mit anderen Studierenden den meisten Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen Abschlüssen aus dem Ausland in vielen Fällen nicht ausreichte, um zügig die Nachqualifizierung zu absolvieren und einen reibungslosen Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung sicherzustellen. Auch die Abschlussprüfungen stellten nicht wenige der Teilnehmer*innen vor erhebliche Herausforderungen. Es stellte sich heraus, dass zusätzliches fachliches und fachübergreifendes Know-how und Coaching zu den akademischen Berufsbildern Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik notwendig war und ist. Das hat auch damit zu tun, dass bspw. die Arbeitsmärkte, Trägerstrukturen und Handlungsfelder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik in den Herkunftsländern der Akademiker*innen zum Teil erheblich unterschiedlich zu Deutschland strukturiert sind, und damit, dass etwa Handlungsmethoden Sozialer Arbeit nicht überall in gleicher Art und Weise gelehrt und umgesetzt werden. Entsprechend gehören zu den oftmals fehlenden Wissensbeständen und Handlungskompetenzen bspw. Kenntnisse zu Handlungsmethoden und Professionsverständnis, Know-how zu den Arbeitsmärkten Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik und ihren Trägerstrukturen in Deutschland, Handlungsfelder und Tätigkeitsbereiche (z. B. Erstellung von Hilfeplanverfahren). Zudem gab es den Bedarf, berufsbezogene Deutschkenntnisse auf- bzw. auszubauen, und einen hohen Bedarf an individueller Begleitung – die sich nachqualifizierenden Akademiker*innen hatten zu vielen Themen verschiedenste Fragen, was zu einem erheblichen Beratungs- und Begleitungsmehraufwand sowohl bei den Lehrenden in den Studiengängen als auch im Praxisreferat geführt hatte; diese konnten den Bedarf nur teilweise abdecken.

Darüber hinaus ging es darum, ein Schulungs-, Informations- und Begleitangebot auch für diejenigen fachlich einschlägigen Akademiker*innen mit Abschlüssen aus dem Ausland zu machen, die sich bisher noch nicht für den Erwerb der staatlichen Anerkennung in einem der beiden Berufsbilder fest entschieden hatten, sondern zur Entscheidungsfindung Informationen bspw. über Trägerstrukturen in der Praxis Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik, Berufsaussichten, Bezahlung, Erstinformationen zum Ablauf von Anerkennungsverfahren benötigten. Darüber hinaus war von Bedeutung, im Sinne aller Adressat*innen des Projekts Brücken in die fachlich relevanten Arbeitsmarktsegmente zu bauen. Vor diesem Hintergrund wurde das Konzept des Projekts IQ NRW – OnTOP | THK entwickelt und umgesetzt.

1.2 Projektkonzept

Das Projekt IQ NRW – OnTOP | THK war Teil des Landesnetzwerks NRW im Programm "Integration durch Qualifizierung" (IQ) im Zeitraum Januar 2019 bis Dezember 2022. Strukturell war das Projekt in der IQ-Programmsäule "Qualifizierung" angelegt.

Zielgruppen und Ziele des Projekts im Projektkonzept

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Ausgangssituation und dem Ergebnis der Bedarfsanalyse sollten im Projekt folgende Zielgruppen angesprochen werden:

- Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen ausländischen Abschlüssen, die das Ziel verfolgen, die staatliche Anerkennung in den Berufsfeldern Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik zu erwerben und bereits als Gasthörer*innen an der TH Köln Fachmodule in den Regelstrukturen der Studiengänge gemäß ihrer Gleichwertigkeitsbescheide nachholten.
- Alle Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen ausländischen Abschlüssen mit mindestens fachlicher Nähe zur Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik, die Schwierigkeiten beim Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung haben (unabhängig davon, ob sie bereits die staatliche Anerkennung haben oder nicht).
- Alle Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen, aber auch fachverwandten ausländischen Abschlüssen, die sich einen Überblick über die Berufsbilder und Arbeitsmarktstrukturen im Kontext Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik sowie damit verbundene Erfordernisse bspw. der staatlichen Anerkennung verschaffen wollten (als Entscheidungshilfe). Im Laufe des Projektes wurden zudem auch einzelne fachfremde zugewanderte Akademiker*innen in die Qualifizierungsprogramme aufgenommen, die sich für die beiden Berufsbilder gewissermaßen "neu" interessierten.

Für diese Zielgruppen wurden vier eigenständige Qualifizierungsprogramme (im Folgenden "Programme" genannt) konzipiert, mit denen damit zusammenhängend jeweils spezifische Ziele verfolgt wurden – deren Ziele werden in der folgenden Übersicht dargestellt.

Programm 1:

Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik"

Ziele: Flexible, bedarfsgerechte Unterstützung von am Erwerb der staatl. Anerkennung interessierten und bereits an der TH Köln dafür in den Regelstrukturen angemeldeten Akademiker*innen durch zusätzliche fachliche (z. B. Handlungsmethoden, Professionsverständnis, Praxiswissen zu den Berufsbildern) und überfachliche Qualifizierungseinheiten (Gruppenangebote), flankierendes Coaching und individuelle Sprachlernbegleitung – mit dem Zweck, den zügigeren Erwerb der staatlichen Anerkennung zu ermöglichen mit möglichst wenig Reibungsverlusten und eine Beschleunigung des Übergangs in qualifikationsadäquate Beschäftigung zu erreichen.

Programm 2:

Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm

Ziele: Verbesserung des Übergangs in qualifikationsadäquate Beschäftigung durch a) Informationen (u. a. zu Strukturen des Arbeitsmarktes der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik, Strukturen des Sozial- und Bildungssystems in Deutschland, Trägerstrukturen, Aufgabenbereiche, Handlungsfelder in beiden Berufsbildern) und b) Erweiterung der Handlungskompetenzen auf dem Arbeitsmarkt (u. a. Strategien der Recherche nach passenden Arbeitgeber*innen, Bewerbungsstrategien, Kompetenzanalyse) – und dies unter Einbindung von Praktiker*innen aus verschiedenen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik als externe Referent*innen.

Programm 3:

Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe

Ziel: Fachspezifische, praxis- und arbeitsmarktorientierte Erhöhung der sprachlichen Handlungsfähigkeit aller interessierten Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen ausländischen Abschlüssen durch integriertes Fachund Sprachlernen (in Kooperation mit dem Sprachlernzentrum der TH Köln).

Programm 4:

Mentoringprogramm mit Praktiker*innen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik

Ziele: Verbesserung des Übergangs in qualifikationsadäquate Beschäftigung durch a) Erweiterung der Handlungskompetenzen, b) unmittelbare Vernetzungsgelegenheit mit potenziellen Arbeitgeber*innen und c) punktuell implementierte individuelle Berufslaufbahnberatung durch fachlich einschlägige Praktiker*innen aus verschiedenen Handlungsfeldern im Rahmen eines zeitlich (für Mentees und Mentor*innen) niedrigschwelligen Settings.

Das Programm 1 arbeitet unmittelbar dem Zweck des Erwerbs der staatlichen Anerkennung zu bzw. bietet ein strukturell ergänzendes Begleitangebot zu den Regelstrukturen der TH Köln in den Studiengängen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik (und damit für die bereits an der TH angemeldeten Gasthörer*innen in den Regelstrukturen als Qualifizierungsbegleitung). Die Programme 2, 3 und 4 sollten geöffnet sein für alle fachlich einschlägigen und fachverwandten Akademiker*innen mit ausländischen Abschlüssen (auch solche, die bisher noch keinen Kontakt zu der TH Köln hatten) – und ebenfalls für die Akademiker*innen, die bereits zwecks Erwerbs der staatlichen Anerkennung als Gasthörer*innen an der TH Köln angemeldet waren. In der folgenden Übersicht werden die geplanten formalen Zugangsvoraussetzungen zu den Qualifizierungsprogrammen in gebündelter Form dargestellt.

Formale Teilnahmevoraussetzungen:

- ein ausländischer Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit, Kindheitspädagogik oder ein fachlich einschlägiger oder fachverwandter Hochschulabschlusses;
- deutsche Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER);
- spezifisch für das Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" musste ein Anerkennungsbescheid des Bildungsabschlusses der Bezirksregierung vorliegen und die Interessierten mussten bereits als Gasthörer*innen in einer der beiden akademischen Nachqualifizierungen in den Regelstrukturen der Hochschule angemeldet sein entweder für Soziale Arbeit oder für Kindheitspädagogik.

Im Projektverlauf zeigte sich, dass auch manche fachfremde Akademiker*innen mit ausländischen Abschlüssen an verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen im Projekt teilnehmen wollten – dies wurde in Ausnahmefällen zugelassen (vgl. dazu Kap. 2).

Die Qualifizierungsprogramme des Projekts IQ NRW – OnTOP|THK sollten aus einem Mix aus Blended Learning und Präsenzveranstaltungen zu Abend- und Wochenend-Präsenzterminen (bei Bedarf mit Kinderbetreuung) angeboten werden. Außerdem sollten sie (je nach individuellen Bedarfen und zeitlichen Möglichkeiten) von den Teilnehmer*innen gleichzeitig oder auch zeitversetzt gewählt werden können, um einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. Bei Abschluss der Programme erhielten die Teilnehmer*innen Teilnahmebescheinigungen, die sie bspw. auch für Bewerbungen nutzen konnten. Die Programme und jeweiligen Ziele werden hier knapp zusammengefasst (zu den Qualifizierungsprogrammen, Konzepten, Methoden etc. vgl. ausführlicher Kap. 3).

Darüber hinaus waren programmübergreifende Aktivitäten konzipiert, die u. a. der Sicherung der Projektergebnisse und -erfolge und der Nachhaltigkeit dienen sollten. Dazu gehören u. a. eine Publikation zum projektspezifischen Fach- und Sprachlernangebot, ein Arbeitsmarktleitfaden für Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik, dieser Abschlussbericht und zwei Fachtage.

Geplante hochschulinterne Kooperationsstrukturen

Das Projektkonzept beinhaltete in mehrerlei Hinsicht eine strukturelle Verankerung an der TH Köln und Ideen zu Kooperationen. Das Projekt war am Institut für Interkulturelle Bildung und Entwicklung (heute: Institut für Migration und Diversität) der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften strukturell angesiedelt – einem Institut mit ausgewiesener fachlicher Expertise in der Migrationsforschung und migrations- und diversitätssensiblen Sozialen Arbeit und Bildung. Darüber hinaus wurde durch eine personelle Verknüpfung zwischen Projekt und "Soziale Arbeit Plus" (einem Angebot der Fakultät, welches u. a. individuelle und gruppenbezogene zusätzliche Angebote für Studierende aller Studiengänge der Fakultät installiert, die ergänzend zum Studium angelegt sind (z. B. Schreibwerkstätten, Wochenendseminare für Studierende mit Kindern, Coaching bei der Erstellung von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten, Auseinandersetzung mit der Fachsprache Sozialer Arbeit).

Ein weiterer geplanter struktureller Anknüpfungspunkt des Projektkonzepts an der Fakultät war das Praxisreferat, welches die Praxisbegleitung in den BA Studiengängen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik organisiert und die Studierenden bei der Suche nach Praxisstellen während ihrer Praxisphase unterstützt – und reichhaltige Kontakte zu Praxiseinrichtungen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik hat. Das Praxisreferat hat zudem eine tragende Rolle bei der Koordinierung des Einstiegs von Akademiker*innen mit Abschlüssen aus dem Ausland inne, die in die Regelstrukturen der Studiengänge einmünden und dort die obligatorischen Studienmodule zum Erwerb der staatlichen Anerkennung besuchen. Darüber hinaus war es Teil des Konzepts, dass eines der Programme (das Programm 3: "Integriertes Fachund Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe") in Kooperation mit dem Sprachlernzentrum der TH Köln umgesetzt wird.

Geplante hochschulexterne Kooperationsstrukturen

Zudem wurden im Projektkonzept vielfältige Kooperationsstrukturen mit hochschulexternen Einrichtungen außerhalb der TH Köln anvisiert. Dazu gehörte etwa die Kooperation mit dem Integrationshaus e.V. in Köln-Kalk, eine neue deutsche Organisation, die gleichzeitig Praxiseinrichtung Sozialer Arbeit ist (hier insbesondere in Zusammenarbeit mit dem arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm), und Kooperationen mit zahlreichen weiteren Trägern der Praxis Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik, die vor allem im arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm als externe Referent*innen ihre Handlungsfelder vorstellen sollen und als Mentor*innen die Mentees begleiten sollten. Darüber hinaus waren im Projektkonzept in mehrerlei Hinsicht Kooperationen mit anderen IQ-Projektträgern in NRW angelegt. Dazu gehörte der OnTOP-Verbund, ein Verbund von drei Projektträgern, die sich alle der akademischen Nachqualifizierung widmeten, die IQ Anerkennungsberatung bei LerNet Bonn/Rhein-Sieg e.V. und beim Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) sowie die Kooperation mit dem WHKT als IQ-Landeskoordinierung in NRW. Weitere Kooperationen ergaben sich im Laufe des Projekts (vgl. hierzu Kap. 4.2).

Wer hat die Angebote des Projekts genutzt? Teilnehmer*innen und ihre heterogenen Ausgangssituationen

Im Rahmen des Projekts "IQ NRW – OnTOP | THK" wurden in der vierjährigen Projektlaufzeit insgesamt 154 zugewanderte Akademiker*innen beim Zugang zu den akademischen Berufsbildern Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik unterstützt und begleitet. Es waren Menschen, die im Ausland mehrere Jahre als Fachkraft im sozialen oder pädagogischen Bereich arbeiteten, nun in Deutschland leben und sich eine langfristige berufliche Perspektive aufbauen woll(t) en. Es waren auch Menschen dabei, die in ihrem Heimatland andere akademische Berufe ausübten, in Deutschland die Berufsbilder Soziale Arbeit und/oder Kindheitspädagogik kennenlernten und daraufhin den Wunsch hatten, sich beruflich neu zu orientieren; dabei brauchten sie Unterstützung. Die Teilnehmer*innen wurden über verschiedene Wege auf das Projekt aufmerksam: Teilnehmer*innen, die bereits als Gasthörer*innen in den akademischen Nachqualifizierungen zur Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik an der TH Köln angemeldet waren, bekamen die Projektinformationen unmittelbar über die Hochschule. Weitere Teilnehmer*innen wurden z. B. von Arbeitsagenturen oder Jobcentern, Anerkennungsberatungs-, Berufsberatungs- und Migrationsberatungsstellen oder anderen Bildungsträgern (z. B. Volkshochschulen) beruflich beraten und fanden so den Weg zum Projekt "IQ NRW—OnTOP | THK"— oder die Teilnehmer*innen waren durch ihre eigene Internetrecherchen oder durch persönliche Kontakte z. B. mit ehemaligen Teilnehmer*innen auf das Projekt aufmerksam geworden.

Die in diesem Kapitel folgenden Darstellungen über die heterogenen Ausgangssituationen der Teilnehmer*innen basieren a) auf Statistiken zu der Anzahl der Kursplätze in allen vier Qualifizierungsprogrammen und b) auf Basis einer quantitativen Befragung per Fragebogen. Die anonymisierte Befragung hat von April 2019 bis einschließlich August 2022 stattgefunden. Insgesamt nahmen an der Befragung alle 154 Teilnehmer*innen aus allen vier Qualifizierungsprogrammen teil.¹

¹ Wie in anderen quantitativen Befragungen auch gibt es einige Fehlerabweichungen bei der Befragung, z. B. durch stellenweise Doppelungen von Antworten oder auch dadurch, dass nicht immer alle Befragten den Fragebogen vollständig beantwortet haben. Die Abweichungen sind aber so gering, dass sich aus den auswertbaren Ergebnissen valide zentrale Trends und Tendenzen hinsichtlich der soziodemographischen Daten, Ausgangsbedingungen, Teilnahmeverhalten und Interessen der Teilnehmer*innen auswerten lassen.

2.1 Einblicke in die Heterogenität der Teilnehmer*innen

Die Teilnehmer*innen waren insgesamt sehr heterogen u. a. bezogen auf die Herkunftsregionen, Sprachkenntnisse, soziale und kulturelle Unterschiede, finanzielle Ressourcen, erwerbstätig oder erwerbslos, unterschiedliche Migrationsmotive u. a. Vor allem fanden sich Unterschiede im Hinblick auf die mitgebrachten beruflichen Qualifikationen aus den Herkunftsländern und den damit einhergehenden beruflichen Anerkennungsmöglichkeiten in Deutschland. Für die Teilnahme am Projekt war u. a. wichtig zu erfahren, welches Studienfach die zugewanderten Akademiker*innen im Herkunftsland studierten.

In Kapitel 1 wurde bereits vorgestellt, welche potenziell interessierten Zielgruppen im Rahmen des Projekts konzeptionell angelegt waren. Die faktisch am Programm beteiligten Teilnehmer*innen lassen sich, orientiert am Projektkonzept (welches im Projektverlauf etwas erweitert wurde) hinsichtlich ihrer mitgebrachten akademischen Qualifikationen in drei Kategorien einteilen:

- Teilnehmer*innen mit fachlich einschlägigen Qualifikationen: Teilnehmer*innen mit Abschluss in Sozialer Arbeit, Kindheitspädagogik oder Fächern, die in den Herkunftsländern zu einer Tätigkeit in besagten Berufsbildern formal qualifizieren.
- Teilnehmer*innen mit fachverwandten Qualifikationen: Lehrer*innen und Personen mit anderen sozialen und pädagogischen Qualifikationen, die einen Quereinstieg in das Bildungs- und Sozialwesen in Deutschland (zum Teil eingeschränkt) erlauben.
- Teilnehmer*innen mit fachfremden Qualifikationen: Personen, die weder eine fachlich einschlägige noch eine fachverwandte Qualifikation mitbrachten, aber bereits längere Zeit ehrenamtlich oder nebenberuflich in sozialen oder pädagogischen Feldern tätig sind, sich professionalisieren möchten und den Quereinstieg suchen.

Die meisten Teilnehmer*innen waren fachlich einschlägig qualifiziert. Nicht wenige Teilnehmer*innen kamen jedoch auch aus einer fachverwandten wissenschaftlichen Disziplin. So kamen viele Anfragen z. B. von Lehrer*innen, deren Studium nur als BA Geographie, Anglistik, Germanistik etc. von der ZAB anerkannt wurde, aber eben nicht als Pädagogik- oder Lehramtsstudium. Individuell musste immer geprüft werden, ob die berufliche Qualifikation erlaubt, als pädagogische Fachkraft zu arbeiten, und welche Handlungsfelder geeignet sind. Die höchste Motivation lag besonders darin, ihre persönlichen Handlungsstrategien und Kompetenzen zu erweitern und eine berufliche Perspektive zu finden. Auffällig war zudem, dass interessierte Teilnehmer*innen bereits meist ehrenamtlich oder nebenberuflich (häufig bereits seit Jahren) in sozialen oder pädagogischen Feldern tätig waren – dies ließ sich besonders häufig bei den Teilnehmer*innen mit fachverwandter Qualifikation feststellen.

Teilnehmer*innen mit einer fachfremden Qualifikation wurden nur in das Programm aufgenommen, wenn ein besonderes Interesse am Arbeitsfeld nachvollziehbar war. So etwa im Fall einer Architektin, die seit ca. 13 Jahren ehrenamtlich und auf Minijobbasis mit Kindern als Elternbegleiterin etc. arbeitete, sich nun in diesem Bereich professionalisieren wollte und einen Quereinstieg mit beruflicher langfristiger Perspektive suchte. Solche Anfragen gab es eher selten, sie waren aber immer aufgrund der beruflichen Biografie besonders.

Die Motivation der Teilnehmer*innen, an einem oder mehreren der vier Qualifizierungsprogramme des Projekts teilzunehmen, war zum Teil ähnlich, zum Teil aber auch erheblich unterschiedlich. Darunter war z. B. das Interesse

- Unterstützung beim Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit bzw. Kindheitspädagogik zu erhalten;
- einen Überblick über das Sozial- und Bildungssystem in Deutschland sowie Handlungsfelder und Trägerstrukturen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik zu erlangen;
- ihre fachsprachlichen Handlungskompetenzen auszubauen;
- direkt in Kontakt mit Praktiker*innen aus einem der beiden Berufsbilder treten zu können, um so weitere relevante Informationen und die Chance auf einen schnellen und bildungsadäquaten Zugang zur Arbeit zu bekommen.

Die nun folgenden statistischen Darstellungen zu den Teilnehmer*innen geben im Detail Aufschluss darüber, wie viele Personen an welchem bzw. welchen der vier Qualifizierungsprogramme teilnahmen, wer an welchem Berufsbild Interesse hatte, über Alter, Geschlechtszugehörigkeit, Familienstatus, Herkunftsregionen, Aufenthaltsdauer, Wohnort in Deutschland, akademische Abschlüsse sowie Praxis- und Berufserfahrung.

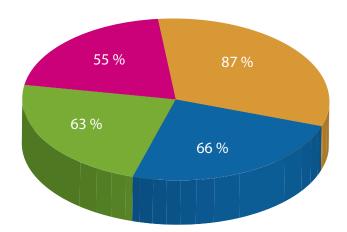
2.2 Wahlverhalten, berufsbildbezogenes Interesse, Geschlechtszugehörigkeit. Alter und Familienstatus

Wahlverhalten und berufsbildbezogenes Interesse

Von März 2019 bis einschließlich August 2022 haben 154 zugewanderte Akademiker*innen eines oder mehrere der vier Qualifizierungsprogramme des Projekts "IQ NRW – OnTOP|THK" besucht. Da die Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, mehrere Programme parallel oder einzeln zu belegen, wurden insgesamt 271 Teilnehmer*innenplätze gezählt. Die folgende Abbildung zeigt das Wahlverhalten der Teilnehmer*innen bezüglich der vier Qualifizierungsprogramme:

Das Begleitprogramm zum Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik wurde von insgesamt 87 Teilnehmer*innen am häufigsten besucht. Das Programm hat insgesamt sieben Mal stattgefunden

(immer einsemestrig und semesterbegleitend). Die anderen drei Programme fanden jeweils vier Mal (jeweils jährlich in einem Zeitraum von sechs bis neun Monaten) statt. Am zweithäufigsten wurde das Arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm belegt, gefolgt (in dieser Reihenfolge) vom Integrierten Fachund Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe und vom Mentoringprogramm mit Praktikerinnen und Praktikern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. Die Verteilung der Anzahl der Teilnahmen lässt sich nicht ausschließlich durch die interessensgeleiteten Schwerpunktsetzungen der Teilnehmer*innen erklären, sondern hat auch damit zu tun, dass insbesondere beim Sprachkurs aus didaktischen Gründen und beim Mentoringprogramm aufgrund einer begrenzt verfügbaren Anzahl von Mentor*innen streng Teilnehmer*innenzahlen zugrunde lagen. Insgesamt war die Nachfrage nach allen Qualifizierungsprogrammen so hoch, dass regelmäßig Wartelisten eingerichtet werden mussten.



- Begleitprogramm zum Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik
- Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm
- Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und p\u00e4dagogische Berufe
- Mentoringprogramm mit Praktikerinnen und Praktikern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik

Abbildung 1: Nominale Teilnehmer*innenanzahl an IQ NRW OnTOP|THK-Qualifizierungsprogrammen 2019 bis 2022

Das Interesse der Teilnehmer*innen am Berufsbild Soziale Arbeit war mit rund 40,9 % häufiger vertreten als am Berufsbild Kindheitspädagogik (rund 17 %). Dieses Wahlverhalten entspricht im Großen und Ganzen den Interessenschwerpunkten der regulären Studierenden in Deutschland mit Blick auf das Wahlverhalten. Dazu muss ergänzt werden, dass Kindheitspädagogik als akademisches Berufsbild im Vergleich zu Sozialer Arbeit noch relativ jung ist und davon auszugehen ist, dass Kindheitspädagogik weder bei Studieninteressierten noch bei manchen Trägern ein sehr weitläufig bekanntes Berufsbild ist. Dies spiegelt sich auch im Wahlverhalten der Projektteilnehmer*innen wider. Zudem ist aufschlussreich, dass viele Teilnehmer*innen (rund 42 %) Interesse an beiden Berufsbildern bekundeten. Dies zeigt, dass ein erheblicher Anteil sich noch nicht festlegen wollte, in welche Richtung sie später ihren Schwerpunkt setzen möchten.

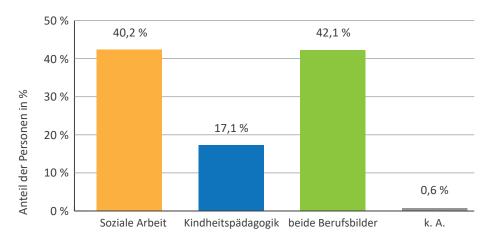


Abbildung 2: Besonderes Interesse am Berufsbild in %

Geschlechtszugehörigkeit, Alter und Familienstatus

Die folgenden Übersichten geben einen Überblick über die Geschlechtszugehörigkeit und das Alter der befragten Teilnehmer*innen.

Am Programm waren Frauen mit 83,9 % zahlenmäßig am stärksten vertreten. Der erheblich höhere Anteil von Frauen in diesen Berufsbildern unter den an Programmen des Projekts beteiligten Teilnehmer*innen spiegelt das allgemeine Wahlverhalten von Studieninteressierten in Deutschland: Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik sind im Wesentlichen weiblich dominiert.

Bezogen auf das Alter ist zudem aufschlussreich, dass die meisten Teilnehmer*innen zwischen 26 und 45 Jahren alt waren. Das entspricht rund 64,6 % aller Teilnehmer*innen, während die Zahl der Teilnehmer*innen im Alter von 21-25 Jahren nur einen geringen Anteil ausmacht und gleichzeitig der Anteil der Teilnehmer*innen über 46 Jahren zahlenmäßig immer noch die Altersgruppe von 21-25 Jahre deutlich übersteigt. Hier wird deutlich, dass eine sehr große Gruppe von Teilnehmer*innen nicht in dem Alter ist, in dem z.B. in Deutschland viele Studieninteressierte oftmals ein Studium beginnen und abschließen – Studienabschlüsse werden oft bis zu einem Alter von 25 Jahren absolviert, zum Teil auch bis zu einem Alter von 30 Jahren.

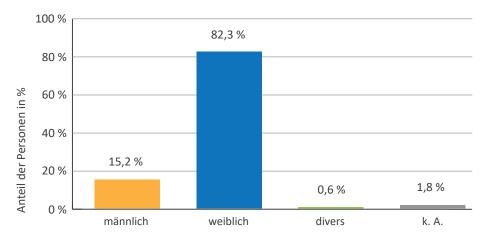


Abbildung 3: Geschlechtszugehörigkeit in %

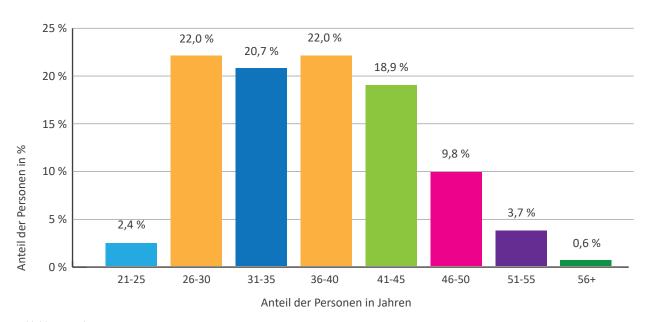


Abbildung 4: Alter in %

Zwar gibt es in diesen beiden Berufsbildern auch in den regulären Studienstrukturen in Deutschland häufiger Quereinsteiger*innen (unter und über 30 Jahre alt), die etwas älter sind als der Durchschnitt aller Studierenden in allen Studienfächern. Jedoch ist die insgesamt ältere Altersstruktur der Projektteilnehmer*innen augenfällig und verweist darauf, dass sie allein schon migrationsbedingt Umwege in ihren Laufbahnen in Bildung und Beruf in Kauf nehmen und verschiedene Hürden in Deutschland (z. B. berufliche Anpassungen, Um- und Neuorientierungen, Anerkennungsfragen regeln etc.) meistern mussten bzw. müssen.

Auch der Familienstatus der befragten Teilnehmer*innen ist aufschlussreich: Die Mehrheit der Befragten (rund 61 %) hatte Kinder. Die Anzahl der Kinder variierte: die meisten Teilnehmer*innen (38 %) hatten zwei Kinder, gefolgt von Teilnehmer*innen mit einem Kind (25 %) und drei Kindern (21 %). Einzelne Teilnehmer*innen hatten vier, fünf oder sechs Kinder. Die meisten Befragten hatten Kinder im Alter von 7-12 Jahren (23,9 %), gefolgt von Kindern im Alter von 13-18 Jahren (23 %), Kindern im Alter von 19 Jahren und älter (15,8 %). An vierter Stelle waren Teilnehmer*innen mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren (13,9 %) und an fünfter Stelle solche mit Kindern im Alter von 4-6 Jahren (10,5 %).

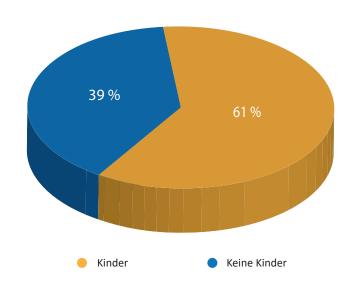


Abbildung 5: Teilnehmer*innen mit Kind in %

Diese Zahlen verweisen darauf, dass ein beträchtlicher Anteil der Teilnehmer*innen ne-

ben der Sicherung des Lebensunterhalts und der Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Laufbahn die Vereinbarkeit von Familie, Beteiligung an Bildungsmaßnahmen und zum Teil (sofern berufstätig) auch mit beruflichen Verpflichtungen organisieren musste. Entsprechend ist es in Angebotsstrukturen von solchen Bildungsmaßnahmen wichtig, solche Lebenssituationen zu berücksichtigen. Ein Baustein zur Berücksichtigung familiärer Pflichten von Teilnehmer*innen war das im Projekt flexibel buchbare Angebot der Kinderbetreuung, flankierend zu einem Teil der Qualifizierungsprogramme im Rahmen der Möglichkeiten.

2.3 Aufenthaltsdauer, Herkunftsland, Fluchthintergrund und Wohnort NRW

Die folgenden Ausführungen zeigen die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Teilnehmer*innen hinsichtlich Aufenthaltsdauer, Herkunftsland und Fluchthintergrund. Zudem veranschaulichen sie, an welchen Orten die Teilnehmer*innen in NRW zum Zeitpunkt des Besuchs der Qualifizierungsprogramme im Projekt wohnhaft waren.

Aufenthaltsdauer

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Aufenthaltsdauer der Teilnehmer*innen:

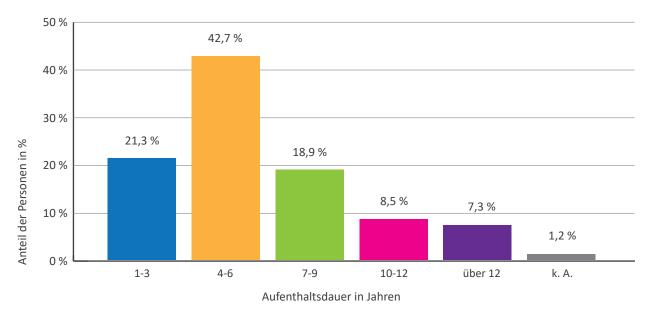


Abbildung 6: Aufenthaltsdauer in Deutschland in %

Die meisten Teilnehmer*innen (42,7 %) lebten seit zwischen vier und sechs Jahren in Deutschland, gefolgt von Teilnehmer*innen, die seit ein bis drei Jahre (21,3 %) und seit sieben bis neun Jahren (18,9 %) in Deutschland lebten. Ein nicht unerheblicher Anteil der Teilnehmer*innen (8,5 %) lebte bereits 10-12 Jahre in Deutschland und manche (7,3 %) auch über 12 Jahre. Die Zahlen zeigen, dass die meisten Teilnehmer*innen augenscheinlich nach einer längeren beruflichen (Neu-)Orientierungsphase von drei Jahren oder länger in das Projekt einsteigen – was nochmals auf die bereits beschriebenen migrationsbedingten Um- und Neuorientierungen verweist und darauf, dass eine beträchtliche Anzahl von Teilnehmer*innen bereits längere Umwege in Kauf nehmen musste, bevor sie im Projekt "IQ NRW -OnTOP | THK" mündeten.

Herkunftsländer und Fluchthintergrund

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Herkunftsländer der Teilnehmer*innen:

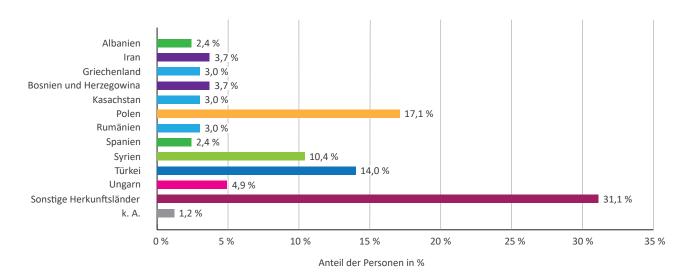


Abbildung 7: Herkunftsländer in %

Die Grafik zeigt insgesamt eine **große Vielfalt von Herkunftsländern** der am Projekt beteiligten Teilnehmer*innen. Die meisten Teilnehmer*innen (17,1 %) kamen aus Polen, gefolgt von der Türkei (14 %) und Syrien (10,4 %). Mit einigem Abstand folgten auf Platz vier Ungarn (4,9 %), Platz fünf Bosnien & Herzegowina und Iran (jeweils 3,7 %) und Platz sechs Griechenland, Kasachs-tan und Rumänien (jeweils 3 %). Diese neun Herkunftsländer waren insgesamt am stärksten vertreten. Aus folgenden weiteren Herkunftsländern (in der Grafik unter "sonstige Herkunftsländer" zusammengefasst) kamen jeweils wenige und/oder einzelne weitere Teilnehmer*innen: Albanien, Spanien, Ägypten, Brasilien, Demokratische Republik Kongo, Ecuador, Irak, Moldawien, Armenien, Belarus, Japan, Malaysia, Nordmazedonien, Peru, Russland, Af-ghanistan, Aserbaidschan, Äthiopien, Belgien, China, Estland, Kamerun, Kenia, Kolumbien, Kroatien, Libanon, Litauen, Madagaskar, Niederlande, Ruanda, Senegal, Tunesien, Ukraine und Vietnam.

Insbesondere die drei zahlenmäßig stärksten Herkunftsländer spiegeln generelle historische und gegenwärtige Migrationsbewegungen Deutschland wider. So zählen Migrant*innen aus Polen und der Türkei bereits seit Jahrzehnten zu den zahlenmäßig größten Migrationsgruppen in Deutschland. Die vergleichsweise hohe Anzahl Teilnehmer*innen aus Syrien weist auf die generell zahlenmäßig erheblichen Fluchtbewegungen aus Syrien seit einigen Jahren hin, die sich kriegsbedingt erheblich verstärkt hatten. Insgesamt rund gaben 31 Teilnehmer*innen (herkunftslandübergreifend) an, einen Fluchthintergrund zu haben.

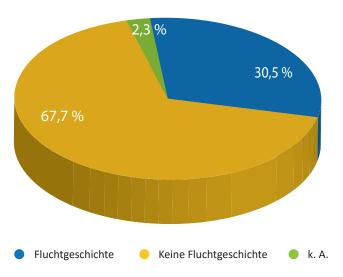


Abbildung 8: Teilnehmer*innen mit Fluchtgeschichte in %

Wohnorte in NRW

Zu den Wohnorten der Teilnehmer*innen in Deutschland lässt sich sagen, dass auch hier ein insgesamt breites Spektrum an Wohnorten, verteilt in ganz NRW, zu beobachten ist. Die meisten Teilnehmer*innen (26,8 %) lebten zum Zeitpunkt der Teilnahme am Projekt in Köln, gefolgt mit einigem Abstand von Düsseldorf (8,5 %) und Bonn (7,9 %). Im zahlenmäßigen Mittelfeld vertreten waren die Wohnorte Duisburg (3 %), Krefeld (3 %), Leverkusen (4,3 %), Neuss (3,7 %) und Solingen (4,3 %). Zu den weiteren zahlreichen Wohnorten (alle unter 3 %) gehörten die in Abbildung 9 genannten Städte.

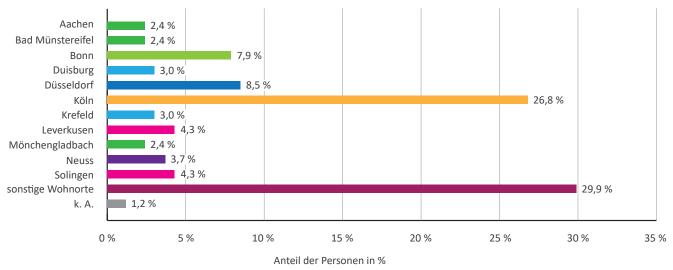


Abbildung 9: Wohnorte in %

Diese Zahlen verweisen zum einen auf ein dominantes Einzugsgebiet des Projekts insbesondere im Hinblick auf Köln, Düsseldorf und Bonn. Zum anderen wird aber auch deutlich, dass das Projekt auch weit über diese drei Städte hinaus auf Interesse bei Teilnehmer*innen stieß und diese unter Umständen weitere Anfahrtswege in Kauf nahmen, um an den Qualifizierungspro-grammen des Projekts teilnehmen zu können. Bei allen Herausforderungen, welche die Corona-Pandemie mit sich brachte (auch Qualitätsverluste in mindestens einigen didaktischen und methodischen Bildungssettings der vier Qualifizierungsprogramme und die fehlenden informellen Gesprächsräume u. a. in den Pausen, die oft wichtige Kontaktmöglichkeiten und weitere Antworten auf individuelle Fragen von Teilnehmer*innen ermöglichten), war die zeitweise Umstellung von Qualifizierungsmaßnahmen auf Online-Formate an dieser Stelle einer der wenigen Vorteile und stellte eine potenzielle Erleichterung der Organisierbarkeit der Teilnahme v. a. für Teilnehmer*innen aus von Köln entfernteren Wohnorten in NRW dar.

2.4 Mitgebrachte akademische Qualifikationen

Die folgenden Übersichten ermöglichen einen Einblick in die akademischen Grade und die beeindruckende Vielfalt akademischer Qualifikationen, die die Teilnehmer*innen aus dem Ausland bei Eintritt in die Qualifizierungsprogramme des Projekts mitbrachten. Nicht alle haben die Abschlüsse in ihren "Erstherkunftsländern" absolviert, sondern in weiteren Ländern außerhalb Deutschlands. Einige hatten im Ausland akademische Abschlüsse in mehreren Studiengängen absolviert. Alle Teilnehmer*innen brachten einen Studienabschluss aus dem Ausland mit und 24,7 % der Teilnehmer*innen zwei Studienabschlüsse. Aus diesem Grund werden mitgebrachte akademische Qualifikationen in Erst- und Zweitstudium ausgewiesen.

Mitgebrachte akademische Qualifikationen – Erststudium

Da alle Teilnehmer*innen ein Studium absolviert hatten, umfassen die im Folgenden beschriebenen akademischen Grade und Studienfächer/Berufsbilder alle Befragten (Ausnahme: diejenigen, die keinerlei Angaben machten). 68 % der Befragten beendeten ihr Erststudium mit einem Bachelor, 18 % mit einem Master und 14 % erreichten einen anderen akademischen Grad, wie beispielsweise ein Diplom. Den akademischen Grad Doktor/Professor hat niemand im Ausland erworben. Die studierten Fachgebiete/Berufsbilder zeigt die folgende Grafik.

Die Studienfächer des Erststudiums betrachtend zeigt sich eine vielfältige Spannbreite mitgebrachter Qualifikationen.

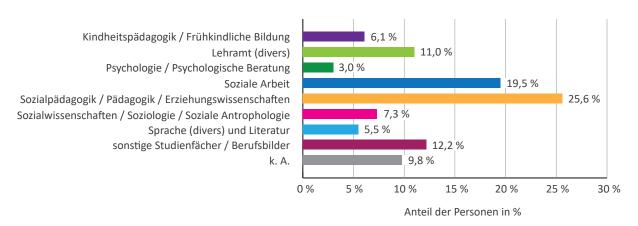


Abbildung 10: Abschluss des Erststudiums (Studienfach/Berufsbild) in %

Zahlenmäßig am dominantesten ist mit 25,6 % der Bereich Sozialpädagogik/Pädagogik/Erziehungswissenschaften auf Platz eins, gefolgt von 19,5 % Abschlüssen in der Sozialen Arbeit auf Platz zwei. Die zahlenmäßige Dominanz zusammen mit den auf Platz fünf befindlichen Abschlüssen in Kindheitspädagogik/frühkindlicher Bildung (6,1 %) ist angesichts des inhaltlichen Zuschnitts der Qualifizierungsprogramme im Projekt auf die Berufsbilder Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik naheliegend. Diese Studienabschlüsse zählen entsprechend zu den fachlich einschlägigen akademischen Abschlüssen. Aufschlussreich ist indes, dass zahlenmäßig am dritthäufigsten die Teilnehmer*innen einen Studienabschluss als Lehrer*innen (in diversen Schulfächern) mitbrachten (11,0 %) und damit einen gewichtigen Platz noch vor Abschlüssen der Sozialwissenschaften/Soziologie/Sozialen Anthropologie (7,3 % auf Platz vier) und sogar vor der Kindheitspädagogik/Frühkindlichen Bildung (wie oben erwähnt, Platz fünf) einnahmen. Dies verweist darauf, dass in Deutschland die Möglichkeiten, Lehramtsabschlüsse aus dem Ausland anerkannt zu bekommen, mit besonders hohen Hürden verbunden ist (vgl. GEW 2021).

Die vergleichsweise hohe Anzahl von Teilnehmer*innen mit Studienabschlüssen aus den Bereichen Sozialwissenschaften/Soziologie und sozialer Anthropologie indes könnte sich dadurch erklären lassen, dass alle drei Fachgebiete nicht mit eindeutig identifizierbaren Berufsbildern verknüpft sind und die Teilnehmer*innen aber eine fachliche Verwandtschaft zu den klarer konturierten Fachgebieten und Berufsbildern Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik sehen, verbunden mit der Hoffnung, hier in eine eindeutiger konturierte und qualifikationsadäquate Erwerbsarbeit münden zu können.

Des Weiteren fiel auf, dass bei den Teilnehmer*innen auch Abschlüsse in Sprache und Literatur (5,5 % auf Platz 6) keine Seltenheit sind, gefolgt mit Abschlüssen im Bereich Psychologie/psychologische Beratung (3 % auf Platz 7). Weitere (geringfügig mehrfach oder einzeln) genannte Abschlüsse (in der Grafik unter "Sonstige Abschlüsse" zusammengefasst) fielen in die folgenden Fachgebiete – von denen ebenfalls einige fachlich einschlägig, die meisten aber in Bezug zu Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik fachverwandt oder fachfremd waren: Familienhilfe, Naturwissenschaften, Resozialisierungspädagogik, Agraringenieurswissenschaften, Bildungsverwaltung, Betriebswirtschaftslehre, Germanistik, Geschichte, Journalismus, Jugendarbeit, Kommunikationswissenschaften, Medienpädagogik, Rechtswissenschaften, Sonderpädagogik, Sozialkommunikation und Theologie.

Mitgebrachte akademische Qualifikationen – Zweitstudium

Von den Teilnehmer*innen, die ein Zweitstudium im Ausland abgeschlossen hatten, haben 44,7 % einen Master, 34,2 % einen zweiten Bachelor und 21 % einen anderen akademischen Grad erworben. Im Hinblick auf die erworbenen Studienabschlüsse in einem Zweitstudium wurden insgesamt 13 unterschiedliche Fachbereiche erwähnt.

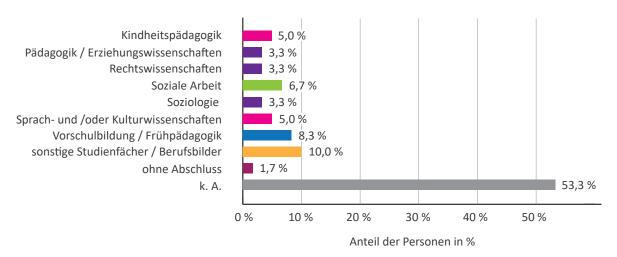


Abbildung 11: Abschluss des Zweitstudiums (Studienfach/Berufsbild) in %

Am häufigsten ist die Vorschulbildung/Frühpädagogik zu nennen, gefolgt (in dieser Reihenfolge) von der Sozialen Arbeit, Kindheitspädagogik, Sprach- und Kulturwissenschaften, Pädago-gik/Erziehungswissenschaften, Rechtswissenschaften und Soziologie. Darüber hinaus bezogen sich individuelle Einzelnennungen (siehe hierzu: sonstige Studienfächer/Berufsbilder) auf die Studienabschlüsse: Ergotherapie, Kinder- und Jugenderziehung, Numerical Analysis, Resozialisierungspädagogik, Schulberatung und Sozialpädagogik.

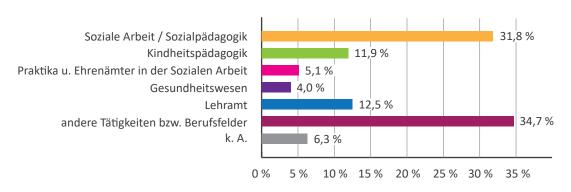
2.5 Praxis- und Berufserfahrung

Ebenso ausgeprägt wie die Vielfalt der Studienabschlüsse nach Fachgebieten/Berufsbildern und akademischen Graden und der Umstand, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Teilnehmer*innen Abschlüsse in mehreren Studiengängen mitbrachten, ist die Menge und die Vielfalt der bereits von vielen Teilnehmer*innen absolvierten Praxis- und Berufserfahrung. Die folgenden Darstellungen unterscheiden zunächst die Praxis- und Berufserfahrung, die Teilnehmer*innen außerhalb² und innerhalb von Deutschland (durch Berufstätigkeit, Praktika und ehrenamtliche Tätigkeiten) erworben hatten. In einer weiteren Übersicht wird im Detail dargestellt, in welchen beruflichen Handlungsfeldern sie ihre Praxis- und Berufserfahrung absolvierten.

Praxis- und Berufserfahrung außerhalb Deutschlands

83,3 % aller Teilnehmer*innen gaben an, Praxis- und Berufserfahrung außerhalb Deutschlands gesammelt zu haben. Die Berufserfahrungen machten die Teilnehmer*innen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern im Ausland. 31,8 % wurde a) der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik zugeordnet, 12,5 % dem b) Lehramt, 11,9 % der c) Kindheitspädagogik, 4,0 % Berufstätigkeit im d) Gesundheitswesen (Bereich Pflege oder Therapie) und 5,1 % den e) Ehrenämtern oder Praktika im sozialen Bereich. Die meisten Stellen jedoch (34,7 %) lassen sich als f) andere (bzw. fachfremde) Tätigkeiten bzw. Berufsfelder klassifizieren.

² Die Praxis- und Berufserfahrung, die im Ausland erworben wurde, wurde, ähnlich wie bei den Studienabschlüssen, nicht ausschließlich in den "Erstherkunftsländern" der Teilnehmer*innen, in denen sie bspw. geboren sind, erworben, sondern zum Teil in anderen Ländern außerhalb Deutschlands. Dies verweist nochmals darauf, dass einige Teilnehmer*innen durch mehrere Länder migriert waren und zum Teil in verschiedenen Ländern berufliche Erfahrungen sammelten, bis sie nach Deutschland kamen.



Anteil der Stellen in %

Abbildung 12: Praxis- und Berufserfahrung außerhalb von Deutschland in %

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Berufserfahrungen, die die Teilnehmer*innen in den verschiedenen Handlungsfeldern außerhalb Deutschlands machten, detaillierter aufgeschlüsselt nach Handlungsfeldern und damit verbundenen konkretisierten Tätigkeiten und/oder Einrichtungen, in denen die Teilnehmer*innen tätig waren.

Praxis- und Berufserfahrung in Handlungsfeldern Sozialer Arbeit/Sozialpädagogik:

Alter(n): Betreutes Wohnen für Senior*innen

Armut: Sozialberatung; Tätigkeit beim Sozialamt; Sozialhilfe-Beratung

Behinderung: Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen; Tätigkeit bei NGOs und Rotes Kreuz

Bildung: Erwachsenenbildung

Erwerbsarbeit: Tätigkeit für das Ministerium für Arbeit; Fürsorge und Entwicklung; Frauen im Bergbau

Gesundheit und Krankheit: Beratung mit heilpädagogischem Schwerpunkt; Tätigkeit im Bereich der Heilpädagogik; **Kindheit, Jugend, Frauen und Familie:** Familienhilfe; Frauenhilfsorganisation; Frauenhaus; Kinderschutz; Jugendamt; Kinder- und Jugendhilfe; Beratung für Jugendliche; Betreutes Wohnen für Jugendliche; Schulsozialarbeit; Sonderpädagogik

Migration und Flucht: Beratung von Geflüchteten **Sozialer Raum:** Gemeinwesenarbeit; Streetwork

Praxis- und Berufserfahrung in Handlungsfeldern der Kindheitspädagogik:

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen: Krippe; Kindertagesstätte; Grundschule

Hilfen zur Erziehung: Stationäre Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe

Praxis- und Berufserfahrung im Lehramt:

Unterricht für heterogene Lerngruppen: Dozent*in an einer Hochschule; Lehramt (Förder-/Grund/-Oberschule und Gymnasium); Imam- und Religionslehramt; Studentisches Hilfslehramt; Hilfslehramt an einer Schule für inklusive Bildung **Sonstiges:** Lektorat im Bildungsministerium

Praxis- und Berufserfahrung im Gesundheitswesen:

Pflege: Altendemenzpflege; Pflegerische Tätigkeiten im Krankenhaus

Therapie: Psycholog*in; Ergotherapeut*in

Sonstiges: Empfangskoordination im Krankenhaus

Praxiserfahrung in Praktika/Ehrenämtern im sozialen Bereich:

Grundschule; Erzieher*in; Jugendhaus; Sozialamt; Erzieher*in; Psycholog*in (Praktika) und Tätigkeit beim Roten Kreuz (Ehrenamt)

Praxis- und Berufserfahrung in anderen (fachfremden) Tätigkeiten bzw. Berufsfeldern:

Flugbetrieb; Forschungsinstitutionen; Tätigkeiten im Agraringenieurswesen; Theater; Tourismusbranche; Verkauf

Die Länge der jeweiligen Berufserfahrung der Teilnehmer*innen variiert stark: in der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik betrug sie jeweils zwischen zwei Monaten und 18 Jahren, bei Lehramtstätigkeiten zwischen sechs Monaten und sechs Jahren, im Handlungsfeld der Kindheitspädagogik sechs Monate bis 13 Jahre und im Gesundheitswesen (Pflege und Therapie) ein bis acht Jahre. Die Dauer der Praktika außerhalb von Deutschland variierte indes zwischen zwei und sieben Monaten, ehrenamtliche Tätigkeiten wurden zwischen drei Monaten und vier Jahren ausgeführt. Im Bereich der anderen (fachfremden) Tätigkeiten und Berufsfelder variierte die Dauer der Berufserfahrung besonders stark (zwischen drei Monaten und 22 Jahren). Insgesamt erscheint es als beeindruckend, dass auch Menschen mit zum Teil jahrzehntelanger (fachlich einschlägiger, fachverwandter oder auch fachfremder) Berufserfahrung im Hinblick auf Qualifizierung und Erwerbsarbeit sich in Deutschland fachlich gesehen auf neue Wege einlassen.

Praxis- und Berufserfahrung in Deutschland

43,9 % der Teilnehmer*innen gaben an, ein oder mehrere Praktika in Deutschland absolviert zu haben. Der Großteil der Praktika (38,9 %) wurde im Bereich der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik absolviert, gefolgt von Praktikumsplätzen in der Kindheitspädagogik (33,7 %). Nur wenige Praktika wurden anderen Tätigkeiten bzw. Berufsfeldern wie Gesundheitswesen (3,2 %), Lehramt (1,1 %) und andere Tätigkeiten (7,4 %) zugeordnet. Dies zeigt, dass sich viele der Projektteilnehmer*innen, die noch nicht fachlich einschlägig berufstätig waren, ebenfalls bereits im Vorfeld der Teilnahme am Projekt zielgerichtet mit dem Antritt von fachlich einschlägigen Praktikastellen auf Praxistätigkeiten in den Berufsbildern Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik vorbereiteten. Die Länge der Praktika variierte stark; so gaben die Teilnehmer*innen eine Dauer von zwei Monaten bis zu zwei Jahren an.

64,6 % der Teilnehmer*innen gaben an, **Praxis- und Berufserfahrung innerhalb Deutschlands** gesammelt zu haben. Die Zahlen auf der folgenden Grafik beziehen sich nun nur auf diese Teilnehmer*innen und weisen auf, in welchen Arbeitsfeldern sie tätig waren.

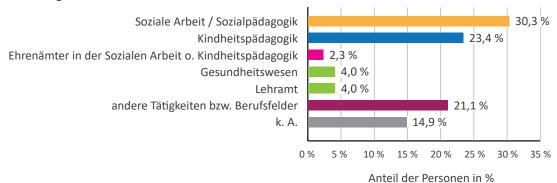


Abbildung 13: Praxis- und Berufserfahrung in Deutschland in %.

Davon können 30,3 % der a) Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik zugeordnet werden, 23,4 % der b) Kindheitspädagogik, 4,0 % dem c) Lehramt, und 4,0 % d) Berufstätigkeit im Gesundheitswesen (Bereich Pflege oder Therapie) und 2,3 % d) den Ehrenämtern im sozialen Bereich. Weiterhin lassen sich viele Stellen (21,1 %) als f) andere (bzw. fachfremde) Tätigkeiten bzw. Berufsfelder klassifizieren.

Die folgende Übersicht gibt einen noch detaillierteren Einblick, in welchen beruflichen Handlungsfeldern die Teilnehmer*innen innerhalb Deutschlands Praxis- und Berufserfahrung gesammelt haben (und in Konkretisierung im Hinblick auf Tätigkeiten und Einrichtungen), die meisten von ihnen stehen im engeren oder weiteren Bezug zum Bildungs- und Sozialwesen.

Praxis- und Berufserfahrung in Handlungsfeldern Sozialer Arbeit/Sozialpädagogik:

Alter(n): Betreutes Wohnen für Senior*innen; Seniorenbetreuung

Behinderung: Alltagshilfe; Behindertenhilfe; Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen; Freizeitassistenz; Integrationshilfe von Erwachsenen; Persönliche Assistenz

Gesundheit und Krankheit: Betreutes Wohnen für Erwachsene; Sozialtherapeutische Wohngruppe

Bildung: Förderschule

Kindheit, Jugend, Frauen und Familie: Betreutes Wohnen einer Intensivgruppe für Jugendliche; Betreutes Wohnen für Kinder und Jugendliche; Inobhutnahme für UMA; Integrationshilfe und -begleitung in der Kita; Schulbegleitung; Sozialpädagogische Beratung

Migration und Flucht: Betreuung für Geflüchtete und Asylbewerber*innen (ZUE); Beratung von Geflüchteten; Sozialbetreuung in einer Geflüchtetenunterkunft

Praxis- und Berufserfahrung in Handlungsfeldern der Kindheitspädagogik:

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen: Inklusive Krippe und Kindertagesstätte; Kindergarten; Kindertagespflege;

Kindertagesstätte; Offene Ganztagsschule (OGS)

Förderung und Beratung von Familien: Familienzentrum

Spiel- und Freizeit-, Medien- und Kulturangebote: Erlebnispädagogik; Musikalische Früherziehung

Praxis- und Berufserfahrung im Lehramt:

Unterricht für heterogene Lerngruppen: Imam- und Religionslehrer*in in einer Moschee; Vertretungslehrer*in;

Lehramt in einer Förderschule

Sonstiges: Bildungsreferent*in; Nachhilfe in Sprachen

Praxis- und Berufserfahrung im Gesundheitswesen:

Altenpflege; Pflegedienst; Radiologie in einer Uniklinik

Praxiserfahrung in Ehrenämtern im sozialen Bereich:

Sozialdienst Katholischer Frauen e. V. (SKF e. V.); Betreuer*in für pflegebedürftige Menschen; Geflüchtetenhilfe; Migrationsberatungsstelle

Praxis- und Berufserfahrung in anderen (fachfremden) Tätigkeiten bzw. Berufsfeldern:

Babysitter*in; Dolmetscher*in; Einzelhandelsbranche; Hotelbranche; Kosmetikbranche; Reinigungsdienste; Tätigkeiten im Technik-, Fernseh- und Informatikbereich; Tätigkeiten in der Corona-Schnelltesthilfe

Bezogen auf die Dauer der Praxis- und Berufserfahrung lässt sich auch auf die Zeit in Deutschland eine große Bandbreite an Zeiten feststellen: In der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik beispielsweise betrug die **Länge der individuellen Berufserfahrung** zwischen drei Monaten und sechs Jahren, in der Kindheitspädagogik drei Monate bis 16 Jahre. Lehramtsstellen wurden jeweils zwischen zwei und zehn Jahren ausgeführt, Tätigkeiten im Gesundheitswesen (Bereich Pflege) jeweils ein bis zwölf Jahre. Außerdem wurden vier ehrenamtliche Stellen im sozialen Bereich registriert, die zwischen drei Monaten und zwei Jahren ausgeübt wurden.

Diese Übersicht zeigt in beeindruckender Weise, in wie vielen fachlich einschlägigen oder zumindest (in weiten Teilen) fachverwandten beruflichen Handlungsfeldern die Teilnehmer*innen bereits zum Zeitpunkt des Eintritts in das Projekt und dessen Qualifizierungsprogramme Arbeitserfahrung gesammelt hatten. Insbesondere mit Blick auf die Soziale Arbeit wird eine reichhaltige Berufserfahrung sichtbar (sowohl innerhalb als auch außerhalb Deutschlands), in einem kleineren Teil auch in der Kindheitspädagogik (hier zahlenmäßig vor allem Arbeitserfahrung in Deutschland). Viele Teilnehmer*innen haben also bereits zumindest exemplarisch fachlich einschlägige Praxiseinblicke vorzuweisen, viele auch jahrelange fachlich einschlägige Berufserfahrung – Arbeitstätigkeiten, die aber Gesprächen mit verschiedenen Teilnehmer*innen zufolge zum Teil aufgrund der fehlenden staatlichen Anerkennung erheblich schlechter bezahlt waren bzw. sind. Solche Umstände gehörten mit zu den wesentlichen Motiven von Teilnehmer*innen, sowohl die staatliche Anerkennung zu erwerben und ergänzend dazu die Qualifizierungsprogramme des Projekts zu nutzen.

2.6 Heterogene Bedarfe der Teilnehmer*innen

Aufgrund der heterogenen Bedarfe der Teilnehmer*innen mussten diese vor Maßnahmebeginn analysiert werden. Daraufhin wurden sie in den einzelnen Programmen konsequent einbezogen, um eine bedarfsgerechte Unterstützung anbieten zu können. Bereits in den Vorabgesprächen mit den Teilnehmer*innen und im späteren Programmverlauf zeigte sich, dass die berufliche Ausgangslage aller Teilnehmer*innen immer in Abhängigkeit von der mitgebrachten beruflichen Qualifikation stand und für die individuelle Integration in Arbeit einer/s jeden ausschlaggebend war. So musste zuallererst unterschieden werden, ob die akademische Qualifikation aus dem Ausland bezogen auf Soziale Arbeit bzw. Kindheitspädagogik facheinschlägig, fachverwandt oder fachfremd ist. Waren die Hochschulabschlüsse fachlich einschlägig, so hatten die Teilnehmer*innen im Herkunftsland Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik studiert und es konnte (über externe Beratungsstellen) geprüft werden, ob sie eine Anpassungsqualifizierung zu staatlich anerkannten Sozialerbeiter*innen/Sozialpädagog*innen oder Kindheitspädagog*in absolvieren können. War diese Möglichkeit gegeben – das hieß, der behördliche Anerkennungsbescheid fiel positiv aus –, so konnte der/die Teilnehmer*in bei der

Anpassungsqualifizierung zum Erwerb der staatlichen Anerkennung teilnehmen und es tat sich eine berufliche Perspektive auf, mit der meist eine schnelle Integration in Arbeit einherging.

Bei Teilnehmer*innen mit fachverwandten akademischen Abschlüssen handelte es sich häufig um Lehrkräfte, die eine langjährige Berufserfahrung im Ausland vorweisen konnten, sich aber nun in Deutschland beruflich umorientieren mussten. Daneben gab es auch Teilnehmer*innen, die Hochschulabschlüsse in fachverwandten wissenschaftlichen Disziplinen wie Sozialwissenschaften oder Psychologie hatten und Berufserfahrung in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit im Ausland und/oder in Deutschland vorweisen konnten und nun in diesem Bereich tätig sein wollten. War der pädagogische Anteil im Studium hoch und konnten Berufserfahrungen im sozialen Bereich nachgewiesen werden, gab es in einigen Fällen die Möglichkeit, als pädagogische Fachkraft zu arbeiten, und in anderen Fällen musste über andere Wege ein Zugang zu den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit bzw. der Kindheitspädagogik gefunden werden – häufig in Form von Berufen, die kein Studium erfordern. Teilnehmer*innen ohne einschlägigen Hochschulabschluss studierten im Ausland z. B. Jura, Theologie, Betriebswirtschaftslehre oder Agrar-Ingenieurwesen und hatten den starken Wunsch und Antrieb, im sozialen/pädagogischen Handlungsfeld zu arbeiten.

Im Programmverlauf zeigte sich, dass die individuelle Begleitung für zugewanderte Fachkräfte mit einschlägigem Abschluss ganz anders ausgerichtet war als für Menschen, die aus einer fachverwandten Disziplin bzw. fachfremden Disziplin kamen. In der engen Begleitung der Teilnehmer*innen waren die individuellen Lebenssituationen – bestimmt durch Alter, Geschlecht, Familienstatus, Berufserfahrungen im In- und Ausland und finanzielle Möglichkeiten – stets präsent, da sie auch - neben der mitgebrachten Qualifikation - Einfluss auf die persönlichen Ressourcen der Teilnehmer*innen hatten und zugleich den Weg in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung indirekt mitgestalteten. Zudem waren die Sprachkenntnisse der Teilnehmer*innen, die statistisch hier nicht erhoben wurden, sehr divergent, so lässt bspw. die Aufenthaltsdauer in Deutschland nicht zugleich auch auf die individuellen Sprachkompetenzen schließen.

Das im Rahmen des "IQ NRW – OnTOP|THK"-Projekts geforderte B2-Sprachniveau konnte teilweise nur formal nachgewiesen werden, war in der Sprachpraxis aber nur bedingt gegeben. Die Praxis zeigt jedoch, dass besonders in pädagogischen und sozialen Berufen die sprachlichen Handlungskompetenzen einen hohen Stellenwert haben, denn Sprache ist zugleich eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für das professionelle Handeln – fehlen berufsbezogene und fachsprachliche Deutschkenntnisse, so ist trotz passender und "guter" Qualifikation die Suche nach einer berufsadäquaten Tätigkeit erschwert und qualifizierte Fachkräfte finden den Weg in Arbeit nur unter schwierigen Bedingungen. Die heterogenen Ausgangssituationen der Teilnehmer*innen mussten also stets in der individuellen Begleitung erfasst und berücksichtigt werden, um die Chancen und Hürden auf den Weg in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung zu bewältigen.

Gestaltung und Umsetzung bedarfsorientierter Angebote: Ein Projekt – vier Programme

Dieses Kapitel ermöglicht Einblicke in die vier Qualifizierungsprogramme des Projekts, ihre Konzepte und deren Umsetzung, deren Entwicklungen, Formate und methodischen Herangehensweisen im Detail sowie die Erfahrungen und Rückmeldungen sowohl der Teilnehmer*innen als auch der Programmverantwortlichen.

Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen 3.1. Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" (Programm 1)

Das Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" (nachfolgend "Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung" bzw. Programm 1 genannt) war ein fortlaufendes semesterbegleitendes Programm, welches die Anpassungslehrgänge an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln ergänzt hat. Es handelte sich hierbei um eine eigenständige Ergänzungsmaßnahme, welche auf der in Kap. 1 beschriebenen Bedarfsanalyse für bereits an der TH Köln als Gasthörer*innen eingeschriebene zugewanderte Akademiker*innen zwecks Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit oder Kindheitspädagogik basierte. Insgesamt haben in der Laufzeit 7 Programmdurchläufe stattgefunden und es wurden insgesamt 87 Teilnahmeplätze vergeben.

3.1.1 Ziele und Zielgruppen

Im Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung ging es darum, flexible, bedarfsgerechte Unterstützung von am Erwerb der staatl. Anerkennung interessierten und bereits an der TH Köln dafür in den Regelstrukturen angemeldeten zugewanderten Akademiker*innen anzubieten. Dies geschah durch zusätzliche fachliche (z. B. Handlungsmethoden, Professionsverständnis, Praxiswissen zu den Berufsbildern) und überfachliche Qualifizierungseinheiten, bedarfsorientierte Einzelund Gruppenbegleitung. Ziel war es, den zügigeren Erwerb der staatlichen Anerkennung zu unterstützen und eine Beschleunigung des Übergangs in qualifikationsadäquate Beschäftigung zu ermöglichen.

3.1.2 Konzept: Ein dynamisches Begleitprogramm mit hoher inhaltlichkonzeptioneller Flexibilität

Das Konzept des Begleitprogramms zur Anpassungsqualifizierung bestand a) aus wöchentlich stattfindenden fachspezifischen Seminaren in Workshopform und b) aus fachübergreifender Begleitung (individuell und als Gruppe). Es handelte sich um ein sukzessive an die Bedarfe der Teilnehmer*innen angepasstes Gesamtkonzept und umfasste zuletzt 13 Workshoptermine à 2 Zeitstunden. Mit Beginn der Covid-Pandemievorschriften wurden die Termine semesterbegleitend wöchentlich via Zoom-Videokonferenz angeboten. Die folgenden Abbildungen zeigen einige wesentliche Bausteine des Konzepts:

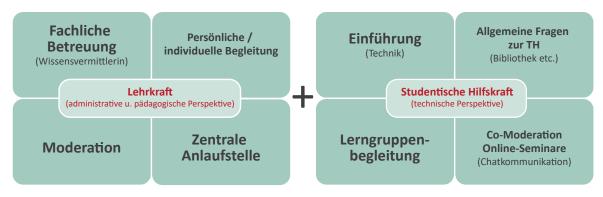


Abbildung 14: Konzept Programm 1

Programmrelevante Aktivitäten und Bausteine im Hinblick auf das Programm 1 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Öffentlichkeitsarbeit und Gewinnung von Teilnehmer*innen

Für das Programm 1 wurde über die TH-Projektwebseite, quartalsweise erschienene IQ-NRW-Newsticker und E-Mails an Netzwerkpartner*innen geworben. Darüber hinaus war insbesondere die BQFG-Informationsveranstaltung für die als Gasthörer*innen an der TH Köln eingeschriebenen zugewanderten Akademiker*innen ein wichtiger Ort, um das Programm vorzustellen und Teilnehmer*innen zu gewinnen.

Auftaktveranstaltung

Jeder der sieben Durchläufe wurde zu Beginn des Semesters durch eine Auftaktveranstaltung eingeläutet, in der Ziele, Inhalte und organisatorische Themen besprochen und offene Fragen beantwortet wurden. Um den Weg für eine vertrauensvolle, angenehme Atmosphäre zu ebnen, wurden – sowohl in den analogen als auch den digitalen Veranstaltungen – diverse didaktisch passende Übungen (wie z. B. World-Café) zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt. Auf Teilhabe und Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilnehmer*innen wurde von Anfang an großer Wert gelegt.

Bedarfsorientierte Inhalte

Zusätzlich zum fixen inhaltlichen Programmplan hatten die Teilnehmer*innen Gelegenheit, weitere für sie interessante Themen vorzuschlagen. Zu diesem Zweck wurden ihnen zu Beginn folgende Leitfragen gestellt.

- Wie kommen Sie in technischer Hinsicht zurecht? Benötigen Sie Unterstützung bzgl. Zoom, Ilias etc.?
- Benötigen Sie aktuell Unterstützung inhaltlicher oder organisatorischer Art (Bürokratie, ...)?
- Wie kommen Sie bisher zurecht hinsichtlich der BQFG-Anpassungsqualifizierung? Haben Sie noch Fragen dazu?
- Was sind darüber hinaus Ihre Erwartungen und Wünsche an das IQ NRW OnTOP | THK-Begleitprogramm?
- Was motiviert Sie, teilzunehmen?

Diese Fragen konnten die Teilnehmer*innen auf freiwilliger Basis als Übung zur ersten Reflexion in Einzelarbeit bearbeiten und an die Seminarleitung senden. Dies hat einen ersten Einblick in Bedarfslagen ermöglicht und den Teilnehmer*innen vermittelt, dass und wie das Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung neben der Vermittlung und Erarbeitung von Fachinhalten sie auch individuell hinsichtlich überfachlicher Fragestellungen begleitet.

Fachspezifische Workshops

Workshop 1: Überblick über die Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik in Deutschland – Grundlagenwissen (4 Termine)

Die Teilnehmer*innen haben einen Überblick über das Sozial- und Bildungssystem in Deutschland erhalten und erfahren, wie sich Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik darin verorten. Es wurde aufgezeigt, wie die beiden Berufsbilder historisch entstanden und mit welchen Methoden, Handlungsfeldern und Gesetzen sie verknüpft sind. Inhaltlich wurde die Entwicklung der beiden ursprünglich getrennten Disziplinen "Sozialarbeit" und "Sozialpädagogik" bis hin zur "Sozialen Arbeit" erörtert und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Kindheitspädagogik erarbeitet. Dem folgte die Veranschaulichung von Handlungsfeldern sowie Methoden. Hier fokussierte der Workshop v. a. auf Methoden der Sozialen Arbeit.

Darauf basierend folgte thematisch der Einblick in "Institutionen und Organisationen der Sozialen Arbeit" in Deutschland. Hier haben die Teilnehmer*innen den Aufbau der Sozialen Arbeit sowie Träger und Einrichtungen näher kennengelernt. Es standen dabei folgende Leitfragen im Vordergrund: a) Wie ist die Soziale Arbeit organisiert? b) Was sind Wohlfahrtsverbände und welche gibt es? c) Wie wird Soziale Arbeit finanziert? Im Rahmen dieses Überblickspaketes wurde als nächste Etappe das "Bildungssystem in Deutschland" vorgestellt und diskutiert.



Foto 1: Zoom-Screenshot Begleitprogramm Wintersemester 2020/21 (Durchlauf 4)

Das Pendant zu den Inhalten mit dem Fokus auf Soziale Arbeit bot das Seminar "Überblick Kindheitspädagogik". Angefangen von der Frage, wie und warum sich die Kindheitspädagogik in Deutschland formiert hat, wurden pädagogische Querschnittsthemen, der Index für Inklusion, (Früh-)Pädagogische Konzepte und Schlüsselbegriffe pädagogischen Handelns diskutiert. Dieses Seminar war auch für die Teilnehmer*innen aus der Sozialen Arbeit von besonderem Interesse, da nicht wenige sich im (späteren bzw. derzeitigen) Berufsleben in frühpädagogischen Kontexten verorten.

Workshop 2: Professionsverständnis und professionelles Handeln (4 Termine)

Die Reflexion über das Professionsverständnis wurde eingeleitet durch Hinzunahme und Besprechung der jeweiligen Definitionen beider Fachrichtungen inklusive Begriffserklärungen (wie z. B. Mandat, Doppel-/Tripelmandat, professionelle Wissensressourcen). Der professionelle Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen hat dieses facettenreiche Themenspektrum abgerundet. In diesem Prozessabschnitt wurde gemeinsam mit den Teilnehmer*innen mitunter diskutiert, wie das jeweilige professionelle Selbstbild definiert ist und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie Möglichkeiten und Grenzen es hierbei zu beachten gilt.

Workshop 3: Kommunikation in der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik (2 Termine)

Dieser Themenblock vermittelte Überblickswissen (z. B. Kommunikationsquadrat, Diversität und Sprache) rund um das Thema (schriftliche) Kommunikation. Hierzu wurden Kommunikationsstrukturen mittels multimedialer Techniken (bspw. Einsatz eines kurzen Films) analysiert und in zwei aufeinander aufbauenden Sitzungen folgende Themen bearbeitet:

- Geschriebene vs. gesprochene Sprache
- Institutionelles Schreiben: Formate, Funktionen, Fakten
- Fachliche Normen und Berufsethik im Kontext schriftlicher Kommunikation

In den Veranstaltungen kamen Übungen wie z. B. Elternbriefe und Berichte erstellen, Übungen zur Unterscheidung von Wahrnehmung und Bewertung/Interpretation etc. zum Einsatz. In einem nächsten Termin haben die Teilnehmer*innen folgende mögliche Formulare/Vorlagen aus dem Berufsalltag kennengelernt und zum Teil in Kleingruppen bearbeitet: Kontaktdokumentation, Gesprächsprotokolle/Hilfeplangespräche, Protokolle/Netzwerktreffen und Entwicklungs-/Hilfeberichte. Als Vorbereitung dazu wurden die Themenfelder "Zielformulierungen/Zielvereinbarungen" inklusive entsprechender Techniken (z. B. Erörterungsfragen, Zielerarbeitungsstufen, Smart-Methode) bearbeitet. Abgerundet wurde dieser Themenkomplex durch das Heranführen an das Verfassen von Gutachten etc. Gemeinsam wurde erarbeitet, was es basierend auf den bisherigen Inhalten bedeutet, ressourcenorientiert, wertfrei und professionell schriftlich zu kommunizieren. Zudem wurde beleuchtet, wie im institutionellen Kontext schriftlich kommuniziert werden kann, und es wurde der Frage nachgegangen, wie man ausgehend von den bisher vermittelten Inhalten wertschätzend, sensibel und achtsam formuliert. Abgerundet wurde der Workshop Kommunikation mit dem Thema strukturiertes vs. intuitives Schreiben im Kontext von Schreib- und Dokumentationsprozessen. Dies hat den Teilnehmer*innen mit Schreibhemmnissen noch einmal und abschließend theoretisch fundierte Tipps und Hinweise an die Hand gegeben, wenn es zukünftig darum geht, in ihrem jeweiligen Arbeitsalltag Berichte oder Gutachten zu verfassen.

Workshop 4: Kollegiale Fallberatung und Theorie-Praxistransfer

In diesem Workshop wurde Gelegenheit gegeben, in beiden Disziplinen (Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik) anzutreffende Handlungsmethoden wie die Kollegiale Beratung nach dem Tietze-Modell oder das Heilsbronner Modell kennenzulernen und unter Anwendung verschiedener Beratungs- und Reflexionsmethoden einzuüben (vgl. Tietze/von Thun 2018; Religionspädagogisches Zentrum 2016). Gemeinsam wurde reflektiert, wie die von den Teilnehmer*innen eingebrachten Fälle fachlich eingeordnet und theoretisch gerahmt werden konnten und was dies für das professionelle Handeln im jeweiligen praktischen Handlungsfeld bedeutete. Es wurden facettenreiche Themen eingebracht, welche in einem vertraulichen Rahmen besprochen wurden. Um diese Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Offenheit zu unterstützen, wurden vorab folgende Regeln der Zusammenarbeit besprochen und vereinbart:

Regeln der Zusammenarbeit

- Vertraulichkeit
- Respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander
- Toleranz
- Perspektivenvielfalt
- Prägnanz
- (Gesprächs-)Zeiten einhalten
- Keine Video-/Audioaufzeichnungen

Abschlussreflexion

In der letzten Sitzung eines jeden Durchlaufs wurde eine Abschlussreflexion im Sinne einer abschließenden Gesamtreflexion platziert. Dies hatte a) den Zweck, einen "runden" Abschluss zu initiieren, indem Teilnehmer*innen eine Plattform zur abschließenden Reflexion geboten und sie mit guten Wünschen in die anstehenden Prüfungen verabschiedet wurden, b) anhand der leitfragengestützten Feedbackrunde Anhaltspunkte zur weiteren Optimierung des nächsten Durchlaufs zu erhalten.

Dabei kamen folgende Fragen in Form einer Vier-Felder-Matrix zum Einsatz:

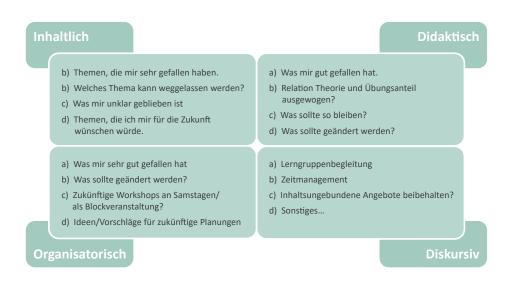


Abbildung 15: Matrix der Abschlussreflextion

Didaktische Herangehensweise

Es war durchweg sehr wichtig, den Teilnehmer*innen Raum zu bieten, kontinuierlich und stärkenorientiert Beiträge beizusteuern sowie mitzudiskutieren und sich an Gruppenarbeiten zu beteiligen. Somit sollte Unsicherheiten vorgebeugt bzw. sollten diese minimiert werden, indem die Teilnehmer*innen mit ihrem jeweils eigenen Fundus an Fachwissen und ihren Erfahrungen im Kontext ihrer bisherigen beruflichen Erfahrungen wertschätzend eingebunden wurden.



Abbildung 16: Rahmenbedingungen Programm 1

Studentisches Coaching

Weitere wichtige Elemente im Programm 1 waren technischer Support sowie Kennenlernen des und Zurechtfinden im hiesigen Hochschulbetrieb. In Bezug auf diese Themenfelder konnten sich die Teilnehmer*innen an die studentische Begleitung wenden. Die Anliegen (z. B. in Bezug auf das im Rahmen des Programms genutzte hochschulweite Lernmanagementsystem Ilias, Fragen zu Zoom etc.) wurden zu Beginn eines jeden Semesters gebündelt, je nach zeitlichen Ressourcen im Rahmen von Einzel- sowie Gruppenangeboten bearbeitet. Hierzu waren die in Kapitel 3.1.2 genannten Rückmeldungen zur Bedarfsabfrage hinsichtlich der weiteren Planungen hilfreich. Die studentische Begleitung wurde kontinuierlich während der Programmlaufzeit angeboten.



Foto 2: Präsenz-Angebot Programm 1 Wintersemester 2019/20

Bedarfsorientierte Einzel- und Gruppenbegleitung

Dieser weitere Programmbestandteil hat Bedarfe inhaltlicher bzw. fachlicher Art bedient und Fragen rund um das Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung beantwortet. Entstanden ist die Einzel- und Gruppenbegleitung aus dezidiert durch die Teilnehmer*innen artikulierten Wünschen und sie entwickelte sich sukzessive zu einem zusätzlichen und wichtigen Element dieses Programms.

Sprachlernbegleitung

Ein weiterer fester Programmbestandteil war die Sprachlernbegleitung (angeboten durch eine externe entsprechend qualifizierte Honorarkraft). Im Rahmen von Einzelterminen wurden die Teilnehmer*innen darin unterstützt, ihre fachsprachlichen Kenntnisse auszubauen und zu erweitern. In erster Linie war die Sprachlernbegleitung so konzipiert, dass diese einen ressourcenorientierten Möglichkeitsraum anbot, um mitunter Sprachbarrieren und Hemmnisse im Kontext bspw. der Praxisstelle sowie der Teilhabe am Arbeitsmarkt abzubauen. Zunehmend wurde im Laufe des Projekts der supervisorische Anteil der Sprachlernbegleitung ausgebaut und zu einer tragenden Säule des Programms.

3.1.3 Veränderungsprozesse im Konzept

Virtueller Kaffeeklatsch

Pandemiebedingt hat sich ein zunehmend wichtiges Programelement entwickelt: Der virtuelle Kaffeeklatsch. Dieses offene mindestens 1 bis 2 x pro Semester offerierte niedrigschwellige Angebot via Zoom wurde konzipiert, um den Teilnehmer*innen als Ersatz für den Wegfall von Präsenzangeboten eine zusätzliche Plattform zum Austausch und zur sozialen Vernetzung anzubieten. Je nach Bedarf ist ein Zeitfenster via Zoom von ca. 60 Minuten angeboten worden, wo themenrelevante und auch überfachliche Themen gerahmt von einer Atmosphäre wie in einer realen Kaffeepause besprochen wurden.

Offener Meetingraum in Zoom

Im Kontext der Pandemie wurde ferner ein virtueller Raum in Zoom eingerichtet, zu dem die Teilnehmer*innen für die Dauer ihrer Teilnahme an Programm 1 uneingeschränkten Zutritt hatten. So stand ihnen ein Meetingraum zum gemeinsamen Lernen, zum Austausch etc. zur Verfügung. Diese Idee basierte auf der Intention, Pendants für analoge Gruppenräume anzubieten, z. B. für gemeinsame selbstinitiierte Lerngruppen in Präsenz.

Lerngruppen

Zur Förderung des gemeinsamen Lernens wurde den Teilnehmer*innen darüber hinaus Unterstützung in Form von im Seminarplan fest installierten moderierten Lerngruppen angeboten. Dabei handelte es sich um ein themenfokussiertes Angebot zur Vorbereitung auf die im Zuge der Anpassungsqualifizierung zu absolvierenden Prüfungsleistungen. Dafür wurden 2 Lerngruppen-Termine à 2 Stunden als fester Bestandteil des Programms installiert.

Beratungsbedarfe durch die Corona-Pandemie

Neben der Einführung der zuletzt genannten drei Elemente wurde in puncto bedarfsorientierter Einzel- und Gruppenbegleitung ein erhöhter Bedarf nach individueller Beratung seitens Teilnehmer*innen signalisiert, der sich durch die Verunsicherungen in der Pandemie ergeben hat, dem entsprochen worden ist. Die Teilnehmer*innen brachten Themen ein z. B. in Bezug auf die Findung von Arbeits- bzw. Praxisstellen oder Fragestellungen hinsichtlich Zeitmanagements oder pandemiebedingter Herausforderungen.

3.1.4 Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen

Rückmeldungen der Teilnehmer*innen haben verdeutlicht und bestätigt, dass Programm 1 einen hohen Mehrwert für sie hatte auf ihrem Weg zum Erwerb der staatlichen Anerkennung. Deutlich wurde in der Gesamtreflexion durch die Teilnehmer*innen, dass diese den befristeten Projektcharakter des Programms problematisieren. Dies wird auch in folgendem Zitat deutlich:³

"Also wir haben alle Glück gehabt. Aber was für die nächsten? Also deswegen, wäre super, dieses Programm immer weitergeht."

Dieses Zitat veranschaulicht exemplarisch (und steht stellvertretend für viele ähnliche Rückmeldungen), dass die Teilnehmer*innen eindeutig auf die Notwendigkeit des Begleitprogramms hinweisen und es offenkundig wirkungsvoll dazu beigetragen hat, dass sie den Anpassungslehrgang in den Regelstrukturen der Fakultät im Rahmen der regulären Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik erfolgreich absolvieren konnten.

Individuelle Begleitungen

Insbesondere wurden auch stets die individuellen Begleitungen auch und gerade in Pandemiezeiten positiv hervorgehoben; nicht selten waren für einige Teilnehmer*innen nach eigener Aussage die wiederkehrenden wöchentlichen Seminare des Begleitprogramms in Kombination mit den individuellen Begleitungen und dem Sprachcoaching durch die Programmverantwortlichen der einzige stabile Sozialkontakt und somit ein sehr wichtiger Anker:

"Und sage ich noch mal, weil, ich wiederhole das immer, ich bin absolut dankbar, dass überhaupt ein Programm stattfindet. Weil, ich glaube, ohne dieses Programm, das wäre wirklich sehr schwierige Weg, alleine durchgehen."

Fachliche Themen

Die in den vorherigen Kapiteln genannten fachlich-inhaltlichen Themen sind als sehr hilfreich im Kontext der Anpassungsqualifizierung zur staatlichen Anerkennung bewertet worden. Insgesamt wurden oftmals die wertschätzende Haltung des gesamten Projektteams sowie die Begegnung auf Augenhöhe positiv hervorgehoben. Gleiches gilt für die insgesamt positive Atmosphäre und die Tatsache, dass viel Raum für Reflexionen und Vernetzung untereinander geboten worden ist:

"Und was möchte ich auch sagen, dass […], aber überhaupt alle, waren immer vorbereitet. Und wir wussten, dass wir sind als Partner behandelt. Und das war wirklich, wirklich wichtig. Ja, danke." ⁴

Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung und Integration auf dem Arbeitsmarkt

Genauso wie die fachlichen Inhalte wurde seitens Teilnehmer*innen immer wieder auch der überfachliche Anteil als genauso wichtig in Bezug auf Stärkung des Selbstbewusstseins positiv hervorgehoben.⁵

"Und mit jeder Woche, jedem Monat Teilnahme an P1 fühlte ich mich besser, ruhiger, und die habe ich schon gesagt, mehr bewusst. Das war schön."

"Bei mir war auch das Selbstbewusstsein sehr wichtig, dass ich durch P1 bekommen habe."

³ Die Daten der Begleitforschung zum Projekt wurden in Form von leitfadengestützten Interviews gewonnen; es wurden hierzu mitunter ehemalige Teilnehmer*innen befragt.

⁴ Das Zitat stammt ebenfalls aus einem Interview mit einem/r ehemaligen Teilnehmer*in (im Rahmen der o.g. Begleitforschung).

⁵ Quelle: Interview mit ehemaligen P1-Teilnehmer*innen im Rahmen der projektbezogenen Begleitforschung.

Partizipation und Teilhabe

Die hohe Identifikation mit dem Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung machten nicht wenige ehemalige Teilnehmer*innen punktuell immer wieder deutlich durch ihre hohe freiwillige Bereitschaft, das IQ NRW OnTOP|THK-Projekt z. B. durch die Teilnahme an Interviews zu unterstützen oder im Zuge von Teilnehmer*innenakquise oder der Teilnahme an der Abschlusstagung.

3.1.5 Erfahrungen und Rückmeldungen der Programmverantwortlichen **Bedarfsorientierte Einzel- und Gruppenangebote**

Insbesondere die bedarfsorientierten Einzel- und Gruppenbegleitungen haben sich neben den fachlichen Inhalten sehr bewährt und sind aus dem Programm kaum noch wegzudenken. Die Kombination aus fachlichen und überfachlichen Elementen in dieser Form haben sich als sehr sinnvoll erwiesen. Zu den relevanten Themen gehören die Vereinbarkeit von Familie, Beruf bzw. Praktikum und Lebensunterhalt. Diese stellten die Teilnehmer*innen oft während ihrer Anpassungsqualifizierung vor große Herausforderungen. So erarbeitete die Projektmitarbeiterin gemeinsam mit den Teilnehmer*innen etwa passgenaue Tages- und Wochenpläne, um mit diesen Herausforderungen umzugehen. Falls Unzufriedenheiten bei der Praktikumsstelle und ggf. dem Berufsfeld thematisiert wurden, gab es im Rahmen von individuellen Begleitungen Tipps zur Reflexion und ggf. zur Suche einer neuen Praktikumsstelle.

Was könnte optimiert werden?

Neben den Beratungen von Interessent*innen hat der Bürokratieanteil verhältnismäßig sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Hier vor allem die Beschaffung der notwendigen Nachrangigkeitsbescheinigungen von Jobcentern bzw. Arbeitsagenturen oder Beantragung von Individualförderungen (Fahrtkostenerstattungen etc.). Auch sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass das Anmeldeprozedere insgesamt sehr bürokratielastig war und dadurch viele zeitliche und personelle Ressourcen in Anspruch genommen hat. Der Zugang zur Teilnahme am Qualifizierungsprogramm müsste niedrigschwelliger sein, da die Teilnehmer*innen bis zur Anmeldung zum BQFG-Programm viele Hürden zu bewältigen hatten und "bürokratiemüde" und nicht selten dadurch eingeschüchtert waren.

Netzwerkfaktor(en)

Netzwerken ist ein sehr wichtiger Faktor auch und gerade für diese Zielgruppe. Dies könnte noch stärker ausgeweitet werden (z. B. im Hinblick auf Kontakte zu Studierenden aus den entsprechenden Regelstudiengängen). Denkbar wären Angebote in Form von Workshops zu Themen wie beispielsweise Zeitmanagement und/oder Empowerment für beide genannten Gruppen. Statt einem reinen Online-Angebot sollten zumindest einige der Seminaranteile in Präsenz stattfinden. Ein Mix aus Präsenz- und Onlineveranstaltungen sowie Blended Learning ist angesichts der Tatsache, dass die meisten Teilnehmer*innen über wenig bis kaum Sozialkontakte in Deutschland verfügen (wenn sie nicht ein Praktikum absolvieren oder berufstätig sind), sehr von Vorteil auch und gerade in Bezug auf die schnelle Findung einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung.



Foto 3: Foto Programm 1 Sommersemester 2019

3.1.6 Resümee und Ausblick

In den insgesamt 7 Durchläufen wurde deutlich, dass die alleinige Fokussierung auf die Prüfungen und Module, welche es laut Anerkennungsbescheid der Bezirksregierung zu absolvieren gilt, um die staatliche Anerkennung zu erlangen, nicht ausreicht im Kontext von (Arbeitsmarkt-)Integration. Um zugewanderte Akademiker*innen bestmöglich beim Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik zu unterstützen, sollten solche Begleitprogramme zu Nach- und Anpassungsqualifizierungen als Regelangebote einen festen Platz in den jeweiligen Hochschulstrukturen einnehmen.

3.2 Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm (Programm 2)

Das arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm (Programm 2) wurde von 2019 bis 2022 viermal mit insgesamt 56 Teilnehmer*innen durchgeführt. In ganztägigen Workshops wurden sowohl Struktur- und Handlungswissen über Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik vermittelt als auch mit den Teilnehmer*innen Handlungskompetenzen für den Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik erarbeitet. Ein wesentliches Herzstück des Programms war die Einbindung von Praktiker*innen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik als externe Referent*innen.

3.2.1 Ziele und Zielgruppen

Ziel des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramms war die Verbesserung des Übergangs in qualifikationsadäquate Beschäftigung durch a) Informationen (u. a. zu Strukturen des Arbeitsmarktes der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik, Strukturen des Sozial- und Bildungssystems in Deutschland, Trägerstrukturen, Aufgabenbereiche, Handlungsfelder in beiden Berufsbildern) und b) Erweiterung der Handlungskompetenzen auf dem Arbeitsmarkt (u. a. Strategien der Recherche nach passenden Arbeitgeber*innen, Bewerbungsstrategien, Kompetenzanalyse). Das Ziel des Programms sollte zum einen dadurch erreicht werden, dass Informationen über Strukturen des Sozial- und Bildungssystems in Deutschland, Trägerstrukturen, Aufgabenbereiche und Handlungsfelder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik vermittelt und/oder mit den Teilnehmer*innen gemeinsam erarbeitet wurden. Zum anderen wurde eine Erweiterung der Handlungskompetenzen der Teilnehmer*innen in Bezug auf Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik anvisiert. Hierfür sollten u. a. Strategien der Recherche nach passenden Arbeitsplätzen, Bewerbungsstrategien und eine umfangreiche Kompetenzanalyse handlungsorientiert erarbeitet werden. Ein weiteres zentrales Ziel war bei der Erarbeitung der Inhalte und der Bewerbungs- und Kompetenztrainings die Einbindung von Praktiker*innen aus verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik. Dadurch sollte aktuelles Praxiswissen in die Seminare einfließen und zudem sollten den Teilnehmer*innen bereits während der Brückenmaßnahme konkrete Vernetzungsmöglichkeiten über die Gastreferent*innen ermöglicht werden.

Im Unterschied zu Programm 1, welches sich ausschließlich an bereits an der TH Köln angemeldete Gasthörer*innen zwecks Anpassungsqualifizierung in einem der Studiengänge Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik zum Erwerb der staatlichen Anerkennung richtete, war das arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm zusätzlich für fachlich einschlägige und fachverwandte zugewanderte Akademiker*innen konzipiert, die Schwierigkeiten beim Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigungen in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik hatten oder sich intensiver über diese jeweiligen Handlungsfelder informieren wollten. Außerdem musste in den Beratungsgesprächen dargelegt werden, dass ein besonderes Interesse an den Handungsfeldern Soziale Arbeit/Kindheitspädagogik gegeben war.

3.2.2 Konzept: Arbeitsmarktorientierte Workshops als Brücke in (Weiter-) Qualifizierung und Erwerbsarbeit

Die anvisierten Ziele wurden im arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm mittels Workshop-Einheiten von IQ NRW OnTOP | THK-Mitarbeiter*innen, Gastvorträgen von Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik sowie Bewerbungs- und Kompetenztrainings von Coaches umgesetzt. Wichtig war dabei, dass den Teilnehmer*innen ermöglicht werden sollte, eine unmittelbare Brücke zum Arbeitsmarkt zu schlagen und durch zusätzliches Know-how sowie die Erarbeitung individueller Handlungsstrategien den Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung zu erleichtern. Im arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm waren für einen Durchlauf folgende vier Workshop-Wochenenden vorgesehen, die einmal monatlich jeweils freitags und samstags von 10:00 bis 17:00 Uhr in Präsenz stattfinden sollten:

- a) Das Sozial- und Bildungssystem in Deutschland
 Bildungssystem, Bildungsorte und Lernwelten, Herausforderungen, Säulen der sozialen Sicherung
- b) Strukturen: Tragerlandschaft, Angebotsstruktur und Handlungsfelder I Institutionen, Träger, Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit/Familienbildung/Kindheitspädagogik, Strukturlandkarte, Gastvorträge: ArbeitsfeldSeniorenarbeit, Jugendamt, Jugend und Migration
- c) Bezahlung der Fachkräfte, Arbeitsbedingungen, Arbeitnehmerrechte und Handlungsfelder II Wieviel Geld brauche ich zum Leben? Gehalt Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik, Arbeitsrecht, Diskriminierung am Arbeitsplatz Gruppenarbeit: Gehaltsverhandlung, Gastvortrag: Kommunale Jugendförderung Wesseling, Ver.di
- d) Eigene Stärken erkennen und persönliche Handlungsstrategien entwickeln

 Barrieren und Chancen beim Übergang in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung, Bewerbungstipps, Gastvortrag:
 Bewerbungsstrategien für eine Arbeitsaufnahme im souzialen Bereich, Kindheitspädagogik und erforderliche Kompetenzen,
 Kompetenzanalyse mittels Kompetenzkarten

Abbildung 17: Inhaltliche Struktur des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm

Im Folgenden wird die inhaltliche Struktur der Workshops des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramms genauer erläutert.

a) Das Sozial- und Bildungssystem in Deutschland

Die erste Workshopeinheit fokussierte das Sozial- und Bildungssystem in Deutschland. Dabei sollte zunächst auf Bildungsbereiche und -einrichtungen der formalen und non-formalen Bildung eingegangen und anschließend das Soziale Sicherungssystem skizziert werden. Als erste Orientierung war eine Verortung Sozialer Arbeit innerhalb des Bildungs- und Sozialsystems vorgesehen. Wichtig war dabei, auf allgemein rechtliche und spezifisch sozialrechtliche Kenntnisse in der Praxis der Sozialen Arbeit zu verweisen.

b) Strukturen: Trägerlandschaft, Angebotsstruktur und Handlungsfelder I

Aufbauend auf den davor erarbeiteten Einheiten sollte am zweiten Workshop-Wochenende näher auf Strukturen der Praxis der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik – Trägerlandschaft, Angebotsstruktur eingegangen werden. Ziele waren unter anderem, für die Trägervielfalt zu sensibilisieren und sich ausführlich mit dem Subsidiaritätsprinzip auseinanderzusetzen. Hierbei sollte auch darauf eingegangen werden, wie sich Dienste und Einrichtungen organisieren, welche Handlungsfelder die Soziale Arbeit sowie die Kindheitspädagogik und Familienbildung kennzeichnen und nach welchen Merkmalen sich diese Handlungsfelder unterscheiden. In diesem Workshop sollten Fachkräfte aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit respektive Kindheitspädagogik die ersten Gastvorträge zu den jeweiligen Praxisfeldern halten und sich mit Teilnehmer*innen über ihre Praxiserfahrungen austauschen.

c) Bezahlung der Fachkräfte, Arbeitsbedingungen, Arbeitnehmerrechte und Handlungsfelder II

In der dritten Einheit stand die qualifikationsadäquate Bezahlung von Fachkräften innerhalb der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik im Vordergrund. Hierfür sollte zunächst ein begriffliches Fundament zu den Termini Lohn, Gehalt, Entgelt, Tarif, Gewerkschaft, Streik usw. gemeinsam mit den Teilnehmer*innen erarbeitet werden. Darauf aufbauend sollte durch Studien und Erfahrungsberichte die Problematik nicht qualifikationsangemessener Bezahlung aufgezeigt werden. Darauf aufbauend sollten die Teilnehmer*innen für ihre Rechte und Pflichten als Fachkraft in der Praxis der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik sensibilisiert werden. Der Fokus lag darauf, die Teilnehmer*innen darin zu stärken, eigene Rechte einzufordern bzw. sich bei der Verletzung von Rechten Unterstützung von Beratungsstellen zu holen. In diesem Zusammenhang sollte auch konkret darauf eingegangen werden, welche Möglichkeiten die Teilnehmer*innen haben, wenn sie beispielsweise bei der Arbeitssuche oder in der Arbeitsstätte im Sinne des Grundgesetzes (GG) oder des allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) diskriminiert werden. Zudem sollten ergänzend zum zweiten Workshop beispielhaft weitere Handlungsfelder der Sozialen Arbeit, Kindheitspädagogik und Familienbildung vorgestellt werden.

d) Eigene Stärken erkennen und persönliche Handlungsstrategien entwickeln

Den Abschluss der Workshop-Einheiten bildeten die an die Fachkräfte gestellten Anforderungen: Hierfür standen das Wissen über den Zugang zum Arbeitsmarkt sowie Kenntnisse über die eigenen Stärken und Entwicklungspotenziale im Zentrum. Angeleitet durch Kompetenztrainer*innen sollten selbsttätig Übungen gemacht werden, in denen die Teilnehmer*innen ihre eigenen Stärken, Interessen und Kompetenzen erkennen und reflektieren können. In diese Reflexion sollte auch einfließen, welche Barrieren den Teilnehmer*innen im Weg stehen und mit welchen Strategien sie vielleicht einige dieser Barrieren überwinden können. Das Ziel lag vor allem darin, dass die Teilnehmer*innen berufliche Perspektiven entwickeln bzw. erweitern, die ihren Interessen und Stärken entsprechen. Für den Fall, dass Kompetenzen und Qualifikationen fehlen, sollte über adäquate Weiterqualifizierungen informiert werden. Im Rahmen eines feierlichen gemeinsamen Abschlusses war die Ausgabe von Teilnahmebescheinigungen vorgesehen.

3.2.3 Veränderungsprozesse im Konzept

Das Programm wurde von Januar 2019 bis Juni 2022 durchgeführt. In der ersten Jahreshälfte 2019 wurde das Konzept ausgearbeitet und es fand die Akquise der Gastreferent*innen aus der Praxis der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik statt. Im Verlauf des Programms wurden graduelle konzeptionelle Anpassungen aufgrund eigener Erfahrungen und als Antworten auf Rückmeldungen der Teilnehmer*innen vorgenommen. Bis auf die coronabedingte Umstellung des Workshops von einer Präsenz- zu einer Onlineveranstaltung wurden im Konzept keine grundlegenden Veränderungen, sondern eher Feinjustierungen vorgenommen.

Praxisreferent*innen als Herzstück des Programms

Konzeptionell waren nur für die ersten beiden Workshopeinheiten Praxisreferent*innen vorgesehen. Die Gastreferent*innen stellten u. a. die Handlungsfelder Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Altenhilfe, Jugendmigrationsdienst (JMD) oder die Kindertagestätten vor. Zudem gab es einen Gastvortrag über das Verfahren der Staatlichen Anerkennung von einer Sachverständigen des Praxisreferats der TH Köln. Seitens der Teilnehmer*innen wurde vorgeschlagen, mehr Praxisreferent*innen einzubeziehen. Die Vorstellungen der Handlungsfelder von Fachkräften aus der Praxis fand daraufhin an allen Wochenenden statt. Zu den bisherigen Vorstellungen kamen beispielsweise noch Gastvorträge über Migrationsarbeit oder Inklusionsassistenz hinzu. Zudem wurden thematische Einheiten mit den Gastvorträgen der Praktiker*innen abgestimmt: Zum Beispiel wurde in der Workshop-Einheit zum Bildungssystem in Deutschland die Leiterin eines Kinder- und Jugendzentrums als Gastreferentin eingeladen. Dadurch konnte praxisnah die Offene Kinderund Jugendarbeit (OKJA) als ein Ort der non-formalen Bildung vorgestellt und auf Fragen der Teilnehmer*innen sowohl aus der Perspektive der Hochschule als auch aus der Perspektive der Praxis eingegangen werden.

Umstellungen aufgrund der Corona-Pandemie

Das Konzept musste coronabedingt angepasst werden, um sowohl die Fachvorträge der IQ NRW - OnTop | THK-Mitarbeiter*innen als auch die Praxisvorstellungen der Gastreferent*innen zu ermöglichen. Die Workshops fanden über Zoom statt und es konnten digitale Kennenlernübungen durch Gruppenarbeiten (Breakout-Sessions) angeboten werden.

Eine große Herausforderung war die digitale Umsetzung des Bewerbungs- und Kompetenztrainings, da hier die Interaktion der Teilnehmer*innen im Fokus stand und die Gruppenarbeiten nur mit sehr guter Vorbereitung (so z. B. Versand aller notwendigen Materialien per Post) funktionieren konnten.

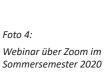
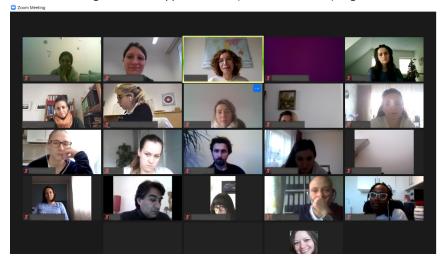


Foto 4:



Präsenzveranstaltungen sind unersetzlich



Foto 5: Austausch mit Praxis-Referentin in der Pause

Unter besonderen Hygienebedingungen konnten die Veranstaltungen ab Herbst 2021 wieder in Präsenz an der TH Köln stattfinden. Dabei wurde von den Gastreferent*innen und von den Teilnehmer*innen rückgespiegelt, dass sie darüber sehr froh waren. Sowohl die Vorträge als auch die anschließenden Diskussionen waren dynamischer und lebendiger als im digitalen Raum. Die Teilnehmer*innen haben sich während der Vorträge wesentlich mehr beteiligt. Zudem gab es während der Pausen wieder viele informelle Gespräche zwischen Teilnehmer*innen und Praktiker*innen. Das ermöglichte zum einen jenen Teilnehmer*innen, die im Plenum oder größeren Gruppen eher weniger sprachen, ihre Fragen und Anliegen zu platzieren. Zum anderen konnten dadurch unter anderem

auch Kontakte, Ratschläge, Informationen über Träger von den Praktiker*innen an die Teilnehmer*innen weitergegeben werden. Auch die Gastreferent*innen meldeten zurück, dass sie die informellen Austauschmöglichkeiten mit den angehenden Kolleg*innen als eine große Bereicherung wahrgenommen haben.

Austausch in der Peergroup und Vernetzung als Erfolgsfaktoren für das Programm









Foto 6: Eindrücke des vierten Durchlaufs im In-Haus Kalk

Zu Beginn des Programms 2 kam von den Teilnehmer*innen die Rückmeldung, dass der Wunsch nach mehr Austausch untereinander und mit den Referent*innen besteht. Dies wurde dadurch ermöglicht, dass sowohl die Gastreferent*innen in Vorgesprächen darin bestärkt wurden, dies in ihrer Vortragsplanung zu berücksichtigen, als auch das Material der Fachreferent*innen dahingehend reflektiert und angepasst wurde: Hierfür wurden beispielsweise vorher in Präsentationen vorgetragene Inhalte teilweise durch Gruppenarbeit der Teilnehmer*innen mit Hinzunahme von Visualisierungen oder Fachtexten Sozialer Arbeit oder Kindheitspädagogik und durch Unterstützung der Projektmitarbeiter*innen ersetzt. Vor allem beim Erschließen der Fachtexte war viel Unterstützung nötig, da es sich in der Recherche als schwierig erwies, fachlich gute Texte in einfacher Sprache zu finden.

3.2.4 Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen

In allen vier Durchläufen wurde immer am letzten Workshop-Tag eine ausführliche Feedbackrunde durchgeführt, in der die Teilnehmer*innen zu den Rubriken Inhalt, Didaktik, Organisation und Sonstiges Rückmeldungen geben konnten:

Inhalt

Bei allen vier Durchläufen wurden die Themen Anerkennung und Gehalt bzw. Bezahlung in der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik als wichtige Themen bewertet. Das Thema der Anerkennung bezog sich dabei sowohl auf die Anerkennung der bisher erworbenen Qualifikationen, Kompetenzen und Berufserfahrungen als auch auf das Verfahren der staatlichen Anerkennung als Sozialpädagog*in/Sozialarbeiter*in oder als Kindheitspädagog*in. Das hohe Interesse an dem Themenfeld Anerkennung rührt vor allem daher, dass die Teilnehmer*innen im Herkunftsland mindestens einen Hochschulabschlüss – in vielen Fällen sogar mehrere Hochschulabschlüsse – erfolgreich absolviert hatten und über

⁶ Zu weiteren Rückmeldungen vgl. auch Pressemitteilung zum Arbeitsmarktschulungsprogramm und Mentoringprogramm: https://www.th-koeln.de/hochschule/positives-feedback-zum-arbeitsmarktschulungsprogramm-und-mentoringprogramm_72841.php (Abruf: 27.11.22).

reichlich Berufserfahrung im (sozial)pädagogischen Bereich verfügten, dies ihnen jedoch oft nicht positiv angerechnet wurde. Eine Teilnehmerin aus dem vierten Durchlauf beschrieb es mit den Worten: "Ich habe gelernt, dass man im sozialen Bereich viele Qualifikationen haben muss, um eine gute Stelle zu finden." In vielen Fällen wurde immer wiederdarauf verwiesen, was den Fachkräften fehle, anstelle anzuerkennen, was sie schon alles mitbringen. Es wurde schon zu Beginn des Programms deutlich, dass Informationen zum Anerkennungsverfahren nicht bekannt waren und viele Teilnehmer*innen noch keinen Kontakt mit einer Anerkennungsberatungsstelle hatten. Daher wurde die Rückmeldung, Informationen über das Verfahren der beruflichen und der staatlichen Anerkennung sowie Kontakte zu Beratungsstellen und dem Praxisreferat der TH Köln möglichst frühzeitig an zukünftige Teilnehmer*innen zu geben, beherzigt.

Die nicht anerkannten Qualifikationen korrelierten oft mit einer Einstufung in niedrige Gehaltsstufen. So berichteten zum Beispiel zwei Teilnehmer*innen, dass sie trotz eines fachlich einschlägigen abgeschlossenen Hochschulstudiums in einer KiTa in der untersten Entgeltgruppe (S2-TVÖD-SuE) eingestuft wurden, was der Qualifikation einer sich in der Ausbildung befindenden Kinderpfleger*in entspricht. Auch in weiteren Bereichen der Kindheitspädagogik und der Sozialen Arbeit wurde von Teilnehmer*innen berichtet, dass die Teilnehmer*innen als Fachkräfte im Hinblick auf ihre Qualifikationen und Berufserfahrungen nicht adäquat bezahlt wurden. Das erklärt eventuell, warum in den Rückmeldungen die Workshop-Einheiten zum Themenfeld Bezahlung der Fachkräfte, Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmerrechte bei nahezu allen Teilnehmer*innen des Programms großen Anklang fanden. Die positive Resonanz bezog sich sowohl auf die Einheiten der Referent*in von IQ NRW – OnTOP | THK und der Gastvorträge von Fachreferent*innen der GEW als auch auf die anschließenden Diskussionen miteinander.

Ebenso wurden in allen vier Durchgängen die Workshops zum Bewerbungs- und Kompetenztraining als sehr positiv bewertet. Hierbei wurde zum Beispiel betont, dass das Training eine gute Vorbereitung für Vorstellungsgespräche sei. Unter anderem wurde das auch darauf zurückgeführt, dass sowohl die Trainer*innen aus der Praxis der Sozialen Arbeit kommen, sich die Teilnehmer*innen intensiv mit den eigenen Kompetenzen auseinandersetzten und sich vor allem auch gegenseitig bestärkt hatten.

Im zeitlichen Rahmen konnte nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Themen und Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik aufgezeigt werden. Daher gab es verständlicherweise Rückmeldungen über fehlende Thematiken wie zum Beispiel das Thema "Gewaltprävention" und Handlungsfelder wie beispielsweise "Arbeit mit Frauen", "Drogenhilfe" oder innerhalb der Kindheitspädagogik "mehr Gastvorträge außerhalb der KiTa" anzubieten. Zu den Themen allgemein gab es insgesamt überwiegend positive Rückmeldungen wie folgende Rückmeldung eines Teilnehmers aus dem dritten Durchlauf: "Gute Orientierung, viele Tipps, neue Blicke".

Didaktik

In den Rückmeldungen zur didaktischen Umsetzung der Workshops war der Austausch innerhalb der Großgruppe oder in Kleingruppen ein zentraler Punkt. Schon im ersten Durchlauf wurde beispielsweise "mehr Zeit und Möglichkeit für die Übungen" eingefordert und im zweiten Durchlauf gab es bezüglich einer Gruppenarbeit in einer Breakout-Session die Rückmeldung "in kleineren Gruppen traut man sich mehr zu sprechen und übt dies somit". Es wurde von Anfang an darauf geachtet, dass sich die Teilnehmer*innen möglichst viel austauschen und vernetzen können und zugleich musste in relativ knapper Zeit viel Inhalt vermittelt werden. Es gab daher auch das Feedback: "Zu viel Input in kurzer Zeit". Dabei handelte es sich um ein Spannungsverhältnis, das bis zum Ende nicht gänzlich aufgelöst werden konnte. Dieses wurde jedoch durch Reflexion und Überarbeitung der didaktischen Umsetzung zu minimieren versucht. Hierfür dienten u. a. Schaubilder oder Fachtexte aus den Bereichen Soziale Arbeit als Material, um eigenständig Inhalte in Zweierkonstellationen oder Kleingruppen zu erarbeiten. Die Mitarbeiter*innen von IQ NRW bzw. die Gastreferent*innen unterstützten die Arbeitsgruppen, um ggf. Fragen zu klären. Als weitere didaktische Unterstützung lagen die Präsentationen zum Mitlesen und Notizenmachen in Papierform vor und wurden anschließend per E-Mail zugesandt.

Die coronabedingte Umstellung der Workshops von einer Präsenz zu einer Online-Veranstaltung tangierte selbstverständlich auch die didaktische Umsetzung. Als positive Aspekte der digitalen Form wurde rückgemeldet: "Workshops über Zoom: Zeit sparen; Geld sparen". Jedoch werden bei den Rückmeldungen überwiegend die Workshops in Präsenz favorisiert: "Wunsch: Veranstaltungen in Präsenz", "Face-to-face: Möglichkeit, Gemeinschaft zu gründen", "Lebendige Kommunikation" oder "Ich könnte mir die Workshops nicht über Zoom vorstellen".

Organisation

Bei den Rückmeldungen zur Organisation wurde auf die hohe Bedeutung der Kinderbetreuung verwiesen. Unter anderem daran wurde deutlich, dass es für die Teilnehmer*innen eine große Herausforderung war, Beruf, Familie und Weiterqualifizierung miteinander zu vereinbaren. Die Workshop-Tage – Freitag und Samstag – schienen für die meisten Teilnehmer*innen geeignet zu sein. Jedoch gab es auch das Feedback von einigen Teilnehmer*innen, dass der Sonntag wegen eigener Erwerbstätigkeit besser sei. Hieraus lässt sich ableiten, wie hoch das Arbeitspensum und auch das Engagement sein muss, dass die Fachkräfte ihren arbeitsfreien Tag für die persönliche Weiterqualifizierung nutzen wollen. Im Hinblick auf die Frequenz, einmal monatlich die Workshops anzubieten, gab es auch unterschiedliche Rückmeldungen. Während es für viele Teilnehmer*innen so passend war, so wünschten sich andere mehr thematisch spezifischere Workshops. Insgesamt bewerteten die Teilnehmer*innen die Organisation des Programms positiv ("gute Organisation und Erreichbarkeit", "sehr professionell").

Ein weiterer wichtiger Punkt in den Rückmeldungen betraf die Praxisreferent*innen. Hier wurde schon zu Beginn das Anliegen geäußert, dass mehr Praktiker*innen ihre jeweiligen Handlungsfelder und Praxisstellen vorstellen sollten. Mit zwei Vorträgen aus der Praxis pro Tag wurde dann für die weiteren Durchläufe versucht, eine gute Balance zwischen den Einblicken in die Praxis und die theoretischen Anteile seitens der Referent*innen herzustellen. Von den Teilnehmer*innen wurde auch angeregt, vorherige Teilnehmer*innen des Programms als Gastreferent*innen oder zum Austausch und Gastreferent*innen von der TH Köln aus dem Bereich Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit einzuladen.

Peer-Learning und Vernetzung

Im Feld Sonstiges wurde von den Teilnehmer*innen unter anderem zurückgemeldet, dass der "Fragebogen für [die] Arbeitsrichtung oder [das] Interesse vor dem Workshop" beibehalten werden soll. Der Fragebogen und die Kennenlernübungen zu Beginn der jeweiligen Durchläufe wurde einerseits bei der Vorbereitung eigener Workshop-Einheiten und bei der Akquise nach Gastreferent*innen berücksichtigt. Anderseits konnten sich dadurch die Teilnehmer*innen nach präferierten Handlungsfeldern oder nach Interessen miteinander vernetzen. Die Vernetzung der Teilnehmer*innen war ein wichtiges Ziel bei der Konzeptionierung des Programms. Dem lag unter anderem die Annahme zugrunde, dass die Teilnehmer*innen sich in ihrem geteilten Interesse, einen Zugang zum Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit respektive der Kindheitspädagogik zu bekommen, gegenseitig gut unterstützen können. Diese Annahme bestätigte sich in allen Durchläufen und zeigte sich an den Rückmeldungen zur Gruppenkonstellation und zur -dynamik wie beispielsweise die Folgenden: "Diverse Gruppe mit vielfältigen Erfahrungen und Ressourcen", "Sehr freundlicher Umgang unter allen", "Gute Erfahrungen, viele Informationen und neue Leute kennengelernt".

Erfahrungen und Rückmeldungen der Programmverantwortlichen

Aus der Sicht der Programmverantwortlichen wurden unter anderem Erfahrungen zu unterschiedlichen räumlichen Voraussetzungen der Workshops, zu unterschiedlichen Teilnehmer*innenanzahlen und vor allem zum hohen Engagement der Teilnehmer*innen gesammelt. Diese Erfahrungen werden hier kurz beschrieben.

Hohes Engagement der Teilnehmer*innen

Es war sehr eindrucksvoll, über welche fachlichen Qualifikationen und Kompetenzen sowie Berufserfahrungen aus den Herkunftsländern die Teilnehmer*innen verfügten. Zudem hatten sie seit ihrer Ankunft in Deutschland schon enorme Integrationsschritte geleistet wie zum Beispiel Sprachkurse in hohen Sprachniveaus absolviert, in unterschiedlichen Bereichen in Deutschland weitere Berufserfahrungen gesammelt sowie sich sozial und teilweise auch politisch engagiert. Die unterschiedlichen Einheiten zur Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik wurden sehr interessiert aufgenommen und es wurden viele Nachfragen gestellt sowie Themen nachbearbeitet. Neben den arbeitsspezifischen Inhalten bestand bei den Teilnehmer*innen ein hohes Interesse bei den Einheiten zur staatlichen Anerkennung, zum Anti-Diskriminierungsrecht in Verbindung mit qualifikationsadäquater Bezahlung und bei den Kompetenz- und Bewerbungstrainings.

Räumliche Voraussetzungen

Die Veranstaltungen fanden sowohl online als auch in Präsenz statt. Zwar konnte online der Zugang zu den Workshops für einige Teilnehmer*innen erleichtert werden, da die Teilnehmer*innen teilweise zwei Stunden Anfahrtsweg hatten. Jedoch waren sowohl die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen, der Gastreferent*innen und die eigenen Erfahrungen darin eindeutig, dass die digitale Form sowohl Austauschmöglichkeiten zwischen den Teilnehmer*innen untereinander als auch die Interaktion zwischen Referierenden und Teilnehmer*innen sehr erschwert. Die Präsenzveranstaltungen unterschieden sich räumlich dadurch, dass sie im ersten und letzten Durchlauf im Integrationshaus e.V. und im dritten Durchlauf an der TH Köln durchgeführt wurden. Der Seminarraum an der Hochschule hatte den Vorteil, dass es sich um einen Raum im akademischen Kontext handelte. Der Vorteil des Integrationshauses e.V. bestand darin, dass es ein lebendiger Ort der Sozialen Arbeit mit engagierten Fachkräften und der non-formalen Bildung war. Die Räume waren gut ausgestattet und die angenehme Arbeitsatmosphäre wirkte sich positiv auf den Austausch und den Lernerfolg aus.

Teilnehmer*innenanzahl

Die vorherigen Workshops mit 18 Teilnehmer*innen waren gut umsetzbar. Als noch bessere Bedingungen für mehr Austausch und Selbstständigkeit erwies sich eine geringere Anzahl von Teilnehmer*innen: Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten des Integrationshauses e.V. in Verbindung mit dem coronabedingten Hygienekonzept der TH Köln konnten für den letzten Durchlauf nur zehn Teilnehmer*innen zugelassen werden. Die geringere Anzahl von Teilnehmer*innen ermöglichte eine gute Arbeitsatmosphäre und es konnte intensiver auf Fragen und Anliegen der Teilnehmer*innen eingegangen werden. Zudem konnte durch die geringere Anzahl von Teilnehmer*innen eine Gruppenberatung zum Anerkennungsverfahren bisheriger Qualifikationen von einer Mitarbeiterin der Anerkennungsberatungsstelle LerNet Bonn/Rhein-Sieg e.V. ermöglicht werden.

Die Beantragung der Kinderbetreuung als Zugangsbarriere

Die meisten Teilnehmer*innen mussten Beruf, Familie, freiwilliges Engagement und Weiterqualifikation miteinander vereinbaren. Konzeptionell wurden im arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramm diese Lebensrealitäten dadurch berücksichtigt, dass die Workshop-Tage auf Freitag und Samstag gelegt wurden und eine kostenfreie Kinderbetreuung angeboten wurde. Leider stellte sich jedoch die Beantragung der Kinderbetreuung als schwierig heraus. Falls Teilnehmer*innen diese in Anspruch nehmen wollten, mussten sie in einem recht bürokratischen Verfahren nachweisen, dass sie weder in ihrem sozialen Umfeld die Möglichkeit der privaten Kinderbetreuung hatten noch sich finanziell eine gewerbliche Kinderbetreuung leisten konnten. Diese Anträge waren recht hochschwellig und es wurde eine Offenlegung der Finanzen gefordert. Das war verständlicherweise für viele Teilnehmer*innen ein Hindernis, wodurch die Konsequenzen darin bestanden, dass die Kinderbetreuung doch mit zusätzlichem Aufwand privat organisiert werden musste oder an Workshop-Terminen nicht teilgenommen werden konnte.

3.2.6 Resümee und Ausblick

Nach vier Durchläufen des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramms kann resümiert werden, dass das Hauptziel, den Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung zu verbessern, erreicht wurde. Hierfür wurde mit den Teilnehmer*innen unter anderem Strukturwissen zum Sozial- und Bildungssystem, zu Trägern, Aufgabenbereichen und Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik erarbeitet. Wie an den Rückmeldungen der Teilnehmer*innen deutlich wurde, waren für die Verbesserung des Übergangs auch die Bewerbungs- und Kompetenztrainings wichtige Einheiten. Die Einbindung von Praktiker*innen erwies sich als ein besonders wichtiges Element, da dadurch sowohl aktuelles Praxis- und Handlungswissen in den Workshops behandelt wurde als auch die Teilnehmer*innen Kontakte zu Fachkräften und Trägern und somit zu potenziellen Arbeitgeber*innen knüpfen konnten. Diverse Träger wünschen sich eine Fortführung des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramms, da die Erfahrungen mit den engagierten Teilnehmer*innen sehr positiv waren und darin das Programm als eine gute Antwort auf den Fachkräftemangel gesehen wurde.

3.3 Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe (Programm 3)

Zugewanderte Akademiker*innen können oftmals durch den Besuch allgemeinsprachlicher Deutschkurse gute Deutschkenntnisse vorweisen. Es fehlt jedoch häufig die Fähigkeit, sich in beruflichen Situationen fachsprachlich angemessen ausdrücken zu können. Gerade in der Sozialen Arbeit und in der Kindheitspädagogik sind Kommunikation und Dokumentation jedoch wichtige sprachliche Aktivitäten, die sprachsensibel und fachspezifisch präzise beherrscht werden müssen. Entsprechend erschweren selbst bei guter Qualifikation fehlende berufsbezogene und fachsprachliche Deutschkompetenzen den Zugang zu qualifikationsadäquater Erwerbsarbeit. Diese fachsprachlichen Handlungskompetenzen können die Akademiker*innen durch einen berufsbezogenen Fachsprachkurs, der passgenau auf die Handlungsfelder der pädagogischen und sozialen Berufe eingeht, erwerben und ausbauen.

Das Programm 3 "Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe (IFS)" setzt an dieser Ausgangssituation an und wurde in Kooperation zwischen der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften und dem Sprachlernzentrum der TH Köln durchgeführt. Es wurde im Projektzeitraum insgesamt viermal angeboten. Zu den Besonderheiten dieses Programms gehörte ein Blended-Learning-Arrangement, in welchem die Teilnehmer*innen handlungsorientiert mittels der Szenario-Methode entlang von ausgewählten fachsprachlich relevanten Themen mit Bezügen zu verschiedenen ausgewählten Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik (z. B. Kita, Schule, Jugendwohnen) an der Weiterentwicklung ihrer fachsprachlichen Handlungsfähigkeit arbeiten konnten.

3.3.1 Ziele und Zielgruppen

Wesentliches Ziel des Programms 3 war die fachspezifische, praxis- und arbeitsmarktorientierte Erhöhung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der Teilnehmer*innen. Diese sollten durch praxisnahe fachbezogene Aufgaben und Übungen ihre sprachliche Handlungskompetenz ausbauen und wichtige Fachbegriffe sowie Kommunikationsformen und Textsorten der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik kennenlernen. Sie sollten das Erlernte direkt anwenden können, indem sie gemeinsam mit Kommunikationstrainer*innen typische Situationen und kommunikative Aufgaben aus dem Arbeitsalltag bewältigten. Außerdem ermöglicht der Austausch über fachliche Inhalte in deutscher Sprache, das Erlernte zu vertiefen und die notwendige Professionalität im sprachlichen Handeln zu gewinnen.

Wie das arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm richtete sich das Programm zum integrierten Fach- und Sprachlernen an alle fachlich einschlägigen und fachverwandten (in Einzelfällen und bei berechtigtem Nachweis von besonderem Interesse auch fachfremden) zugewanderten Akademiker*innen mit im Ausland abgeschlossenem Studium, die Schwierigkeiten beim Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit oder der Kindheitspädagogik hatten – hier mit dem Fokus auf Interesse an der Erhöhung der fachsprachlichen Handlungsfähigkeit. Darüber hinaus war auch dieses Programm für diejenigen zugewanderten Akademiker*innen geöffnet, die bereits zwecks Erwerb der staatlichen Anerkennung als Gasthörer*innen in einem der beiden Studiengänge an der TH Köln angemeldet waren.

3.3.2 Sprachliche Ausgangssituationen und Bedarfe – Einblicke in die Bedarfsanalyse

Zu Beginn der Durchläufe wurde der sprachliche Ist-Stand erhoben und eine sprachbezogene Bedarfsanalyse durchgeführt, um besser an die sprachlichen Ausgangssituationen und Lerninteressen anknüpfen zu können (Fragebogen zur Bedarfsanalyse siehe Anhang). Im Folgenden sind die Ergebnisse der Bedarfsanalysen aus allen vier Durchgängen des Programms 3 zusammengefasst:

Dauer des Spracherwerbs und Sprachniveau

Auf die Frage, wie lange die Teilnehmer*innen bisher Deutsch lernen bzw. Deutsch gelernt haben, gaben rund 25 % der Teilnehmer*innen an, seit drei Jahren die deutsche Sprache zu lernen, und weitere rund 25 % seit mehr als fünf Jahren.

⁷ Die anderen knapp über 25 % der Teilnehmer*innen verteilten sich relativ gleichmäßig auf die Items "weniger als 1 Jahr", "1 Jahr", "4 Jahre", "5 Jahre" und "keine Angabe".

Die zahlenmäßig drittstärkste Gruppe waren mit knapp unter 25 % diejenigen, die seit zwei Jahren die deutsche Sprache lernen ⁷

Zum Sprachniveau: Die zugewanderten Akademiker*innen mussten für die Teilnahme ihre deutschen Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) anhand eines Sprachzertifikates nachweisen, wie in den anderen Qualifizierungsprogrammen auch. Lag nur ein Zertifikat der Stufe B1 vor, weil die interessierten Personen noch parallel einen B2-Sprachkurs absolvierten oder auf das Ergebnis oder Zertifikat warteten, wurde anhand einer mündlichen Einstufung überprüft, ob die Sprachkenntnisse für den Besuch des Programms ausreichend waren. Um eine sprachliche Vergleichbarkeit herstellen zu können, wurde in der zweiten Woche des IFS-Programms ein eigener Einstufungstest durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass mehr als drei Viertel der Teilnehmer*innen (78 %) über B2-Kenntnisse verfügten, 8 % über C1-Kenntnisse und 13 % über B1-Kenntnisse nach dem GeR.

Domänen des Sprachgebrauchs und Sprachfertigkeiten

Ebenfalls wurde zu Beginn erhoben, in welchen Domänen und in welcher Intensität die Teilnehmer*innen in ihrem Alltag in der deutschen Sprache kommunizieren.

Auf die Frage, an welchen Orten die Teilnehmer*innen die deutsche Sprache verwenden, bezogen sich die häufigsten Nennungen auf den generellen Alltag (35), gefolgt vom beruflichen Bereich (24). In erheblich geringerem Maße nutzen sie die deutsche Sprache mit Bekannten/Freund*innen (14), zu Hause (Beziehung, Familie) (11) und in der Nachbarschaft (4). Zahlenmäßig zu vernachlässigen ist die Verwendung der deutschen Sprache in Social Media (1). Aufschlussreich ist hierbei u. a., dass die häufigsten Nennungen sich auf den generellen Alltagsgebrauch beziehen, gefolgt von der Arbeit. Hier wird u. a. deutlich, welch wichtigen Einfluss die Erwerbsarbeit auf den Erhalt und die Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen hat.

Bedarfe an sprachlicher Unterstützung

Die Auswertung der Bedarfsanalyse zeigte erwartungsgemäß deutlich, dass sich die Teilnehmer*innen in den Bereichen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik eine Verbesserung ihrer sprachlichen Kompetenzen in der mündlichen und schriftlichen Interaktion und Produktion wünschten. Differenziert nach Sprachhandlungen bzw. Fertigkeiten waren es insbesondere das Schreiben von Berichten und Protokollen (39 %) und das Üben von berufsbezogenen (Gesprächs-) Situationen (29 %), die von den dazu befragten Teilnehmer*innen als wichtig eingeschätzt wurden. Mit größerem Abstand an dritter Stelle auf der Skala der Bedarfe wurde die Fähigkeit, Konflikte differenziert besprechen zu können, als wichtig eingeschätzt (10 %), gefolgt von verschiedenen anderen Angaben im einstelligen Prozentbereich (in dieser Reihenfolge: Vorträge halten, Mails schreiben, Verhaltensauffälligkeiten besprechen, Hilfeplan schreiben, emotionale Begleitung, Gruppen leiten).

Hinsichtlich weiterer Wünsche für den Fachsprachkurs wurde deutlich, dass die Erweiterung und Festigung des Fachwortschatzes und die Verbesserung der grammatischen Strukturen ebenfalls oft angeführt wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass sich die Teilnehmer*innen durch eine Verbesserung ihrer fachsprachlichen Deutschkenntnisse mehr Sicherheit und Selbstvertrauen für ihre berufliche Zukunft wünschten.

3.3.3 Konzept und Struktur: Themen, Lernsequenzen, Übungen, Glossar Konzept und Struktur: 4 Themen – 15 Lernsequenzen

Für die inhaltliche Konzeptionierung wurde zunächst aus den Bereichen der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik eine Tabelle der Handlungsfelder (lebensphasenbezogen, lebenslagenbezogen und lebenskontextbezogen) mit den erforderlichen Sprachhandlungen erstellt. Da die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit sehr komplex sind, musste eine Auswahl an Themen getroffen werden, die auch gleichermaßen für den Bereich der Kindheitspädagogik relevant sind. Hier wurden die Bereiche Kindheit und Familie sowie Jugend aus den lebensphasenbezogenen Handlungsfeldern (Strukturierung nach van Rießen et al. 2022) exemplarisch ausgewählt. Daraus resultierten entsprechend im Kurs die vier Themen: a) In der Kita (Kindheitspädagogik), b) In der Schule (Soziale Arbeit bzw. Schulsozialarbeit), c) Im Jugendwohnheim (Soziale Arbeit) und d) Kindeswohl(-gefährdung) (Querschnittsthema für beide Berufsbilder), die im Rahmen von insgesamt 15 Lernsequenzen bearbeitet wurden.

Das Konzept des Kurses war so aufgebaut, dass im Falle einer differenten Zusammensetzung der Teilnehmer*innen, die andere thematische Interessen, Vorkenntnisse oder Berufserfahrungen aufwiesen, die Szenarien an unterschiedliche Handlungsfelder adaptiert werden konnten. Als methodisch-didaktische Grundlage für den gesamten Kurs wurde die **Szenario-Methode** gewählt, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, in aufeinanderfolgenden handlungsorientierten Schritten realitätsnahe berufliche Situationen einzuüben und durchzuspielen. Auf diese Weise fördert die Szenario-Methode das konstruktive und kooperative Lernen:

"Umsetzung von Wissen in Können und Handeln erfolgt niemals nur rezeptiv, passiv und reaktiv und niemals als reiner Nachahmungsprozess. Szenarien werden in Gruppen erarbeitet und ermöglichen dadurch ein hohes Maß an aktivem, effektivem Lernen durch gemeinsame Konstruktion, Kommunikation, Kooperation und Interaktion." (Eilert-Ebke et al. 2014, S. 9)

Das Programm sollte zudem in einem Blended-Learning-Format umgesetzt werden. Die (Online)Präsenzsitzungen⁸ wurden mit E-Learning-Aufgaben und -Übungen funktional aufeinander abgestimmt. Das bedeutete, dass die vor- und nachbereitenden Aufgaben und Übungen mit der (Online-)Präsenzsitzung aufeinander bezogen und miteinander verzahnt waren. Zusammen bildeten sie phasenweise Einheiten mit Elementen des selbstgesteuerten Lernens:

"Blended Learning Arrangements ermöglichen in erster Linie formelle, selbstgesteuerte Lernprozesse. Aus der Kombination von Präsenzlernen in Workshops mit selbstgesteuerten Lernphasen ergibt sich das (…) Lernarrangement." (Erpenbeck et al. 2015, S. 30)

In der (Online-)Präsenzsitzung wurde die Lerngruppe von Sprachdozentinnen angeleitet, um die fachbezogenen Handlungskompetenzen zu trainieren. Eine direkte Kommunikation untereinander fand statt, ein Austausch der Lernenden mit den Sprachdozentinnen war direkt möglich. Die E-Learning-Aufgaben und -Übungen in der Selbstlernphase waren dagegen zeitversetzt und asynchron. Auch in diesen Selbstlernphasen war es über die von der TH Köln genutzte Lernplattform ILIAS möglich, mit den Dozentinnen bzw. Tutor*innen bzw. mit den anderen Teilnehmer*innen zu kommunizieren. In der Selbstlernphase entschieden die Lernenden beim Kompetenzerwerb selbst über Zeit und Ort, individuelle Lernstrategie und -geschwindigkeit. Für das Blended-Learning-Arrangement des Integrierten Fach- und Sprachlernens wurde folgendes Modell entwickelt:Die (Online-)Präsenzsitzungen wurden über einen Zeitraum von 15 Wochen einmal wöchentlich mit je 4 Lerneinheiten durchgeführt. Für die Selbstlernphase sollten die Teilnehmer*innen weitere 2 bis 4 Stunden pro Woche aufbringen. Die (Online-)Präsenzsitzung und die Selbstlernphase erfolgten im Wechsel:

In der Selbstlernphase wurde die Thematik aus der bereits erfolgten (Online-)Präsenzsitzung aufgegriffen und es wurde auf die nächste Einheit vorbereitet. Da die Teilnehmer*innen über ein unterschiedliches Zeitkontingent außerhalb der (Online-)Präsenzzeit verfügten, gab es für diese Phase Pflicht- und Wahlaufgaben. Bei der Auswahl der Szenarien musste bedacht werden, welche beruflichen Anforderungen bzw. fachsprachlichen Kompetenzen Sozialarbeiter*innen und Kindheitspädagog*innen erfüllen müssen, was für die Zielgruppe sprachlich am wichtigsten war, um den Handlungsfeldern dieser Berufsbilder gerecht zu werden, und was leistbar war, um diese sprachlichen Kompetenzen zu fördern.

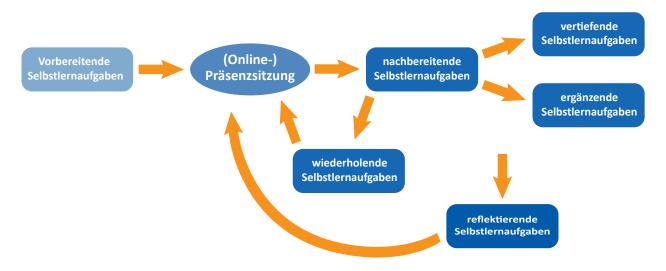


Abbildung 18: Modell des Blended Learning-Arrangements im Programm 3 (Graphik: A. Hofer)

⁸ Der Kurs wurde zunächst als reiner Präsenzkurs konzipiert und aufgrund der pandemischen Entwicklung sukzessive als digitaler Kurs modifiziert.

Die Umsetzung der Szenario-Methode erfolgte nach dem Prinzip der Rückwärtsplanung: Die Festlegung der intendierten Lernergebnisse des Szenarios zu einem bestimmten Thema steuerte die inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung der vorbereitenden Lernsequenzen. In drei bis vier (Online-)Präsenzsitzungen erwarben die Teilnehmenden sukzessive die für die Bewältigung des Szenarios notwendigen Teilkompetenzen. Dabei wurden im Sinne der zyklischen Progression Sprachhandlungen eingeführt, geübt, wiederholt und erweitert.



Abbildung 19: Wechselmodell (Online-)Präsenz und Selbstlernphasen (Graphik: A. Hofer)

Den Abschluss und Höhepunkt der Lernsequenzen zu einem Thema bildete die Durchführung des Szenarios, das als komplexe realitätsnahe Handlungskette den gebündelten Einsatz der eingeübten (fach)sprachlichen Handlungskompetenzen erforderte.

Der Aufbau des Programms mit seinen oben genannten vier Themen – frühkindliche Bildung, Schulsozialarbeit, Jugendwohnen und Kindeswohl(gefährdung) – spiegelt sich auch auf der Lernplattform ILIAS der TH Köln wider. Insgesamt bestand der Kurs aus 15 Lernsequenzen, die je nach Zusammensetzung der Gruppe in unterschiedlicher Anzahl den insgesamt vier Themen zugeordnet wurden. Im Sommersemester 2021 wurden beispielsweise sechs Lernsequenzen zu frühkindlicher Bildung, sechs zur Sozialen Arbeit und drei zum übergeordneten Thema der Kindeswohlgefährdung angeboten.

Die folgende Abbildung gibt einen Einblick in den ILIAS-Kursraum, in dem alle Lernsequenzen nach einer einheitlichen Struktur gestaltet waren: Bildmotiv zur Orientierung; Auflistung der intendierten Lernergebnisse (Ziele); Inhalte und Aufgaben aus der (Online-Präsenzphase); Aufgaben zur Selbstlernphase.

Die Strukturierung des Programms folgte der Chronologie des Lebensalters der im Fokus stehenden Personengruppen, d. h., der Kurs begann mit dem Bereich Kindheitspädagogik – In der Kita und Leitung in der Kita, gefolgt von dem Bereich Soziale Arbeit mit der Schulsozialarbeit und Jugendwohnen. Den Abschluss bildete das übergreifende Thema Kindeswohlgefährdung. Die Kommunikation mit verschiedenen Ansprechpartner*innen erforderte das Trainieren unterschiedlicher Sprachregister, z. B. in der Kita bei der Kommunikation mit den Eltern, in der Leitungsrolle mit dem Team, in der Schulsozialarbeit mit einer/m Jugendlichen, bei Kindeswohlgefährdung mit dem Jugendamt.

Beim Thema "In der Kita" ging es um kindliche Entwicklungsstufen, Kinderrechte, das Schreiben von E-Mails an Eltern und die Phasen eines Elterngesprächs. In der Rolle der Leitung Schulpflicht, verbale Gewalt und Mobbing in der Schule waren die Inhalte des Themas "Schulsozialarbeit". Jugendsprache, Tipps gegen Gewalt und respektvoller Umgang durch Ich-Botschaften spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Jugendsprache mit einem für die Teilnehmer*innen neuen Sprachregister wurde thematisiert. In Rollenspielen übten die Teilnehmer*innen Gespräche zwischen Sozialarbeiter*innen und Jugendlichen und protokollierten die Inhalte stichwortartig.

Beim Thema "Jugendwohnen" standen z. B. eine deeskalierende Gesprächsführung und der Ansatz der systemischen Beratung am Beispiel einer sozialpädagogischen Familienhelferin im Vordergrund. Das übergeordnete Thema "Kindeswohlgefährdung" (KWG) ist sowohl in der Sozialen Arbeit als auch in der Kindheitspädagogik von erheblicher Relevanz. Dazu erhielten die Teilnehmer*innen ebenso Informationen zum gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrensablauf bei Verdacht auf eine KWG wie auch zu gewichtigen Anhaltspunkten für KWG und der Rolle und den Aufgaben des Jugendamts. Der Fachwortschatz, eine sensible Gesprächsführung mit allen Beteiligten und eine sprachlich detaillierte und korrekte Weitergabe der Anhaltspunkte in Form von Telefonaten und schriftlichen Berichten wurden in diesem Zusammenhang geübt.

Zu jeder Lerneinheit wurden die in der (Online-)Präsenzsitzung verwendeten Materialien und Übungen auf ILIAS zur Verfügung gestellt, gefolgt von den Aufgaben und Übungen für die Selbstlernphase. Um das Lernprogramm transparent zu machen und den Teilnehmenden die Planung zu erleichtern, erhielten sie eine Auflistung der Aufgaben/Übungen, die sie nach dem Bearbeiten abhaken konnten. Die Übersicht enthielt auch die intendierten Lernergebnisse für jede Aufgabe bzw. Übung.

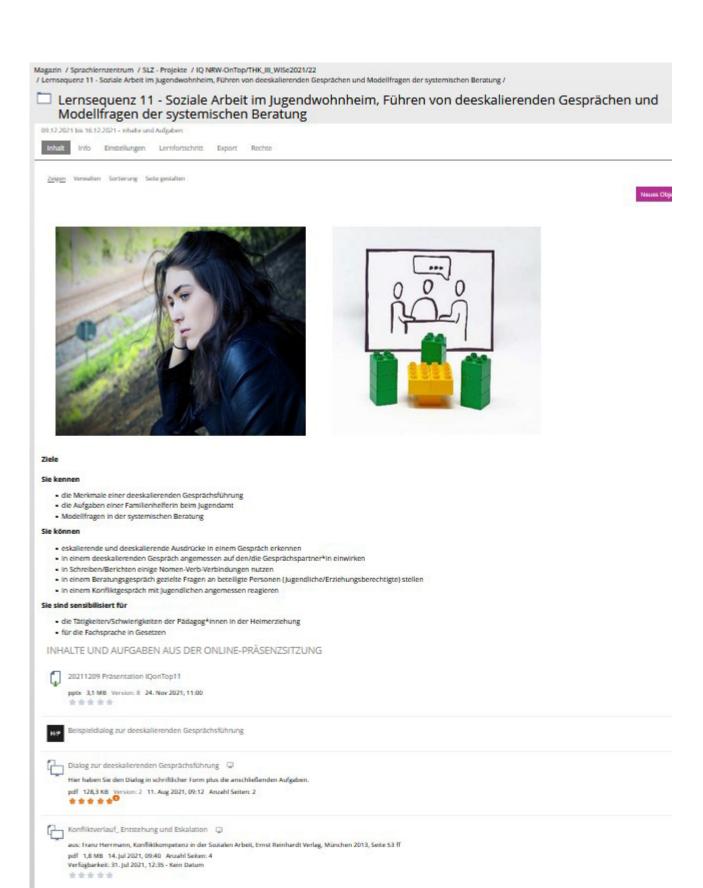


Abbildung 20: Beispiel einer Lernsequenz, eingestellt auf ILIAS

Nach den 15 (Online-)Präsenzsitzungen erfolgte eine (Einzel-)Szenario-Prüfung. Die Teilnehmer*innen konnten je nach beruflichem Schwerpunkt zwischen einem Szenario aus der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik wählen. Die Prüfungsszenarien beinhalteten, ähnlich wie die Lernszenarien, einen Vorfall mit dem gleichen Ablauf, bestehend aus einer Kette von handlungsbezogenen Aufgaben, in denen die Fertigkeiten Sprechen und Schreiben bewertet wurden. Die Bewertung des Prüfungsszenarios erfolgte anhand der intendierten Lernergebnisse nach den vom Goethe Institut zusammengestellten Bewertungskriterien zum Schreiben und Sprechen in den schriftlichen Prüfungen B2/C1 (nach dem GeR). In einem letzten Treffen erhielten die Teilnehmer*innen eine Teilnahmebescheinigung und bei erfolgreicher Teilnahme an der Szenario-Prüfung ein Zertifikat.

Übungen, Materialien und Glossar

Da sich die Teilnehmer*innen neben den im Rahmen der Lernsequenzen eingestellten Übungen auf ILIAS weiteres Material zu Grammatikthemen gewünscht hatten, wurde ein Ordner mit Übungen zu relevanten Themen eingerichtet. Themen der Strukturübungen waren z. B. Adjektivdeklination, Präpositionen, Verben mit Präpositionen, Nomen-Verb-Verbindungen, Aktiv-Passiv-Umformungen, Konjunktiv II, Umformungen von Linksattributen in Relativsätze. Durch Umformungen sollten beispielsweise Fachtexte vereinfacht und somit besser verständlich gemacht werden. In der schriftlichen Produktion und Interaktion werden in Berichten häufig Passiv oder Passiversatzformen verwendet, deren Gebrauch in vielen Herkunftssprachen eher unüblich ist und mit dem die Teilnehmer*innen sich daher vertraut machen sollten. Die Abbildung zeigt eine Übung zu Linksattributen und Relativsätzen.

Zum Üben und Internalisieren des Fachwortschatzes wurden auf ILIAS die Tools Glossar und Wortschatztraining genutzt. Pro Programmwoche übernahm eine Person die Aufgabe, aus der (Online-)Präsenzsitzung und den Materialien ca. 20 für sie neue und wichtige Fachwörter oder Redemittel auszuwählen und diese mit einer Erklärung und einem Beispielsatz für den Kontext zu versehen. Diesen Wortschatz pflegte ein Tutor ins Glossar ein. Auch relevante gesetzliche Paragraphen für die Soziale Arbeit und die Kindheitspädagogik wurden in das Glossar aufgenommen. Mit dem Tool Wortschatztraining, das wie ein Karteikasten oder eine Vokabel-App funktioniert, konnten die Teilnehmer*innen die neuen Fachwörter trainieren und am Programmende auch als Datei exportieren und ausdrucken.

	attribute zu Relativsätzen um! Beispiel: Der den Vorfall beobachtende Pädagoge brachte	
Fragen Info Eir	nstellungen Dashboard Ergebnisse Lernfortschritt Manuelle Bewe	rtung Statistik
Seitenansicht Listenan	sicht Druckansicht Vorschau	
Drucken PDF-Export		
Vorschau		
Übung zu Linksattr	ibutan und Palativeätzan	
	:19 Maximale Punktezahl: 10	
Datum: 07. Jul 2022, 10	19 Maximale Punktezahl: 10	
Datum: 07. Jul 2022, 10		
Datum: 07. Jul 2022, 10 Frage 1 - Übung Der mehrmals straffäl	zu Linksattributen und Relativsätzen lig gewordene Jugendliche hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt.	
Datum: 07. Jul 2022, 10	zu Linksattributen und Relativsätzen	
Patum: 07. Jul 2022, 10 Frage 1 - Übung Der mehrmals straffäl Der Jugendliche,	zu Linksattributen und Relativsätzen lig gewordene Jugendliche hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt. , hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt.	
Patum: 07. Jul 2022, 10 Frage 1 - Übung Der mehrmals straffäl Der Jugendliche,	zu Linksattributen und Relativsätzen lig gewordene Jugendliche hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt.	
Datum: 07. Jul 2022, 10 Frage 1 - Übung Der mehrmals straffäl Der Jugendliche, Frage 2 - Übung	zu Linksattributen und Relativsätzen lig gewordene Jugendliche hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt. , hat sich in der Wohngruppe gut entwickelt.	

Abbildung 21: Übung zu Linksattributen und Relativsätzen auf ILIAS

3.3.4 Veränderungsprozesse im Konzept

Die inhaltliche Ausrichtung des IFS orientierte sich an der je konkreten Zusammensetzung der Teilnehmer*innen nach den Bereichen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik. Die Inhalte und Teilziele in den vier Durchläufen wurden entsprechend angepasst. Hierbei wurden u. a. Wünsche der Teilnehmer*innen nach Übungen zu weiteren Grammatikthemen und zu weiterführender Literatur berücksichtigt, die sich während der (Online-)Präsenzsitzung ergaben.

Die Szenarien bildeten den Abschluss eines Themas. Bei der ersten Durchführung war das Szenario zur Vorbereitung eine Woche vorher auf ILIAS eingestellt, bei den folgenden Szenarien wurde zwecks Herstellung einer authentischen Arbeitssituation das Szenario erst in der (Online)Präsenzsitzung ausgeteilt. Die Teilnehmer*innen äußerten den Wunsch, die Szenarien vorher zu erhalten, um sich auf die Rollen besser vorbereiten und die Redemittel einstudieren zu können. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Auch wurden – gerade bei den ersten Szenarien – vorher die (Szenarien-)Gruppen gebildet und die Rollen verteilt. Um die kommunikativen Redemittel präsent zu haben, war es außerdem von Vorteil, vor der Durchführung eines Schrittes Rollengruppen zu bilden, in denen sich die Teilnehmer*innen inhaltlich und fachsprachlich austauschen konnten. Teilnehmende mit der Rolle der Sozialarbeiter*in z. B. tauschten sich darüber aus, wie sie das Gespräch mit einer/m Jugendlichen führen wollten, während andere Teilnehmer*innen planten, wie sie in der Rolle der Jugendlichen im Gespräch agieren wollten.

Auch auf die Pandemie musste schnell und flexibel reagiert werden. Konnte der erste Durchgang in Präsenz abgehalten werden, musste ab dem vierten Termin des zweiten Durchlaufs auf ein Onlineformat umgestellt werden. Die Methodik und das Format der Präsenzsitzung mussten geändert und die Materialien digitalisiert werden, z. B. Wechsel vom Flipchart auf ein interaktives Whiteboard, Umwandlung von Übungen mit Lernkarten in Learning-Apps, gemeinsames Schreiben an einem Dokument statt auf Papier nun mit Hilfe eines kollaborativen Schreibtools auf ILIAS. Auch wenn zu bedauern war, dass die Übungen mit Bewegung, die das Lernen und den Austausch fördern, durch Tools am Bildschirm ersetzt werden mussten, konnten die Lerninhalte auch online gut umgesetzt werden.

3.3.5 Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen⁹

Gemäß der Szenario-Methode als programmtragender Lernform bildete das Szenario mit seinen Sprachhandlungen den Abschluss eines inhaltlichen Themas. Nach Durchführung der einzelnen Schritte in den jeweiligen Szenarien erfolgte jeweils ein Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmer*innen äußerten sich dazu, wie sie ihre Szenario-Rolle meistern konnten, und die Beobachter*innen (Teilnehmer*innen und Lehrkräfte) gaben ein konstruktives Feedback hinsichtlich der Formulierungen oder Anregungen zur Vertiefung von Lerninhalten. Das Ausprobieren in den verschiedenen Rollen empfanden die Teilnehmer*innen als bereichernd und gewinnbringend: In der Rolle der/s Sozialarbeiter*in bzw. Kindheitspädagog*in konnten sie die Sprachhandlungen anwenden und üben, in der Rolle als Elternteil oder Heranwachsende(r) erlebten sie durch den Perspektivwechsel ihr Gegenüber anders und konnten ihre Empathie ausbauen. Indem die Teilnehmer*innen sich intensiv über den Lernprozess austauschten, ihr eigenes und das sprachliche Handeln der anderen reflektierten und sich gegenseitig berieten, entstand ein geschützter Raum für kollaboratives Lernen, in dem die Teilnehmer*innen Verantwortung für ihr eigenes Lernen und den Lernprozess in der Gruppe übernahmen. Dies wirkte sich stärkend auf ihre Motivation und ihre Selbstwirksamkeit aus.

Zum Abschluss eines Themas wurden die Teilnehmer*innen auf der Lernplattform ILIAS um eine Reflexion ihrer Lernerfahrung und der von ihnen erreichten Lernergebnisse gebeten. Im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung wurden die Anmerkungen und Wünsche der Teilnehmer*innen bei der Planung des folgenden Programmdurchlaufs berücksichtigt. Zum Thema "Schulsozialarbeit" wurde z. B. angegeben, dass das Videomaterial, die Übungen zur Jugendsprache, Lösungsstrategien in Konfliktgesprächen und die Ich- und Du-Botschaften sehr hilfreich waren und dass der Umgang mit Situationen zu verbaler Gewalt in der Schule und das Stärken des Selbstvertrauens der Schüler*innen noch vertieft werden könnten. Beim Thema "In der Kita" wurden in der Rubrik "Positives" das Behandeln der Kinderrechte und der Mündigkeitsstufen, die Struktur eines Elterngesprächs und das Schreiben von E-Mails an die Eltern genannt. Das Sprechen mehr zu üben und dadurch den Wortschatz zu vertiefen, äußerten einige Teilnehmer*innen als Wunsch in dieser Reflexion.

⁹ Vgl. hierzu ergänzend die Pressmitteilung unter folgendem Link: https://www.th-koeln.de/hochschule/sechzehn-internationale-akademike-rinnen-haben-erfolgreich-ihre-zusatzqualifikation-an-der-th-koeln-abgeschlossen_74330.php (Abruf: 27.11.22).

Ergebnisse einer quantitativ orientierten anonymen Evaluation zum Kompetenzzuwachs der Teilnehmer*innen in Bezug auf verschiedene Sprachhandlungen ergänzten die oben ausgeführten Rückmeldungen der Teilnehmer*innen. In der Evaluation gaben die Teilnehmer*innen Folgendes an: Die Fertigkeit/Fähigkeit ...,

- sich in einem Gespräch mit Kolleg*innen, Eltern und Jugendlichen sicherer zu fühlen, gaben 82 % mit "in hohem Maße" an;
- mit einer Person über ihr Fehlverhalten zu sprechen: 85 %;
- eine Mail/ein Protokoll/einen Bericht über einen Vorfall oder Vereinbarungen zu verfassen: 88 %;
- den eingeführten Wortschatz und die Redemittel anzuwenden: 85 %; anhand von Beispielen die rechtliche Situation in Deutschland (z. B. Kinderrechte, Schulpflicht, Kindeswohlgefährdung) besser zu verstehen: 78 %;
- den Unterschied und den Gebrauch von Fach- und Alltagssprache zu kennen und beides situationsbezogen angemessen verwenden zu können: 85 %.

Die Frage, wie die Teilnehmer*innen ihren eigenen Lernfortschritt einschätzen, beantworteten 29 % mit sehr gut, 40 % mit gut und 25 % mit befriedigend. In Freifeldern konnten die Teilnehmer*innen sich frei zum Kurs äußern; die folgenden Originalzitate ergänzen die obigen Rückmeldungen:

"Die Vereinbarung zwischen Spracherwerb und relevanten Themen im Berufsalltag hat mir besonders gut gefallen."

"Es gefallen mir besonders die praktischen Übungen, genau wie die Situationen, denen man am Arbeitsplatz begegnet."

"Ich mochte die Mischung aus Unterricht und Selbststudium, das System mit zwei Lehrerinnen und einem Assistenten sehr, so konnten wir immer Hilfe haben. Die Lehrerinnen waren sehr kompetent."

"Mir hat besonders gefallen, dass ich berufliche Mails/Protokolle üben konnte. Ich mochte die Situationsarbeit. Und es war sehr interessant, dass wir auch die Jugendsprache kennen gelernt haben."

3.3.6 Erfahrungen und Rückmeldungen der Programmverantwortlichen

Sich im beruflichen Alltag sicher, angemessen und korrekt ausdrücken zu können, war das Hauptanliegen der internationalen Akademiker*innen. Sie verfügten bereits über solide Kenntnisse in der Alltagssprache, große Unsicherheit bestand jedoch im Umgang mit berufsbezogenen fachsprachlichen Kommunikationssituationen, bedingt durch eine kurze Aufenthaltsdauer, fehlende Gelegenheiten, auf Deutsch zu kommunizieren (was durch die Pandemie noch verstärkt wurde), fehlenden Fachwortschatz oder auch mangelndes Selbstvertrauen.

Jedes Programm hatte eine eigene Dynamik, z. B. durch verschiedene Nationalitäten und somit unterschiedliche Sozialisation im Herkunftsland sowie durch interkulturell bedingte und individuell verschiedene Lernerfahrungen. Die akademische Qualifikation in den jeweiligen Bereichen spielte eine Rolle, je nachdem, ob sie einschlägig, fachverwandt oder fachfremd war. Den größten Unterschied machten die beruflichen Erfahrungen aus: Je länger die Teilnehmer*innen in den Bereichen der Sozialen Arbeit oder der Kindheitspädagogik in Deutschland bereits erwerbstätig waren, umso besser konnten sie sich fachsprachlich und inhaltlich in den Szenarien einbringen. Berufsunerfahrenere Teilnehmer*innen bevorzugten die Rollen der Adressat*innen (Eltern/Kinder/Jugendlichen) und konnten so von den Erfahrungen der anderen profitieren. Die berufsunerfahreneren Teilnehmer*innen zeigten sich andererseits offener für beide Bereiche (Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik) und legten sich oftmals erst bei der Abschluss-Szenarioprüfung auf einen Bereich fest. Im Laufe des Programms konnte ein Pool an Szenarien und Übungsmaterial erstellt werden, der flexibel eingesetzt werden kann.

Das Teamteaching war für das Programm gewinnbringend, gerade in der (Online-) Präsenzlehre: Eine Lehrkraft übernahm die Interaktion mit den Teilnehmer*innen, die andere machte Ergänzungen und kümmerte sich um die Technik. Die Teilnehmer*innen empfanden es als abwechslungsreich, wenn inhaltliche Blöcke abwechselnd moderiert wurden.

Obwohl während der Pandemie der Kontakt nur digital stattfand, konnte die Gruppe zusammenwachsen, es entstand ein Gruppengefühl, z. T. großes Vertrauen (Teilnehmer*innen berichteten vertrauensvoll von eigenen Erfahrungen/Schwierigkeiten), es gab Nachfragen, einen regen Austausch, interessante Diskussionen und eine große Beteiligung am Kurs. Das Erstellen von Redemitteln, Beispieldialogen und Üben von Gesprächen in einzelnen Schritten, verbunden mit Rückmeldungen von Seiten der Teilnehmer*innen unterstützte den handlungsorientierten Lernprozess und stärkte das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe.

Das Angebot zum Schreiben wurde in den Programmen unterschiedlich gut umgesetzt, was zum einen stark von den Lebensbedingungen abhing (Erwerbstätigkeit, familiäre Situation) und zum anderen von individuellen Erfahrungen mit Gruppenarbeit: Manche empfanden es als Vorteil, sich in einer Gruppe austauschen und ergänzen zu können, andere bevorzugten die Einzelarbeit, weil sie sich so besser konzentrieren konnten.

Da ein Schwerpunkt auf der schriftlichen Interaktion und Produktion lag, wurden schriftliche Aufgaben und Übungen zur Einführung in einer (Online-)Präsenzsitzung eingesetzt und komplexere, die mehr Zeit beanspruchten, in die Selbstlernphase verlagert.

Die Aufgaben und Übungen in der Selbstlernphase wurden von den Teilnehmer*innen sehr gut angenommen und wertgeschätzt: 84 % fanden die Materialien auf ILIAS abwechslungsreich und 88 % meinten, durch uns sehr gute Anregungen zum selbstständigen Lernen erhalten zu haben.

In der Gesamtschau und im Rückblick auf die anvisierten Ziele des Programms 3 (vgl. Kap. 3.2.1.) lässt sich festhalten, dass die Teilnehmer*innen nachweislich durch praxisnahe fachbezogene Aufgaben und Übungen ihre sprachlich-kommunikative Handlungskompetenz ausbauen und wichtige Fachbegriffe sowie Kommunikationsformen, Ausdrucksweisen und Textsorten der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik kontextualisiert in ihr sprachliches Repertoire aufnehmen konnten. Zudem erhielten sie die Gelegenheit, die erworbenen Kompetenzen direkt anzuwenden, indem sie – unterstützt und begleitet durch Kommunikationstrainer*innen – in typische Situationen eintauchten und kommunikative Aufgaben aus dem Arbeitsalltag bewältigten. Außerdem tauschten die Teilnehmer*innen sich auf Deutsch über fachliche Inhalte aus, um so das Erlernte zu vertiefen und die notwendige Professionalität im sprachlichen Handeln zu gewinnen. Sie gestalteten die Inhalte aktiv mit – denn sie sind durch ihre Hochschulqualifikation bereits Expert*innen im sozialen und pädagogischen Kontext.

3.3.7 Resümee und Ausblick

Ein Programm zum Integrierten Fach- und Sprachlernen für akademische soziale und pädagogische Berufe für zugewanderte Akademiker*innen zu konzipieren, war eine interessante und spannende Aufgabe! Als herausfordernd gestaltete sich die Anforderung, ein Programm für die Bereiche der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik zu erstellen, das beiden Berufsgruppen gleichermaßen gerecht werden konnte. Denn gerade die Handlungsfelder in der Sozialen Arbeit sind sehr vielfältig und es musste eine Auswahl an beruflichen Themen getroffen werden, die auch für die Kindheitspädagogik relevant sind. Ideal wäre das Angebot der Bearbeitung weiterer Handlungsfelder gewesen sowie die Integration eines individuellen Sprachcoachings – bezogen auf die Inhalte des Programms, da es eine wertvolle Ergänzung für Teilnehmer*innen in der Entwicklung ihrer beruflichen Perspektive dargestellt hätte.

Weitere resümierende Erkenntnisse aus der Entwicklung des Programms 3:

- Das Blended-Learning-Format kam den Bedarfen der Teilnehmer*innen zugute: sowohl inhaltlich aufgrund des bereitgestellten großen Repertoires an Materialien und Übungsformen (auch über die Programmzeit hinaus verfügbar) als auch formal, weil die Teilnehmer*innen unabhängig von der (Online-)Präsenzsitzung Zugriff auf die Lernplattform hatten und somit individuell üben konnten.
- Das Teamteaching als Methode hat sich bewährt, um besser auf die Lerngruppe eingehen, flexibler reagieren und sich gegenseitig inhaltlich ergänzen zu können.

Die Szenario-Methode war in idealer Weise geeignet, die Weiterentwicklung der sprachlichen und fachlichen Kompetenzen handlungsorientiert zu ermöglichen und den Praxistransfer des Gelernten in den Beruf zu leisten. Durch den Austausch über Gegebenheiten in Deutschland und in den Herkunftsländern konnten zudem alle Kursbeteiligten (auch die Dozentinnen) ihr interkulturelles Repertoire erweitern.

Und schließlich: Das Wahrnehmen der eigenen Ressourcen, das Einbringen der Professionalität, die Kommunikation auf Augenhöhe haben das Selbstvertrauen der Teilnehmer*innen enorm gestärkt! Das Programm unterstützte sie dabei, selbstbestimmter und positiver in ihre berufliche Zukunft zu schauen.

Es ist bedauerlich, dass dieses Programm, in dem fachliches und sprachliches Lernen auf die spezifischen Bedarfssituationen von Absolvent*innen mit Qualifikationen im Bereich der sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik abgestimmt ist, künftig im Rahmen der IQ-Projekte nicht mehr angeboten werden kann. Die Evaluationen lassen darauf schließen, dass ein solcher Baustein in den Angeboten zur akademischen Nachqualifizierung vermisst werden wird.

3.4 Mentoringprogramm mit Praktiker*innen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik (Programm 4)

Das Mentoringprogramm brachte Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik mit an diesen beiden Berufsbildern interessierten zugewanderten Akademiker*innen zusammen. In regelmäßig stattfindenden Begegnungen tauschten sich Mentor*innen und Mentees aus, um gemeinsam eine berufliche Perspektive für die Mentees zu entwickeln. Das Mentoringprogramm startete im September 2020 und endete im August 2022, es haben vier Durchläufe mit einer jeweiligen Laufzeit von fünf Monaten stattgefunden. Insgesamt haben 54 Mentees teilgenommen. Zu den Besonderheiten und Herzstücken des Mentoringprogramms gehörte die freiwillig engagierte Mitwirkung von vielen Mentor*innen aus der Praxis, ohne die das Programm so hätte nicht stattfinden können. Der Mentor*innenpool bestand insgesamt aus 23 Fachkräften aus unterschiedlichen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. Es waren Fach- und Führungskräfte bspw. von der AWO (Fachstelle Migration und Integration), der Stadt Köln (ASD – Allgemeiner Sozialer Dienst, Jugendhilfe), Caritasverband Köln (Perspektivberatung für Flüchtlinge), dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Siegen-Wittgenstein und Köln, agisra e.V. (Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen* und geflüchtete Frauen*), Jugendmigrationsdienst Köln (JMD), Leitungen von Kindertageseinrichtungen dabei. Alle Mentor*innen wirkten aus intrinsischer Motivation heraus und auf ehrenamtlicher Basis mit.

3.4.1 Ziele und Zielgruppen

Mit dem Mentoringprogramm wurde das Ziel verfolgt, zugewanderten Akademiker*innen mit einem ausländischen Abschluss den Übergang in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in der Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik zu erleichtern und die eigenen individuellen beruflichen Perspektiven weiterzuentwickeln. Durch die Teilnahme am Mentoringprogramm konnten sich die Teilnehmer*innen und Mentees untereinander vernetzen, sich fachlich über bestimmte Handlungsfelder in diesen Berufsbildern und über bereits gemachte Erfahrungen austauschen und über die Mentor*innen in den direkten Kontakt zur Praxis der Sozialen Arbeit und/oder Kindheitspädagogik treten. Hierbei entwickelten sie individuelle Strategien beim Überwinden von Hindernissen. Mit dem Mentoring wurde angestrebt, eine individuelle und unmittelbare Brücke zum Arbeitsmarkt zu schlagen, unter anderem durch die Weitergabe von Knowhow und die Erarbeitung individueller Handlungsstrategien im Rahmen eines zeitlich (für Mentees und Mentor*innen) niedrigschwelligen Settings.

Wie das arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm und das Programm zum integrierten Fach- und Sprachlernen richtete sich auch das Mentoringprogramm an alle fachlich einschlägigen und fachverwandten zugewanderten Akademiker*innen, die Schwierigkeiten beim Übergang in qualifikationsadäquate Beschäftigung in den Handlungsfeldern Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik hatten oder sich über diese beiden Berufsbilder informieren wollten – und jeweils zu diesem Zweck im persönlichen Kontakt mit Praktiker*innen (Fachkräfte der Sozialen Arbeit bzw. Kindheitspädagogik) ihre beruflichen Perspektiven und Handlungskompetenzen weiterentwickeln wollten. In Einzelfällen wurde im Projektverlauf auch dieses Programm für fachfremde zugewanderte Akademiker*innen geöffnet, die ein besonderes Interesse an einem der beiden Berufsbilder nachweisen konnten. Darüber hinaus war das Programm ebenfalls geöffnet für diejenigen zugewanderten Akademiker*innen, die bereits zwecks Erwerb der staatlichen Anerkennung als Gasthörer*innen in einen der beiden Studiengänge an der TH Köln eingeschrieben waren.

3.4.2 Konzept: Matching, Auftakt, One-to-One-Beziehung, Vernetzungstreffen und Abschluss

Mittels der folgenden Abbildung und einer Kurzbeschreibung wird zunächst das Konzept knapp im Überblick erläutert und im Anschluss werden die einzelnen Bausteine des Konzepts detaillierter beschrieben:

Der erste Schritt eines jeden Mentoringprogramm-Durchlaufs war es, Informationen von den Teilnehmer*innen (in

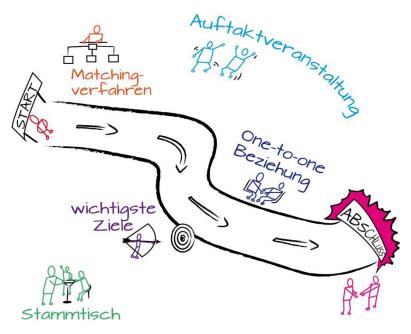


Abbildung 22: Konzept und Meilensteine des Mentoringprogramms

Form von Steckbriefen) einzuholen, damit so das Matchingverfahren eingeleitet werden konnte. Das Machtingverfahren brachte Mentee und Mentor*in (von Letzteren lagen ebenfalls Steckbriefe vor) mittels ähnlicher Interessen (Berufserfahrungen, Tätigkeitsbereich, Sprache, Wohnsitz etc.) zusammen. Der offizielle Start war die Auftaktveranstaltung; hier hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen und auch die ihnen jeweils zugeteilten Mentor*innen, sofern sie anwesend waren.

Nach dem Auftakt folgte die One-to-One-Beziehung: Mentee und Mentor*in traten in den ersten gemeinsamen Austausch und formulierten Ziele, die den beruflichen Interessen und Bedarfen des Mentees entsprachen. Daraufhin folgten weitere Treffen – die Mentees wurden darin begleitet und unterstützt, die vereinbarten Ziele zu erreichen oder berufliche Alternativen zu entwickeln. Das One-to-One-Format war zeitlich niedrigschwellig: Lediglich drei Treffen waren erforderlich, um die Teilnahmeanforderungen zu erfüllen. Parallel dazu gab es ein freiwilliges Begleitangebot in Form von digitalen Vernetzungstreffen, die einmal monatlich stattfanden. Diese brachten Mentees, Mentor*innen und die Programmkoordination zusammen und boten Raum für offene Themen. Das offizielle Ende des Mentoringprogramms war die Abschlussveranstaltung: Gemeinsam wurde Bilanz gezogen und alle Beteiligten – also Mentee und Mentor*in – erhielten eine Teilnahmebescheinigung.

Im Folgenden werden die einzelnen Konzeptbausteine bzw. Meilensteine detaillierter beschrieben.

Matchingverfahren

Das Matchingverfahren war ein wichtiger Ausgangspunkt des Mentoringprogramms. Passen Mentee und Mentor*in gut zusammen, so war die erste Voraussetzung für einen guten Austausch und eine zielführende Zusammenarbeit gegeben.

Das erste Beratungsgespräch nahm bereits Einfluss auf das Matchingverfahren, da die Programmkoordination u. a. die aktuelle berufliche Situation und die persönlichen Interessen der Mentees erfragte. Der daraufhin von Mentees einzureichende Steckbrief enthielt Informationen zu Wohnort, Herkunftsland, aktueller beruflicher Situation, Unterstützungsbedarfe und -wünsche sowie Verfügbarkeit. Lagen von allen Beteiligten die Steckbriefe vor, konnte das Matching von der Programmkoordination eingeleitet werden. Das Matchingverfahren war immer sehr zeitintensiv und aufwendig, weil es

sehr behutsam vollzogen werden musste – es ging immer darum, gemeinsame Nenner zwischen Mentor*in und Mentee zu finden, die beim Weg in eine berufsadäquate Beschäftigung nützlich sein konnten. Gab es Unsicherheiten beim Matching, so musste ggf. nachjustiert werden. Hierbei halfen auch persönliche Rücksprachen mit den Mentor*innen, um sich besser abzustimmen und auf den gemeinsamen Mentoringprozess vorzubereiten. Nachdem die Zuteilung vollzogen war, leitete die Programmkoordination die jeweiligen Kontaktdaten und erste Informationen zum Arbeitsfeld an den Mentee und an die Mentor*innen weiter, jedoch mit der Bitte, erst nach der Auftaktveranstaltung in den gemeinsamen Kontakt zu treten. Alle Mentor*innen nehmen freiwillig und aus intrinsischer Motivation heraus an dem Programm teil, deshalb war es besonders wichtig, dass ihre zeitlichen Ressourcen nicht zu sehr strapaziert wurden.

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung mit einer Dauer von vier Stunden war für alle Mentees verpflichtend und für alle Mentor*innen freiwillig, sie war in zwei Blöcke aufgeteilt.

Im ersten Block wurde das Mentoringprogramm vorgestellt, mit den Teilnehmer*innen wurde eine Kennenlernrunde durchgeführt und die Rahmenbedingungen für den bevorstehenden Mentoringprozess wurden erläutert. Darüber hinaus wurden die Unterlagen (Kooperationsvertrag zwischen Mentee und der Programmkoordination, Zielvereinbarung zwischen Mentee und Mentor*in und Ergebnisprotokolle für das Mentoring), die für den Prozess unterstützend sein sollten, ausgehändigt und erklärt (siehe Anhangteil dieses Abschlussberichts).

Im zweiten Block hatten die Mentees die Möglichkeit, ihre jeweiligen Mentor*innen, sofern diese anwesend waren, kennenzulernen. Mittels der Methode des World-Cafés sprachen Mentee und Mentor*innen über das Thema "Leben und Arbeiten in NRW". Handlungsorientierung boten vier Leitfragen, über die sich die Mentees und Mentor*innen gemeinsam austauschten und die sie inhaltlich beim weiteren Mentoringprozess begleiteten. Die Ergebnisse zeigen folgende Abhildungen:

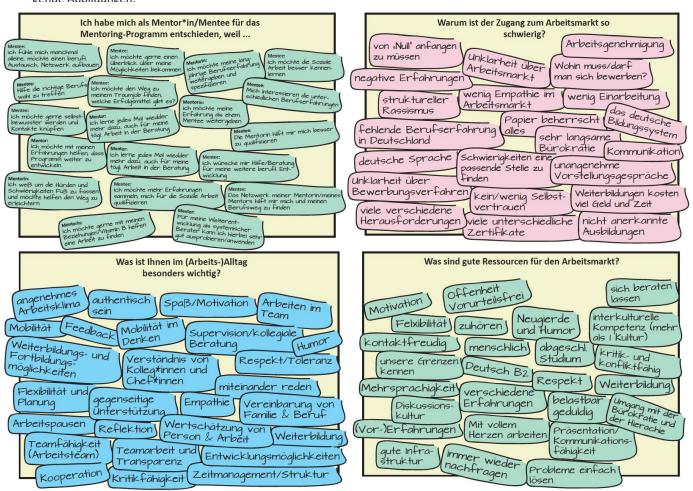


Abbildung 23: Mentees und Mentor*innen im ersten Austausch zu "Leben und Arbeiten in NRW"

One-to-One-Beziehung

Mentee und Mentor*in traten in persönlichen Kontakt und vereinbarten autonom und bilateral einen ersten Termin. Die Vorgabe war, dass mindestens drei Treffen à drei Stunden stattfanden. Ob die Treffen in Präsenz, digital oder telefonisch stattfanden, war frei zu entscheiden – genauso auch, ob es mehrere und kürzere Treffen sein sollten. Entscheidend für den Mentoringprozess waren die Ziele bzw. die Erwartungen des Mentees an das Programm und an den/die Mentor*in. Deshalb fand das erste Treffen mit Hilfe einer Zielvereinbarung statt. Das Dokument wurde genutzt, um die gemeinsamen Ziele (ca. 5 Stück) für die Austauschtreffen schriftlich festzuhalten und unterstützte so dabei, die Handlungskompetenzen bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven des Mentees transparent zu machen und weiterzuentwickeln. Außerdem beinhaltete die Zielvereinbarung die wichtigsten Grundlagen für die gemeinsame Mentoring-Beziehung, die hier kurz aufgezeigt werden:

- **Vertraulichkeit:** Beide Teilnehmer*innen gehen während und nach Ablauf des IQ Mentoringprogramms mit den persönlichen Daten und erworbenen Erkenntnissen vertraulich um.
- **Zuverlässigkeit:** Beide Teilnehmer*innen sind verpflichtet, die vereinbarten Termine verbindlich wahrzunehmen bzw. rechtzeitig abzusagen und neu zu vereinbaren.
- Wertschätzung: Wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander, Anerkennung der Kompetenzen und Fähigkeiten von Mentee und von Mentor*in sowie Aktivierung der eigenen Ressourcen bilden die Grundlagen einer Mentoring-Beziehung.
- Vermeidung von Überforderungen: Während des Mentoringprozesses vermeiden die Teilnehmer*innen Überforderungen, die sich aus gegenseitig gestellten überhöhten Anforderungen und/oder Erwartungen ergeben können.
- Ausstiegsmöglichkeiten: Falls aufgrund einer Konfliktsituation oder aus persönlichen Gründen die Mentoring-Beziehung nicht mehr durchzusetzen ist, kann der Mentoringprozess vorzeitig beendet werden. Durch die Mitwirkung der Programmkoordination soll jedoch zunächst gemeinsam nach einer Lösung für den Konflikt gesucht werden.

Die Zielvereinbarung musste von Mentee und Mentor*in unterzeichnet werden, wodurch transparent wurde, dass beide einverstanden waren, sich an die hier genannten Rahmenbedingungen zu halten. Bei allen weiteren Treffen wurden Ergebnisprotokolle geführt. Diese erfüllten ihren Zweck, indem sie beim Mentoringprozess zur Selbstvergewisserung, Gesprächsstrukturierung und als Erinnerungshilfe für die nächsten Treffen dienten und zugleich ein Teilnahmenachweis waren. Diese Ergebnisprotokolle sollten keine vertraulichen Inhalte beinhalten – sie sollten nur formal kurz die inhaltlichen Themen, die bei den Treffen relevant waren, erfassen und zudem das Datum, die Uhrzeit und die Dauer des Treffens festhalten.

Vernetzungstreffen (Stammtische)

Mit den einmal monatlich stattfindenden Vernetzungstreffen (Stammtische à 1,5 Std.), die digital angeboten wurden, wurde ein begleitendes freiwilliges Angebot erstellt, das für alle Beteiligten geöffnet war. Ziel war es, einen Raum zu bieten, in dem über Erfahrungen, Probleme und Erfolge beim Zugang zum Arbeitsmarkt gesprochen werden konnte sowie über den Verlauf des Mentoringprozesses. Meist hielt sich die Programmkoordination bei den Treffen im Hintergrund und war in einer zuhörenden Rolle dabei. Gelegentlich nutzten die Mentees auch die Möglichkeit, ihre Wunsch-Themen für das Vernetzungstreffen im Vorhinein mit der Programmkoordination zu besprechen – dann wurden Informationen (z. B. zur staatlichen Anerkennung, Angebote zu Master-Studiengängen, Bewerbung etc.) ausgetauscht und besprochen. Die Vernetzungstreffen dienten dazu, einen Zugang zur Gruppe und Eindrücke der unterschiedlichen Beziehungen zu gewinnen.

Abschlussveranstaltung

Nach fünf Monaten Programmlaufzeit fand die Abschlussveranstaltung des Mentoringprogramms statt. Die Veranstaltung war auf 2,5 Stunden angesetzt, und, wenn möglich, fand sie in Präsenz statt. Die Teilnahme war für alle Mentees verpflichtend und für alle Mentor*innen freiwillig. Die Abschlussveranstaltung diente dazu, gemeinsam zurückzublicken und Bilanz zu ziehen.

In lockerer Runde wurden die beteiligten Mentees und Mentor*innen dazu eingeladen, über ihre Erfahrungen zu berichten unter Einbezug z. B. folgender Leitfragen: Wie habt Ihr das Mentoring für Euch nutzen können? Welche Ziele hattet Ihr? Seid Ihr Euren Zielen ein bisschen nähergekommen? Was hat dabei geholfen? Was waren Herausforderungen? Was nehmt Ihr für Euch mit?

Im Anschluss wurde in einer Gruppenarbeit "Blick nach vorne" über zwei wesentliche Themen gesprochen:

- Was hilft mir beim Zugang zum Arbeitsmarkt? (Darunter die Fragen: Welche Unterstützung von außen kann diesbezüglich helfen? Wie kann mir das helfen, was ich beim Mentoringprogramm mitgenommen habe?)
- Warum ist Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik ein gutes Arbeitsfeld für mich? (Darunter die Fragen: Was bringe ich dafür mit? Wie kann ich mich dafür weiterbilden?)



Foto 7: IQ Mentoringprogramm – Abschlussveranstaltung am 09.03.2022

Abschließend erhielten alle beteiligten Personen – also Mentee und Mentor*in – ihre Teilnahmebescheinigung. Außerdem bekamen alle Mentor*innen, die aktiv mitmachten, eine kleine Aufmerksamkeit als Dankeschön für ihr freiwilliges Engagement und ihren persönlichen

3.4.3 Veränderungsprozesse im Konzept

Auftaktveranstaltung und Vernetzungstreffen

Beim ersten Programmdurchlauf fand die Auftaktveranstaltung in einem zeitlichen Umfang von 8 Stunden statt; das war viel zu lang. Die Mentees wussten bei der Einführung noch nicht, was sie in dem Programm erwartet, und dadurch, dass sie ihre/n Mentor*in noch nicht kannten, war es für sie auch schwierig, über mögliche berufliche Ziele zu sprechen. Die Entscheidung, die Auftaktveranstaltung auf vier Stunden zu kürzen, war sehr gut. Zudem hat das freiwillige Angebot der Vernetzungstreffen vor der Pandemie in Präsenz stattgefunden, danach wurde es digital durchgeführt. Der Zugang war für alle Beteiligten viel einfacher und die Teilnahmeresonanz besser als bei Vor-Ort-Treffen.

Hemmschwellen von Mentees

Festzustellen war, dass die Mentees eine Hemmschwelle hatten, ihre*n Mentor*in (sofern sie sich nicht auf der Auftaktveranstaltung kennenlernten) zu kontaktieren, um einen ersten Termin für das gemeinsame Treffen zu vereinbaren. Es war also wichtig, den laufenden One-to-One-Prozess zu kontrollieren. Die Programmkoordination führte hierzu nun regelmäßig stattfindende Gespräche mit allen Mentor*innen und den Mentees ein, um in Erfahrung zu bringen, ob Termine für die Treffen vereinbart wurden und ob eine Basis für eine gute Zusammenarbeit gefunden wurde. Sofern klar war, dass der One-to-One-Prozess vorangeschritten war, konnte sich die Programmkoordination zunehmend zurückziehen. Als einzige Kontrollinstanzen dienten dann die Dokumente (Zielvereinbarung und Ergebnisprotokolle), die per Mail zugesandt wurden.

Kontaktdichte mit Mentor*innen und Mentees

Die Pflege des Mentor*innenpools und die Notwendigkeiten regelmäßiger Kommunikation mit Mentor*innen und Mentees brachte es mit sich, dass die Programmkoordination in der Regel während der Durchläufe mit 30 bis 40 Personen in Kontakt stand. Diesen hohen Kommunikationsaufwand und auch die mit dem Programm verbundene Administration (z. B. Einsammeln von unterschriebenen Zielvereinbarungen und Gesprächsprotokollen als Nachweise) wurde zu Beginn des Programms unterschätzt.

Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen

Qualität des Matchings und nachhaltige Kontaktpflege

Die Ergebnisqualität des Mentoringprogramms stand immer in Abhängigkeit zu der Beziehung zwischen Mentee und Mentor*in und war sehr persönlich: Wie gut passten Mentee und Mentor*in zusammen? Fanden sie einen persönlichen Zugang zueinander, vertrauten sie sich und wollten sie sich der jeweils anderen Person anvertrauen? Die persönliche Einstellung zueinander bestimmte also zugleich die Ausgangslage für den bevorstehenden Mentoringprozess. War das Matching ein "Volltreffer", so gab es durchweg positive Resonanz. So berichteten einige Teilnehmer*innen, dass sie über ihre Mentor*innen eine qualifikationsadäquate Beschäftigung gefunden hatten – was der bestmögliche Erfolg für solch einen fünfmonatigen Prozess war. Darüber hinaus entstanden teilweise nachhaltig anhaltende Kontakte zwischen Mentor*innen und Mentees: Viele stehen auch nach dem Abschluss des Programms noch immer im gemeinsamen Austausch – und manche sind heute miteinander befreundet.

Bei manchen Mentees gab es jedoch auch ein gewisses Unwohlsein, da ihnen der One-to-One-Prozess etwas zu persönlich schien und/oder sie mit ihnen zugeteilten Mentor*innen nicht so recht eine Ebene fanden. Allerdings berichteten auch sie, dass das Mentoring im Rückblick eine positive Erfahrung war, die sie nicht missen wollten.

Erfahrung der Selbstwirksamkeit

Vor allem teilten uns die Mentees aber mit, dass sie viel selbstbewusster geworden sind, weil sie von ihrer/ihrem Mentor*in als Fachkraft wahrgenommen wurden und nicht als jemand, der unerfahren und naiv ist. Wichtig waren für die Mentees die Gespräche über die beruflichen Anforderungen des deutschen Arbeitsmarkts, da so zuerst manche persönlichen Zugangsbarrieren und Unsicherheiten analysiert und später abgebaut werden konnten, ihr*e Mentor*in motivierte dazu, die individuellen Soft Skills zu entdecken und zu stärken. Im Mentoringprozess haben die Mentees erfahren, welche besonderen persönlichen Ressourcen sie aufgrund ihrer Biografie und Qualifizierung mitbringen und wie sie ihr eigenes Berufsprofil weiterentwickeln konnten.



Foto 8: Mentees und Mentor*innen 2021/2022

3.4.5 Erfahrungen und Rückmeldungen der Programmverantwortlichen Bedeutung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen der Mentees für das Mentoring

Am Mentoringprogramm nahmen Teilnehmer*innen teil, die unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen für den Berufseinstieg mitbrachten. Zugewanderte Akademiker*innen, die auf dem Weg waren, ihre staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter*in, Sozialpädagog*in bzw. Kindheitspädagog*in zu bekommen, hatten ganz andere Möglichkeiten beim Zugang zu Handlungsfeldern der beiden Berufsbilder als zugewanderte Akademiker*innen, die aus fachverwandten und fachfremden wissenschaftlichen Disziplinen zu uns kamen.

Für zugewanderte Akademiker*innen, die Unterstützung bei dem Weg in Arbeit als staatlich anerkannte Sozialarbeiter*in, Sozialpädagog*in bzw. Kindheitspädagog*in suchten, waren die relevanten Themen: Was ist Soziale Arbeit in Deutschland? Wie bewerbe ich mich? Wie kann ich meine persönliche und fachliche Kompetenz erweitern? Wie baue ich mir ein Netzwerk auf?

Für die Teilnehmer*innen, die ein besonders starkes Interesse an den beiden Berufsbildern hatten, bei denen aber noch nicht klar war, ob sie auch die staatliche Anerkennung erhalten werden oder ob sie als Fachkräfte der Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik arbeiten können und wollen, waren andere Themen zentral: Wie läuft das Anerkennungsverfahren ab? Wo finde ich eine gute Beratung? Kann ich Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik studieren? Muss ich noch mal studieren oder ist meine Qualifikation ausreichend? Welche beruflichen Optionen gibt es, um als Quereinsteiger*in zu arbeiten? Wie finde ich ein geeignetes Praktikum? Wo bekomme ich Informationen zu Fortbildungen/Weiterbildungen? Für die Mentor*innen war die Begleitung dann eine andere, als sie selbst erwarteten, und teilweise auch eine Herausforderung. Hier musste sich häufig die Programmkoordination einschalten und Informationen und Möglichkeiten vermitteln, sodass auch hier die individuellen Ziele des Mentorings erreicht werden konnten.

Gewinnung von Mentor*innen

Schwierig war zeitweise die Gewinnung von Mentor*innen, vor allem in der Pandemie. Für die operative Projektarbeit war also die Vernetzung mit Praktiker*innen Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik unabdingbar und musste stets aktiviert werden. Einen Mentor*innenpool aus erfahrenen Fach- und Führungskräften aus unterschiedlichen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik aufzubauen, war von Beginn an eine Herausforderung und in der Pandemie umso herausfordernder. Mittels mehrerer Werbemails an die projektinternen, stetig wachsenden Netzwerke gelang es jedoch, den Pool immer weiter auszubauen. Die Akquise war sehr zeitaufwendig – nicht nur allein aufgrund der Recherche, sondern weil eben viele persönliche Telefonate mit Mentor*innen und Mentees geführt werden mussten.

3.4.6 Resümee und Ausblick

In der alltäglichen Arbeit und im Austausch mit den Teilnehmer*innen und Mentees wurde deutlich, wie wichtig es ist, immer ein offenes Ohr zu haben und zuzuhören. Mit der Unterstützung der Mentor*innen aus den vielen verschiedenen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik wurde ein Netzwerk geschaffen, das sich mit der Zielgruppe der zugewanderten Akademiker*innen auseinandersetzte und es als eine sinnvolle Aufgabe betrachtete, die Menschen, die sich in Deutschland eine neue berufliche Perspektive aufbauen möchten, zu begleiten. In diesem Mentoringprogramm wurde deutlich, mit welchem Engagement sich die Mentor*innen (zum Teil auch weit über die Zeitvorgaben für das "One-to-One'-Mentoring hinaus) für die Mentees einsetzten und auf welche Weise die Mentees davon profitierten. Solch ein Mentoringprogramm wäre auch für die Zukunft eine wichtige Ressource für die Berufsbilder Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik und ihre Handlungsfelder der Praxis, die nicht nur dem Fachkräftemangel entgegenwirkt, sondern auch zugewanderte Akademiker*innen langfristig darin unterstützt, eine qualifikationsadäquate Beschäftigung zu finden.

4 Weitere Projektaktivitäten

Dieses Kapitel ermöglicht einen Überblick über weitere Aktivitäten im Rahmen des Projekts rund um die Qualifizierungsprogramme (v. a. Öffentlichkeitsarbeit und damit verbunden Strategien zur Gewinnung von Teilnehmer*innen, operative und strategische Kooperationen und ihre Bedeutung für den Erfolg des Projekts sowie Transfer- und Verstetigungsstrategien). Zudem werden Meilensteine und Stolpersteine im Projekt skizziert.

4.1 Öffentlichkeitsarbeit und Strategien der Gewinnung von Teilnehmer*innen

Durch intensive Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache hochschulinterner sowie hochschulexterner Multiplikator*innen gelang es dem Projekt, einen hohen Bekanntheitsgrad zu erreichen. Vor allem mittels regelmäßiger Mailings an Multiplikator*innen und durch persönliche Ansprache bei z. B. Fachveranstaltungen wurde das Projekt sowohl bei der potenziellen Zielgruppe als auch in Fachkreisen immer bekannter. Dies manifestierte sich insbesondere in der stetig steigenden Anzahl an Kontakt- und Beratungsanfragen, die das Team telefonisch oder per Mail erreichten.

Zu den Multiplikator*innen zählen vor allem die IQ-Projekte aus NRW, Projekte außerhalb von IQ mit ähnlicher Zielgruppe, Beratungsstellen für zugewanderte Menschen, Mitarbeiter*innen der Arbeitsagenturen und Jobcenter, Migrant*innen-Organisationen, andere (Schwerpunkt) Hochschulen, die bspw. ebenfalls Nachqualifizierung in Sozialer Arbeit/Kindheitspädagogik/Lehramt etc. anbieten, und ehemalige Teilnehmer*innen, die ihren Weg in Arbeit als (pädagogische) Fachkraft erfolgreich gefunden hatten. Es stellte sich heraus, dass die kontinuierliche Einbindung der ehemaligen Teilnehmer*innen strategisch sehr wichtig war, denn sie empfahlen das Projekt innerhalb ihrer persönlichen Netzwerke und auf verschiedenen Plattformen in den Sozialen Medien weiter und streuten Informationen an neue Interessierte.

Als Medien der Öffentlichkeitsarbeit dienen über die Projektlaufzeit hinweg die Homepage der TH Köln sowie die Teilprojektseite auf der Webseite des IQ-Netzwerks, außerdem Flyer als PDF und im Papier-Format.

Regelmäßig wiederkehrende öffentlichkeitswirksame Maßnahmen waren die fortlaufende Aktualisierung der Projektseite auf der Homepage der TH Köln, die immer mit neuen Pressemitteilungen aufbereitet wurde, kontinuierliche Mailings an Multiplikator*innen (der Mailverteiler umfasst ca. 430 Kontakte von Institutionen) und an ehemalige Teilnehmer*innen sowie an weitere Projektinteressierte. Zugleich wurden die Projektneuigkeiten über die Medien des IQ-Landesnetzwerks (so bspw. über den IQ-Ticker, die IQ-Webseite, den IQ-Newsletter etc). gestreut. Zudem nahm das Projektteam regelmäßig an Fachveranstaltungen und Vernetzungstreffen teil, um dort in den direkten Autausch mit neuen Multiplikator*innen zu treten. Nachhaltig wirksam war vor allem die Teilnahme an den virtuellen Austauschtreffen der IQ-NRW-Teilprojekte, so: die Austauschtreffen zur beruflichen Anerkennung von frühpädagogischen Fachkräften, die IQ-Arbeitsforen "Qualifizierung" und die Berater*innentreffen zur Beruflichen Anerkennung. Außerdem wurde der OnTOP-Verbund (bestehend aus den IQ-Teilprojekten der Technischen Hochschule Köln (THK), der Otto Benecke Stiftung e.V. (OBS), der Hochschule Niederrhein (HN) und das Netzwerk Lippe GmbH (NL), die ebenfalls Brückenmaßnahmen für zugewanderte Akademiker*innen in NRW mit einem im Ausland erworbenen Hochschulabschluss anboten) genutzt, um Strategien der Öffentlichkeitsarbeit miteinander abzustimmen mit dem Ziel, sich bei der gemeinsamen Zielgruppenansprache breiter aufzustellen und wirksamer zu sein, und die damit einhergehnde Kooperation bewirkte auch, dass im Rahmen der gemeinsamen Teilnehmer*innenakquise direkte Verweisberatung an den OnTOP-Verbund vollzogen wurde.

Für einmalige öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wurden unterschiedliche Formen und Medien gewählt: In 2020 wurde das Projekt IQOnTOP | THK von MUT IQ im Themendossier "Lehrkräfte" als einschlägige Brückenmaßnahme und alternativer Berufsweg für Lehrkräfte aufgenommen. Das Interesse von Lehrer*innen an dem Projekt war stets besonders hoch, weil sie in den Arbeits- und Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit bzw. Kindheitspädagogik eine mögliche Alternative sehen, die sie in ihrem Refernzberuf (Lehrer*in) in Deutschland nicht haben.

Im Herbst 2021 fand die Zwischenbilanztagung¹⁰ zum Thema "Der steinige Weg in den deutschen Arbeitsmarkt!?" in digitaler Form statt. Es nahmen 40 Multiplikator*innen teil, das Feedback für die Veranstaltung war durchweg positiv.

¹⁰ Link zur Zwischenbilanztagung: https://www.th-koeln.de/hochschule/der-steinige-weg-in-den-deutschen-arbeitsmarkt-zwischentagung-des-projektes-ontopthk_89333.php (Abruf: 27.11.22).

Außerdem wurde ein **Kurzfilm**¹¹ zum Thema "Berufseinstieg in Deutschland" (ca. 8 Minuten Länge) aus Teilnehmer*innenperspektive produziert, der als Opener bei der Zwischentagung diente und weiterhin über die Webseite abrufbar ist. Der Kurzfilm stellte ein wichtiges Element der Disseminationsstrategie des Projekts dar.

Im September 2022 fand die **Abschlusstagung**¹² mit dem Thema "Akademische Nachqualifizierungen für soziale und pädagogische Berufe: Erfahrungen – Wege – Visionen" in Präsenz an der TH Köln statt, um sich mit verschiedenen Akteur*innen aus der Praxis und ehemaligen Teilnehmer*innen über Erfahrungen mit der Integration von zugewanderten Fachkräften in sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern auszutauschen. Rund 70 Multiplikator*innen aus der (Anerkennungs-)beratung, von Migrant*innenorganisationen, aus Projekten der Nachqualifizierung in Sozialer Arbeit, Kindheitspädagogik, Lehramt und Sprachförderung, aus Arbeitsagenturen und Jobcenter sowie weitere Vertreter*innen aus Praxis und Hochschulen und ehemalige IQ-Teilnehmer*innen, die heute als Fachkraft tätig sind, nahmen teil. Auch diese Veranstaltung wurde sehr gelobt, da sie vor allem proaktive Netzwerkarbeit für die Zielgruppe der zugewanderten Akademiker*innen gestaltete.

Außerdem wurden drei weitere **Projektpublikationen** erstellt: a) Ein **Arbeitsmarktleitfaden** mit dem Titel "Arbeitsmarktleitfaden für die akademischen Berufsbilder Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik in Deutschland. Eine Orientierung für zugewanderte Fachkräfte mit akademischen Qualifikationen aus dem Ausland wurde im Dezember 2022 veröffentlicht und ist aktuell auf der Projektseite der Homepage der TH Köln zum Download verfügbar. Sie richtet sich direkt an die Zielgruppe der zugewanderten Fachkräfte; b) Die **Publikation zum Integrierten Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische pädagogische und soziale Berufe** wird von dem Sprachlernzentrum der TH Köln, zugleich Kooperationspartner, erstellt; c) der vorliegende **Projektabschlussbericht** schließlich dokumentiert u. a. das Projektkonzept, die einzelnen Qualifizierungsprogramme, weitere Projektaktivitäten sowie Rückmeldungen von Teilnehmer*innen und Projektverantwortlichen.

Die durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit hatte insgesamt positive Auswirkungen auf die Möglichkeit, viele Teilnehmer*innen zu gewinnen. Die hohen Anmeldezahlen, das Führen von Wartelisten und auch das hohe Aufkommen von telefonischen Anfragen von Interessierten sowie Multiplikator*innen legt dar, dass das Teilprojekt IQ NRW OnTOP|THK in der Region einen beträchtlichen Bekanntheitsgrad erreichte und in besonderem Maße die Bedarfe der Zielgruppe widerspiegelte.

4.2 Bedeutung operativer und strategischer Kooperationen

Wie im Rahmen des Projektkonzepts angestrebt (Kap. 1), sind im Projektverlauf kurz-, mittel- sowie langfristige Kooperationen auf operativer und strategischer Ebene aufgebaut worden. Im Folgenden wird skizziert, welche dieser Kooperationen sich als sehr wichtig und unabdingbar erwiesen haben zur Umsetzung der Projektinhalte und Herstellung einer Basis für Verstetigung und Nachhaltigkeit im Kontext von Qualifizierungen für zugewanderte Akademiker*innen – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik.

Operative Kooperationen

Eine enge Kooperation zwischen dem Teilprojekt IQ NRW und den Regelstrukturen der TH Köln hat sich als sehr wichtig erwiesen. Die aktive Zusammenarbeit und erfolgreiche Verzahnung mit dem Praxisreferat und den Akteur*innen des BQFG-Prüfungsausschusses der Fakultät für Angewandte Sozialwissenshaften zählt in besonderem Maße dazu. Inhaltlich betraf dies das Design fachlicher Konzepte in Programm 1, den Auf- und Ausbau eines Mentor*innen- und Gastdozent*innen-Pools in Programm 2 und Programm 4. Zu dieser Schnittstellenarbeit gehörte auch die Kooperation mit dem Sprachlernzentrum der TH Köln (in Hinsicht auf Programm 3) und mit "Soziale Arbeit ^{plus"} an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften.

¹¹ Link zum Film: https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/qualifizierungsprogramm-fuer-zugewanderte-akademikerinnen-und-akademiker-in-nrw_61572.php (Abruf: 27.11.22).

¹² Link zur Abschlusstagung: https://www.th-koeln.de/hochschule/das-iq-nrw-qualifizierungsprogramm-an-der-th-koeln-im-dialog_97499. php (Abruf: 27.11.22).

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit dem Integrationshaus e. V. (Integrationszentrum der Stadt Köln, Träger der freien Jugendhilfe und Integrationskursträger) als eine außerhalb von TH-Strukturen etablierte wichtige operative Kooperation zu benennen. Die Kooperation mit dieser neuen deutschen organisation (ndo) hatte verschiedene positive Effekte. Zunächst war geplant, das arbeitsmarktorientierte Schulungsprogramm in den Räumlichkeiten dieses Trägers durchzuführen und über diese Kooperation strategisch eine engere Kooperation mit einer MSO zu forcieren. Dieses Vorgehen trug schnell Früchte: Während der Durchführung des arbeitsmarktorientierten Schulungsprogramms entstanden Kontakte sowohl mit Menschen, die an "regulären" Maßnahmen des Integrationshauses e.V. teilnahmen, als auch engere Kontakte mit der Hausleitung und Mitarbeitenden dort. Daraus entwickelten sich in der Folge weitere Formen der Zusammenarbeit. So wurde beispielsweise der bereits erwähnte Film, der zur Veranschaulichung der Situationen und der Bedarfe der Teilnehmer*innen aus deren eigener Perspektive entwickelt wurde, von Mitarbeiter*innen des Integrationshauses e.V. erstellt.

Im Hinblick auf Erfahrungs- und Informationsaustausch hat sich darüber hinaus der Verbund "IQ NRW OnTOP", welcher sich zusammengesetzt hat aus OnTOP|HN – Hochschule Niederrhein, OnTOP|OBS – Otto-Benecke-Stiftung e.V., OnTOP|NWL – Netzwerk-Lippe gGmbH sowie OnTOP|THK – TH Köln, formiert und etabliert. Gemeinsam mit den Partnerprojekten wurde das übergeordnete Gesamtziel verfolgt, zugewanderten Akademiker*innen auf ihrem Weg zum Erwerb der staatlichen Anerkennung und/oder Integration in den deutschen Arbeitsmarkt durch diverse fachliche und überfachliche Angebote Unterstützung anzubieten. In der Regel gab es unter konkreten Angaben von Themen (stellenbezogen und auch anlassbezogen) i. d. R. (mindestens) halbjährliche Austauschtreffen. Zudem bestand eine regelmäßige Kooperation mit Kolleg*innen aus dem Westdeutschen Handwerkskammertag e. V., die das Netzwerk IQ NRW koordinierten (z. B. im Rahmen von NRW-weiten IQ-Veranstaltungen, aber auch im Hinblick auf der Unterstützung des IQ-Teilprojekts an der TH etwa im Hinblick auf Wissenstransfer zu Fragen der Anerkennung, strategische Unterstützung im Hinblick auf das Thema Nachrangigkeitsbescheinigungen u. v. m.).

Strategische Kooperationen

Hochschulinterne Kooperationen: In der gesamten Projektlaufzeit wurden innerhalb der Hochschule die Vernetzungsund Verweisstrukturen auf- und ausgebaut. So wurden beispielsweise die Kontakte zur Studienberatung und hier insbesondere zur Beratung für Studieninteressierte mit Fluchtgeschichte aufgebaut und intensiviert. Zudem stand das
Projekt IQ NRW in Kontakt mit dem International Office der TH Köln, die im Austausch mit u. a. Studierenden und
Fachkräften mit akademischen Abschlüssen aus dem Ausland sind, sodass im Bedarfsfall eine schnelle Verbindung hergestellt werden konnte. Darüber hinaus konnte für weitere Teilnehmer*innen von IQ NRW OnTOP|THK, die an einer
akademischen Laufbahn interessiert waren, Kontakt zu Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften hinsichtlich einer möglichen Promotion oder einer Beratung zu akademischen Tätigkeiten im Rahmen von Drittmittelprojekten hergestellt werden.

Hochschulexterne Kooperationen: Zudem entstanden im Projektprozess vielfältige hochschulexterne strategische Kooperationen mit unterschiedlicher Reichweite und Intensität. Hier sind besonders verschiedenste Träger der Praxis Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik zu nennen, die sich oftmals nicht ausschließlich mit einzelnen Gastreferaten einbrachten oder auch als Mentor*innen, sondern das Projekt auch wirkungsvoll bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützten und nicht zuletzt auch Teilnehmende erfolgreich bei der Vermittlung in Praktika, Honorartätigkeiten und/oder sozialversicherungspflichtige Erwerbsarbeit unterstützten.

4.3 Wissenstransfer- und Verstetigungsstrategien

Wissenstransfer

Alle drei im Kap. 4.1 erwähnten Publikationen dienten nicht nur der Öffentlichkeitsarbeit, sondern insbesondere auch der Sicherstellung des Wissenstransfers.

So ermöglicht der **Arbeitsmarktleitfaden** nicht nur für interessierte Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen und fachverwandten Abschlüssen aus dem Ausland, sondern auch Fachkräften aus verschiedenen Bildungs- und Beratungseinrichtungen (z. B. MBE, JMD, Kommunale Integrationszentren, MSO, ndo, Sprachkursträger, Arbeitsagenturen und Jobcentern) einen profunden und gleichermaßen detaillierten Überblick über Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik als Berufsbilder und als Studiengänge, Wege zur Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen sowie Informationen zur Stellensuche, zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, zum Arbeitsrecht. Zudem inkludiert er einen umfangreichen

Anhang, der u. a. verschiedenste Anerkennungs- und Berufsberatungsstellen und (mitunter fachlich einschlägige) Online-Stellenbörsen umfasst und auf Studiengänge Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik an verschiedenen Hochschulen in NRW verweist. Der Arbeitsmarktleitfaden bleibt auch mittelfristig online abrufbar.

Der **Sprachleitfaden** ermöglicht auch anderen Hochschulen und Sprachkursanbietenden die Konzeption und Umsetzung eines Kurses zu integriertem Fach- und Sprachlernen Deutsch mit Schwerpunkt akademische soziale und pädagogische Berufe, da er viele inhaltlich-konzeptionelle Hinweise enthält, die auf Basis des im IQ-Teilprojekt der TH Köln erstellten Qualifizierungsprogramms entstanden sind. Bisher ist diese Form eines Sprachleitfadens einzigartig in der Bildungslandschaft Deutschlands. Er wird ebenfalls online abrufbar bleiben.

Dieser **Projektabschlussbericht** hat ebenfalls die Funktion des Wissenstransfers. Aus diesem Grund wurden in den vorigen Kapiteln die Konzepte der vier Qualifizierungsprogramme, die vorliegenden Erfahrungen mit der Umsetzung, die Rückmeldungen der Teilnehmenden sowie weitere Projektaktivitäten dargestellt. Zudem enthält der Anhang weitere detaillierte Informationen (z. B. Muster für Ziel- und Kooperationsvereinbarungen für Mentoringprogramme, Fragebogen zur Sprachanamnese, Darstellungen von Workshopabläufen und vieles mehr) – mit der Idee, dass auch andere interessierte Hochschulen, an denen Studiengänge Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik existieren, sich diese Konzepte zunutze machen können.

Verstetigungsstrategien

Ein wichtiger Meilenstein zur Vorbereitung der Verstetigung der Angebote des Projekts IQ NRW – OnTOP|THK war die Mitwirkung an einer TH-internen Projektgruppe zur Aktualisierung der Internationalisierungsstrategie der TH Köln im Rahmen des Hochschulentwicklungsplans 2030, die durch den Präsidenten der TH Köln und durch die Leiterin des Referats für Internationale Angelegenheiten der TH Köln geleitet wurde, und in einer damit verbundenen fachlich einschlägigen Arbeitsgruppe durch Mitarbeiter*innen des IQ-Teilprojekts der TH. Die Arbeiten an der neuen Internationalisierungsstrategie sind mittlerweile abgeschlossen und diese ist öffentlich abrufbar.¹³

Im Rahmen dieses Vorhabens wurden die bisherigen Strategien zur Internationalisierung der TH Köln weiterentwickelt und u. a. geprüft, inwieweit neue Zielgruppen erschlossen werden können und müssen. Das Thema der akademischen Nachqualifizierung von zugewanderten Akademiker*innen wurde erstmals in diesem Kontext intensiv diskutiert. In einer eigenen Arbeitsgruppe zum Thema "Akademische Nachqualifizierungen" wurden konkrete Ziele und Maßnahmen entwickelt und dem Präsidium vorgeschlagen.

Sowohl die Sicherstellung der akademischen Nachqualifizierung in den Regelstrukturen als auch die Bereitstellung von flankierenden Angeboten (bspw. Sprachkurse, Mentoringprogramme, Arbeitsmarktcoachings) sowie von Begleit- und Supportstrukturen (bspw. zur Sensibilisierung und Gewinnung anderer Fakultäten mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen für das Thema wie etwa BWL oder Wirtschaftsrecht, Architektur) haben nun Eingang in den Zielkatalog der Internationalisierungsstrategie der TH Köln gefunden. Sie sind derzeit als mittelfristige Ziele markiert und stehen bisher noch unter Finanzierungsvorbehalt. Das bedeutet: Durch die Mitwirkung von Verantwortlichen des Projekts IQ NRW – OnTOP | THK an der Entwicklung der Internationalisierungsstrategie der TH Köln konnte eine erhöhte Aufmerksamkeit im Präsidium und im Referat für Internationale Angelegenheiten für das Thema "Akademische Nachqualifizierungen für zugewanderte Akademiker*innen" erreicht werden. Erstmals in der Geschichte der TH Köln wurde das Thema der akademischen Nachqualifizierungen für zugewanderte Akademiker*innen und damit verbundene Ziele prominent im Zielsystem ihrer Internationalisierungsstrategie im Jahr 2021 implementiert. Dies war ein großer Erfolg für das Team des Projekts IQ NRW – OnTOP | THK.

Aktuell sind für die Umsetzung von Begleitprogrammen zu akademischen Nachqualifizierungsstrukturen, wie das IQ-Teilprojekt eines ist, bisher keine konkreten Ressourcen vorhanden. Für eine nachhaltige Verzahnung von den Qualifizierungsmaßnahmen des IQ-Teilprojektes in die Regelstrukturen der TH Köln wäre bspw. die Akquise anderer hochschulinterner Strukturmittel oder auch die Akquise von Mitteln des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW notwendig. Um Nachhaltigkeitsoptionen zu entwickeln, sind ab 2023 neben verschiedenen hochschulinternen Vernetzungsideen v. a. zwei Nachhaltigkeitsworkshops geplant. Es wird darum gehen, gemeinsam Strategien und Konzepte zu

¹³ Link zur Internationalisierungsstrategie der TH Köln 2030: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/internationales/publikationen/internationalisierungsstrategie _2030_th_koln.pdf (Zugriff: 27.11.22).

entwickeln, wie die Angebote des Projekts IQ NRW – OnTOP|THK in die Regelstrukturen überführt werden können und ggf. auch "Nachahmer*innen" in anderen Fakultäten der TH zu motivieren, ebenfalls Angebote für akademische Nachqualifizierungen und Begleitprogramme für zugewanderte High Potentials zu entwickeln.

4.4 Meilensteine und Stolpersteine bei der Bewältigung struktureller Herausforderungen

Im Verlauf der dreijährigen Projektphase wurden sowohl die Teilnehmer*innen als auch das Projektteam der Programme IQ NRW – OnTOP vor strukturelle Herausforderungen gestellt. Im Folgenden werden einige Erfahrungswerte über Meilensteine und Stolpersteine bei der Bewältigung dieser Herausforderungen beschrieben:

Dynamische Konzeptentwicklung und Implementierung der Programme

Für die Konzepterstellung der Programme bestand eine Herausforderung darin, den heterogenen Biografien und Ausgangssituationen der Zielgruppe gerecht zu werden. Daher wurde im Vorhinein eine Bedarfsanalyse an der TH Köln durchgeführt und ein dynamisches Konzept entwickelt. Hierfür wurden z. B. Feedbackschleifen eingebaut, um die Programme an die Bedarfe der Teilnehmenden im Verlauf immer weiter zu justieren (vgl. dazu Kap. 3.1.-3.4.).

Eine weitere Herausforderung bestand in der Akquise von Teilnehmer*innen und Mentor*innen. Dabei galt es, sowohl Teilnehmer*innen als auch Mentor*innen angemessen über die Programme zu informieren und den Zugang hierzu zu ermöglichen, was relativ zeit- und arbeitsintensiv war. Als Meilensteine können hier verbucht werden, dass die anvisierten Teilnehmer*innenzahlen für alle Programme nicht nur erreicht, sondern auch übertroffen wurden und für das Mentoringprogramm ein Mentor*innenpool von 14 Praktiker*innen aus diversen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit respektive der Kindheitspädagogik aufgebaut werden konnte (vgl. Kapitel 3.4.).

Administrative Anforderungen und Nachweispflichten als strukturelle Barrieren

Für die Programme waren Individualförderungen der Teilnehmer*innen eingeplant, um strukturelle Zugangsbarrieren abzubauen. Diese bestanden u. a. in der Erstattung von Fahrtkosten und dem Angebot einer Kinderbetreuung während der Präsenzveranstaltungen und ganztägigen Workshops. Durch die von den Teilnehmer*innen einzureichenden Nachweise und den hohen administrativen Aufwand für die Beantragung und Abrechnung der Individualförderung wurden neue strukturelle Zugangsbarrieren geschaffen, die interessierten Menschen die Teilnahme erschwerten oder gar verunmöglichten. Die Beantragung und Abrechnung der Fahrtkosten waren mit einem unverhältnismäßig hohen Zeitaufwand verbunden. Für die Kinderbetreuung kam noch hinzu, dass der aus Datenschutzgesichtspunkten problematische Nachweis darüber eingereicht werden musste, dass die Teilnehmer*innnen weder finanziell für eine Kinderbetreuung aufkommen können noch im privaten Umfeld das Kind betreut werden kann. Die Abrechnungsmodalitäten und vor allem die Offenlegung der finanziellen Verhältnisse waren strukturelle Hürden, die die Teilnahme erschwerten und in einigen Fällen Interessent*innen davon abhielten.

Anerkennung der IQ NRW – OnTOP-Programme vonseiten der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter

Eine weitere Herausforderung war die Anerkennung der Programme von IQ NRW – OnTOP durch örtliche Arbeitsagenturen und Jobcenter in Form der Nachrangigkeitsbescheinigung (NRB). In mehreren Fällen waren die zuständigen Behörden kooperativ. Jedoch unterstützten nicht alle die Teilnahme an den Qualifizierungsprogrammen des Projekts und teilweise wurde diese auch verwehrt. Dies galt insbesondere für potenzielle Teilnehmer*innen, die im Leistungsbezug waren. Begründet wurde die Verweigerung meist damit, dass die potenziellen Teilnehmer*innen aufgrund der Teilnahme an Qualifizierungsprogrammen im Projekt dem Arbeitsmarkt nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stünden – und dies, obwohl die Maßnahmen entweder Veranstaltungstermine am Wochenende hatten (z. B. Programm 2) oder nur einmal die Woche für wenige Stunden (Programm 1 und 3), die Teilnahme an jedem Termin nicht verpflichtend war oder sogar vollständig freie Terminwahl möglich war (z. B. im One-to-One-Mentoring des Programms 4). Aufgrund dieser Schwierigkeiten wurden von den Leiterinnen des Teilprojekts IQ NRW OnTOP|THK (zum Teil in Kooperation mit Verantwortlichen der Netzwerkkoordination IQ NRW) Briefe und E-Mails für die Teilnehmer*innen vorformuliert, die sie bei ihren Sachbearbeiter*innen einreichen konnten. In mehreren Fällen wurde im Auftrag der Teilnehmer*innen die NRB von der Koordination direkt bei der zuständigen Behörde telefonisch und schriftlich angefragt, wenn Teilnehmer*innen nicht weiterkamen. Verwunderlich war, dass von Arbeitsagenturen und Jobcentern das IQ-Programm

offenkundig teilweise als Konkurrenzangebot wahrgenommen worden ist, obwohl das IQ-Programm vom BMAS gefördert wurde.

Coronabedingte Einschränkungen

Die Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie waren sehr herausfordernd, da sie sich auf alle Bereiche auswirkten. Die konzeptionelle Umstellung des Anmeldeverfahrens, der Erstberatung, der Qualifizierungsprogramme, die doppelte Planung als analoge und virtuelle Veranstaltungen und die zusätzlichen und erschwerten Abstimmungsprozesse im Team bündelten viele Ressourcen. Meilensteine zur Bewältigung der coronabedingten Einschränkungen waren, dass alle Programme konzeptionell und inhaltlich auf die digitale Durchführung via Zoom, E-Mail, Telefonie und Post umgestellt werden konnten. Dies betraf sowohl administrative Aufgaben als auch die Entwicklung von digitalen Lerneinheiten in allen vier Qualifizierungsprogrammen. Zwar ist die Umstellung von analog auf digital gut gelungen, jedoch waren bestimmte gruppenorientierte Settings und Arbeitsweisen nur schwer bis gar nicht online umsetzbar. Zudem erschwerte das den Teilnehmer*innen den Aufbau von Netzwerken untereinander und zu den Praktiker*innen und somit zu den Trägern.

5 Fazit und Ausblick

Im Folgenden werden die Erkenntnisse, die aus vier Jahren Projektarbeit in IQ NRW – OnTOP|THK gewonnen werden können, dargestellt. Diese werden auf drei Ebenen – der Makro-, Meso- und Mikroebene – differenziert thesenartig dargestellt. Dabei fokussiert die Makroebene auf die Strukturen, gesetzlichen und programmspezifischen Rahmenbedingungen, die das Projekt umgeben und einbetten. Die Mesoebene blickt auf die institutionellen Aspekte, die für das Projekt handlungsleitend waren und dieses prägten, während die Mikroebene auf die Teilnehmenden und deren je individuellen Perspektiven und Bedarfe fokussiert. Mit diesem Dreischritt wird es möglich, flankierend zu den Erkenntnissen aus vier Jahren Projektarbeit, die schon in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt wurden, übergreifende und abstrahierte Ergebnisse abzuleiten, die gleichzeitig einen Ausblick geben können auf Desiderate, die sich für zukünftige Konzepte und Programme ergeben können.

5.1 Makroebene – Rahmenbedingungen und Strukturen, unter denen das Projekt entwickelt und umgesetzt wurde

5.1.1 Fachkräftemangel wirkt sich auch auf IQ aus

In allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik ist seit einiger Zeit ein eklatanter Fachkräftemangel spürbar, der dazu führt, dass Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik langfristig ihre Arbeit nicht sicherstellen können. Aus diesem Grund suchen Träger und Einrichtungen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik sowie Fachverbände nach Möglichkeiten, diesem Fachkräftemangel zu begegnen. Diese Suche nach Auswegen aus dieser für die Profession dramatischen Situation wirkt sich auch auf IQ NRW – OnTOP | THK aus. Träger und Einrichtungen zeigten lebhaftes Interesse an den vier Programmen und engagierten sich auch aus Eigeninteresse etwa in den Programmen 2 und 4. Sie erhoffen sich, durch die Mitwirkung mögliche neue Mitarbeitende gewinnen zu können. Gerade im letzten Drittel des Projekts sind neue und langfristige Kooperationen mit freien und öffentlichen Trägern der Sozialen Arbeit entstanden, die auch über das Laufzeitende hinaus Bestand haben. Sehr deutlich zeigt sich an dieser Haltung der etablierten Träger, dass die Träger und Einrichtungen die Teilnehmer*innen an dem Projekt als kompetente Fachkräfte wahrnehmen und deren Fachexpertise für ihre Adressat*innen nutzen möchten.

Gleichzeitig belegt dieser Befund aber auch, dass es bisher jenseits von Modellprojekten an Gelegenheitsstrukturen, bei denen Träger und Einrichtungen sich mit internationalen Akademiker*innen vernetzen und für ihre Einrichtungen werben können, mangelt. Ebenso fehlt es an institutionalisiertem Austausch darüber, was sich die Einrichtungen von den Fachkräften wünschen. Gleichermaßen zeigt sich, dass bei vielen internationalen Akademiker*innen die Breite der Handlungsfelder Sozialer Arbeit noch nicht bekannt ist. Hier bietet ein Projekt wie IQ NRW – OnTOP | THK einen wichtigen Rahmen, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Beschäftigungsverhältnisse anzubahnen. Diese gewachsenen Kooperationsstrukturen gilt es zu stärken und zu erhalten.

5.1.2 Explizite Fokussierung auf akademische Berufe unter einer ressourcenorientierten Perspektive

Im Projektverlauf hat sich deutlich herausgestellt, dass die Fokussierung von IQ NRW – OnTOP|THK auf explizit akademische Berufe eine Lücke in den vorhandenen Qualifizierungsangeboten schließen kann. Bundes- und landesweit existieren eine Reihe von Maßnahmen, die sich an pädagogische Berufe außerhalb des akademischen Spektrums richten, etwa an Erzieher*innen. Für die spezifischen Bedarfe von Akademiker*innen in pädagogischen und sozialen Berufen dagegen gibt es kaum explizit zugeschnittene Maßnahmen, sodass das Projekt eine deutliche Leerstelle füllen kann und die Erfahrungen einen Transfer auf andere Träger, die ähnliche Projekte umsetzen wollen, zulassen. Gleichzeitig wurde im Projektverlauf deutlich, dass es noch intensiverer Kommunikation mit den verweisenden Stellen (z. B. den Beratungsstellen oder den Jobcentern) braucht, um die Eckdaten der Professionen Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik deutlicher zu konturieren. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass über die Jahre hinweg auch viele Personen an das Projekt verwiesen wurden, die Studiengänge absolviert haben, die relativ weit weg von Sozialer Arbeit und/oder Kindheitspädagogik sind, wo aber seitens der Beratenden vermutet wird, dass die internationalen Akademiker*innen irgendwie passen könnten. Diese unscharfe Verweisberatung schmälert einerseits gleichzeitig die akademischen Kenntnisse der Teilnehmenden, indem ihnen die Spezifik abgesprochen wird, und ebenso die der Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik. Andererseits verweist diese Strategie der Verweisberatung darauf, dass die Breite der Handlungsfelder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik eine relativ hohe Schnittmenge zu vielen pädagogischen akademischen Studiengängen aufweist und damit anschlussfähig für viele Akademiker*innen mit fachverwandten Abschlüssen ist – wenngleich diese Akademiker*innen über die Qualifizierungsprogramme noch mit den Professionslogikgen vertraut gemacht werden müssen. Aus diesem Grund gilt es zukünftig noch deutlicher zu pointieren, an welche konkrete Zielgruppe sich die Programme richten und welche Berufsbilder damit verbunden sind.

Ein zweites Element, das dem IQ-Projekt immanent war, kann als wegweisend für zukünftige Programme in den Kontexten der Bildung und Arbeitsmarktzugängen bezeichnet werden: Anders als viele Konzepte, Maßnahmen oder Programme in den Bereichen der Arbeitsmarktteilhabe von zugewanderten Menschen, die eher defizitorientiert ausgerichtet sind und über Projekte fehlende Kenntnisse, Potenziale oder Fähigkeiten der Teilnehmenden nachqualifizieren wollen, setzt IQ NRW - OnTOP|THK an den Ressourcen der Teilnehmenden an und stellt die Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie mitbringen, in den Mittelpunkt. Die Teilnehmer*innen erfahren sich als Akademiker*innen mit bedeutsamer Qualifikation. Dieser wertschätzende Ansatz hat positive Auswirkungen auf die Selbstbilder der Teilnehmer*innen. Sie erleben sich – häufig zum ersten Mal – als selbstwirksam in ihren Kompetenzen. Solch eine Ausrichtung wie in diesem Projekt wäre auch für andere Projekte, Förderprogramme oder -konzepte lohnenswert.

5.1.3 Hochschulen und Wissenschaftsministerien müssen Verantwortung übernehmen

Die über die gesamte Projektlaufzeit hinweg große Nachfrage nach den Programmen sowohl von Seiten der Teilnehmer*innen als auch von Seiten der Praxiseinrichtungen, die durch Kontakt mit dem Projekt hoffen, neue Mitarbeitende gewinnen zu können, verdeutlicht den hohen Stellenwert von internationalen Akademiker*innen in den Feldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. Umso bedauerlicher ist es, dass sowohl von Seiten der Forschung als auch der für akademische Qualifikation zuständigen Stellen in den Hochschulen und Wissenschaftsministerien die Zielgruppe der Akademiker*innen mit im Ausland erworbenen Studienabschlüssen noch viel zu selten im Fokus stehen. Exemplarisch konnte das Projekt IQ NRW - OnTOP | THK zeigen, dass es nicht nur einen steigenden Bedarf an akademischer Begleitung dieser Zielgruppe gibt, sondern auch die Zahl der Interessierten sukzessive steigt. Dies lässt sich u. a. auch daran abmessen, dass das Projekt Anfragen aus ganz NRW und darüber hinaus erhielt – und damit einen Leuchtturm in der Qualifizierung von Akademiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik darstellt. Zukünftig braucht es jedoch nicht nur gelingende Beispiele von Leuchtturmprojekten, sondern eine flächendeckende Verankerung der Qualifizierung und Unterstützung internationaler Akademiker*innen in den Hochschulen und mit finanzieller Regelförderung durch die Wissenschaftsministerien. Nur so können die Ressourcen dieser Zielgruppe nachhaltig eingebracht werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

5.1.4 Die staatliche Anerkennung ist ein wichtiger Baustein, reicht aber nicht aus

Das Projekt richtete sich mit den vier Programmen sowohl an zugewanderte Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen als auch fachverwandten und (in Ausnahmefällen auch fachfremden) Abschlüssen aus dem Ausland und Schwierigkeiten im Übergang in qualifikationsadäquate Erwerbsarbeit, die sich im Prozess des Erwerbs der staatlichen Anerkennung in den Berufsbildern Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik befinden und bedarfsorientierte zusätzliche fachliche und fachübergreifende Unterstützung benötigen (Programm 1), als auch an Personen, die die staatliche Anerkennung entweder schon haben oder sich zwecks beruflicher Orientierung über die beiden Berufsbilder Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik informieren wollen. Diese erhalten dabei u. a. Kenntnis über den Sinn und die Notwendigkeit der staatlichen Anerkennung – aber auch über Handlungsfelder in beiden Berufsbildern, in denen diese zum Teil nicht zwingend notwendig ist (Programm 2 und 4). Darüber hinaus richtet sich das Projekt an zugewanderte Akademiker*innen mit fachlich einschlägigen oder fachverwandten Abschlüssen, die ihre fachsprachliche Handlungsfähigkeit erhöhen wollen (Programm 3).

Diese mehrfache Perspektive hat sich über die Projektlaufzeit hinweg deutlich bestätigt: Wenngleich in den beiden akademischen Berufsbildern die staatliche Anerkennung in vielen ihrer Handlungsfelder ein wichtiges Element ist, existieren doch in beiden Kontexten auch einige Handlungsfelder, in denen zur Ausübung einer Tätigkeit keine staatliche Anerkennung nötig ist. Dies kann auch dazu führen, dass es auch für eine Reihe von fachverwandten Berufen Möglichkeiten gibt, in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik, die nicht an die staatliche Anerkennung gebunden sind, Fuß zu fassen. Dieses Faktum ist jedoch noch nicht überall bekannt. Gleichzeitig existieren für internationale Akademiker*innen über die BQFG-Qualifizierung hinaus noch eine Reihe von weiteren Unterstützungsnotwendigkeiten (etwa in den Kontexten sprachliche Begleitung, Berufsbild- und Handlungsfelderorientierung, Mentoring), die völlig unabhängig und losgelöst von der staatlichen Anerkennung gedacht und konzipiert werden müssen. Beide Säulen müssen komplementär gedacht und konzipiert werden. Aus diesem Grund werden für das Nachfolgeprojekt auch exakt diese beiden Säulen ausgebaut und gestärkt.

5.2 Mesoebene – Institutionelle Aspekte im Projekt und der Konzeption

5.2.1 Vielfalt der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik muss sich im Projekt widerspiegeln

Das Projekt IQ NRW – OnTOP|THK ist 2019 gestartet mit dem Anliegen, passgenaue Angebote für internationale Akademiker*innen anzubieten, die in den Disziplinen Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik verortet sind. Dabei stellte dies sowohl Herausforderung als auch Gelingensfaktor für die Implementierung dar. Sowohl die Soziale Arbeit mit ihren zahlreichen Handlungsfeldern als auch die Kindheitspädagogik sind sehr ausdifferenzierte wissenschaftliche Disziplinen und praxisorientierte Berufsbilder. Insofern galt es bei der Konzeption der Programme, sowohl auf die Spezifika der Disziplinen (etwa in Bezug auf Zielgruppen oder Professionsverständnis) als auch auf die verbindenden Elemente (z. B. rechtliche Grundlagen) einzugehen. Gerade darin besteht die Besonderheit des Projekts. Es zeigt sich auch, dass die Teilnehmenden sehr davon profitieren, sowohl sehr passgenaue Angebote zu finden als auch sich im Austausch mit Teilnehmenden benachbarter Disziplinen zu befinden.

5.2.2 Heterogenität der Bedarfe erfordert stets neue Anpassung der Programme

Die vier Programme des Projekts IQ NRW – OnTOP | THK wurden im Rahmen der Laufzeit mehrmals repliziert. Unabhängig von den pandemischen Entwicklungen, die natürlich Adaptionen nötig machten, liegt ein wesentlicher Erkenntnisgewinn des Projekts darin, dass es aufgrund der großen Heterogenität der Berufsbilder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik auf der einen und der sehr großen Pluralität an beruflich-akademischen Erfahrungen der Teilnehmenden auf der anderen Seite notwendig ist, jeden Durchlauf eines Programms an die teils sehr anderen Bedarfe anzupassen und auszurichten. So lässt sich also nicht sagen, dass ein einmal entwickeltes Konzept stetig ähnlich umgesetzt werden kann. Im Gegenteil erfordern die Bedarfe der Teilnehmer*innen es, dass das Projektteam mit viel Flexibilität zu Beginn eines jeden Durchgangs die konkrete Ausgestaltung an die individuellen Bedarfe anpasst. Es gilt, diese Phasen der stetigen Reflexion, Adaption und Modifikation in der Projektplanung zu berücksichtigen und auch für die Mitarbeitenden ausreichend Zeitressourcen bereitzustellen.

5.2.3 Zeitliche Ressourcen für individuelle Begleitung und Aufbau eines Wissensarchivs

Nicht nur durch die Pandemie, sondern auch aufgrund der vielfältigen mit dem Prozess der beruflichen Qualifikation im Zusammenhang stehenden komplexen und vielschichtigen Aspekte war der individuelle Beratungsaufwand im Projektkontext über alle vier Programme hinweg sehr intensiv. Sowohl in der Phase der Teilnehmer*innenakquise und Beratung in die Programme hinein als auch während der Teilnahme gehörten individuelle Beratungen durch das Projektteam zu einem wichtigen Bestandteil der Arbeit. Diese zeitlichen Ressourcen, die sich nicht in den einzelnen Programmelementen abbilden lassen, sind jedoch ein wichtiger Gelingensbaustein, weil sie dazu beitragen, dass sich eine intensive Beziehung zwischen den Teilnehmenden und Projektmitarbeitenden entwickelt und eine Vertrauensbasis entsteht.

Gleichzeitig hat das Projekt verdeutlicht, dass es ein unabdingbarer Teil einer guten individuellen Begleitung ist, über die jeweiligen professionsbezogenen und disziplinären akademischen Verortungen, die von den Teilnehmenden mitgebracht werden, Bescheid zu wissen und diese einordnen zu können. So existieren teils größere Unterschiede in den professionellen Selbstverständnissen, die auch Auswirkungen auf die Positionierungen der Teilnehmer*innen auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben können. Um auf diese unterschiedlichen Logiken passgenau reagieren zu können, wäre eine Art professionsbezogenes und disziplinäres Wissensarchiv über die Herkunftskontexte der Teilnehmenden wünschenswert

Sprachsensible Supervision 5.2.4

Das Projekt konnte in den vier Programmen in unterschiedlicher Intensität sprachliche Elemente realisieren. Neben dem Programm 3, das als integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe explizit auf die Qualifizierung der Teilnehmenden in sprachlichen Aspekten ausgerichtet war und sich insbesondere durch die Nutzung der Szenariotechnik auszeichnete, finden sich auch in den anderen 3 Programmen Elemente der Sprachförderung. Es zeigt sich in besonderer Weise, dass es für die Zielgruppe des Projekts insbesondere eine Verzahnung von fachsprachlichen Angeboten mit Elementen von fachlicher Supervision ist, die von Relevanz ist. So ist ein großer Teil der Teilnehmer*innen bereits beruflich tätig und sammelt Erfahrungen in diversen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. Dort sind es oft Unsicherheiten der Fachkräfte, sich auszudrücken und zu beteiligen, die eine Hürde darstellen. Aus diesem Grund wurde während der Laufzeit sukzessive der Anteil an sprachsensibler Supervision ausgebaut und von den Teilnehmenden angenommen.

Diesem Aspekt wurde in der Neukonzeption für das Nachfolgeprojekt Raum gegeben und ein eigenes Angebot zur sprachsensiblen Supervision konzipiert. Leider kann aufgrund der veränderten Förderbedingungen das Programm "Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe" nicht weitergeführt werden. Angesichts der Tatsache, dass es weder auf Bundes- noch auf Landes- oder kommunaler Ebene Angebote gibt, die diese Lücke füllen und auf den nach wie vor vorhandenen Bedarf reagieren können, ist dies bedauerlich.

5.2.5 Akademische und praxisbezogene Vernetzung

Gerade die Vernetzung mit Partner*innen aus der Fachpraxis und den qualifikationsbezogenen Beratungsstellen stellte im Projekt eine unabdingbare Voraussetzung für kontinuierliche und nachhaltige Arbeit des Projekts dar. Dabei gilt es, sowohl die Vernetzung in die Hochschule hinein und zu den dort relevanten Gremien und Stellen als auch in die Arbeitswelt der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik auszubauen und zu intensivieren. Die Komplexität der Thematik lässt sich nur durch ein großes Netzwerk an relevanten Partnern realisieren. Zu den Gelingensfaktoren des Projekts gehörte es, dass sukzessive auch ehemalige Teilnehmer*innen in die Netzwerke einbezogen wurden, die dann in den kommenden Durchläufen der Programme als Stakeholder Aufgaben im Projekt – etwa als Mentor*innen – übernahmen und so auch zur Credibility des Projekts in den Communities der Teilnehmer*innen beitrugen. Auch die Vernetzung im OnTOP-Verbund sowie die Zusammenarbeit mit Akteuren wie LerNet Bonn/Rhein-Sieg e.V., die kontinuierlich von Projektbeginn an realisiert wurden, trugen dazu bei, die Beratungsqualität des Projekts zu erhöhen.

5.3 Mikroebene – Resümee in Bezug auf die subjektiven Verortungen der Teilnehmer*innen

5.3.1 Empowerment in der Gruppe und durch die Gruppe

Jenseits der fachlichen Inhalte, die in den einzelnen Programmen transportiert wurden, sind es insbesondere die Erfahrungen in der jeweiligen Teilnehmer*innengruppe, die für die Teilnehmer*innen Erfahrungen des Empowerments eröffnen. Der gegenseitige Austausch, die Reflexion über die gemachten Erfahrungen, das Sprechen darüber, an welche Barrieren die Teilnehmer*innen stoßen und wie diese überwunden werden können, sowie das Erzählen der subjektiven Geschichten im Prozess der beruflichen Orientierung sind wesentliche Elemente im Projekt. Diesen empowernden Praxen muss im Projekt – in allen vier Programmen – Raum gegeben werden und Gelegenheitsstrukturen müssen geschaffen werden – sei es explizit, etwa durch die regelmäßigen Netzwerktreffen im Mentoringprogramm oder den "Kaffeeklatsch" im Begleitprogramm zur Anerkennungsqualifizierung, oder implizit, zum Beispiel in den Pausengesprächen oder informellen Austauschgruppen im Kurs zum Fach- und Sprachlernen oder dem Arbeitsmarktschulungsprogramm. Um diese Aspekte weiter zu stärken, wird im Nachfolgeprogramm ein expliziter Baustein zu Empowerment angeboten.

5.3.2 Ressourcenorientierung entgegen mangelnder Wertschätzung

Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg zeigte sich, dass die Teilnehmer*innen, die alle über akademische Abschlüsse und teils mehrjährige Berufserfahrungen in den Herkunftsländern und/oder in Deutschland verfügen, im Prozess der beruflichen Orientierung in der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik an verschiedenen Stellen immer wieder die Erfahrung der Dequalifizierung, Missachtung und Defizitorientierung machen mussten. So stehen nicht selten nicht die Ressourcen und Kompetenzen im Vordergrund, sondern die Kompetenzen und Wissensbestände, die zu einer abschlussadäquaten beruflichen Einmündung vermeintlich fehlen. Hier setzte das Projekt dieser Defizitorientierung eine explizite Hinwendung zu den Potenzialen und Ressourcen der Teilnehmenden entgegen. Wertschätzung, Anerkennung und voneinander Lernen stehen im Vordergrund.

5.3.3 Kraft und Stärke der Teilnehmer*innen

Was im Laufe der Projektzeit überdeutlich wurde, ist die Kraft, Energie und Stärke, die die Teilnehmer*innen mitbringen. Kraft, nach einem bereits erfolgreich absolvierten Studium in Deutschland den Prozess der Anerkennung des Abschlusses anzugehen; Kraft, sich in ein neues System einzufinden und professionell zu verorten; Kraft, neben Familie und Lohnarbeit weitere Qualifizierungen zu bestreiten, um eine beruflich adäquate Tätigkeit zu finden; Kraft, um den Enttäuschungen, Zurückweisungen, Diskriminierungen, die ihnen im Laufe der beruflichen Orientierung widerfahren, zu begegnen; Energie und der Wille, die im Rahmen ihrer Ausbildung und Studium erworbenen Kompetenzen einzubringen.

Abschließend und ausblickend sollen die letzten Worte dieses Berichtes den Menschen gehören, die das Projekt mit ihren Wünschen, Anliegen und Bedarfen gefüllt haben und die besser als alle anderen zusammenfassen können, was es bedeutet, als internationale Akademiker*in den Weg in eine passgenaue berufliche Zukunft zu gehen:

"Ich bin nicht dumm, aber das ist normal, neues Land, neues System. Wenn jemand von diesen Leuten in meine Heimat geht, wüssten sie das auch nicht. Und ich weiß das auch nicht, aber trotzdem, ich habe [es] versucht. Und alle haben die Tür zugemacht." (I 1) "Niemand hat mir geholfen. "Nein, du musst von null anfangen. Mit der Sprache, ich weiß, von null, aber mit meiner Arbeit, mit meinem Fach, mit meinem Studium. "Nein, auch mit deinem Studium muss von null, weil es gibt bei uns hier ein anderes System' [...], aber ich habe gesagt: Ich werde jetzt nicht auf meine Träume irgendwie oder Ziele verzichten." (I 2)

Literaturverzeichnis 6

Eilert-Ebke, Gabriele / Sass, Anne (2014): Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Hg. von passage GgmbH Hamburg: (Abruf: 04.05.22).

Erpenbeck, John / Sauter, Simon / Sauter, Werner (2015): E-Learning und Blended Learning. Selbstgesteuerte Lernprozesse zum Wissensaufbau und zur Qualifizierung. Wiesbaden: Springer VS.

GEW (Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft) (2021): "Verschenkte Chancen?!" Die Anerkennungs- und Beschäftigungspraxis von migrierten Lehrkräften in den Bundesländern. Link: https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Themen/Migration/202108-Migrierte-Lehrkraefte-2021-A4-web.pdf (Abruf: 29.11.2022)

Graevskaia, Alexandra / Klammer, Ute / Knuth, Matthias (2018): Nachqualifizierung als Strategie vorbeugender Sozialpolitik: Eine Untersuchung zu Angeboten, Nutzung und Entwicklungsmöglichkeiten der akademischen Nachund Weiterqualifizierung zugewanderter Akademiker_innen. (FGW-Studie Vorbeugende Sozialpolitik, 12). Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V. (FGW). Link: https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/67614 (Abruf: 27.11.22).

Hickmann, Helen / Koneberg, Filiz (2022): Die Berufe mit den aktuell größten Fachkräftelücken. IW-Kurzbericht 67/2022.

Link: https://www.iwkoeln.de/studien/helen-hickmann-filiz-koneberg-die-berufe-mit-den-aktuell-groessten-fachkraefteluecken.html#: ":text=Mit %20der %20Bauelektrik %2C %20der %20Sanit %C3 %A4r,Malin %20 %2F %20Hickmann %2C %202022) (Abruf: 27.11.22).

Religionspädagogisches Zentrum (2016): Heilsbronner Modell zur kollegialen Beratung. 10 Schritte für die Beratung (Flyer).

Link: https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Arbeitsbereiche/Berufsbegleitung/Kollegiale-Beratung/HeilsbronnerMo dell2016 10Schritte.pdf (Abruf: 08.12.2022).

Sommer, Ilka (2015): Die Gewalt des kollektiven Besserwissens: Kämpfe um die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Deutschland. Bielefeld: transcript Verlag.

Tietze, Kim-Oliver/ Thun, Friedemann Schulz von (2018): Kollegiale Beratung: Problemlösungen gemeinsam entwickeln. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

van Rießen, Anne/Bleck, Christian (i. E. 2022): Soziale Arbeit - Adressierungen und Handlungsfelder. Stuttgart: Verlag Kohlhammer.

7 **Anhang**

Anhang I: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW - Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik - Infoplakat zum Projekt

Technology **Arts Sciences**

TH Köln





Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik



Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung – "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik"

- Unterstützung beim Erwerb in Sozialer Arbeit oder Kindheitspädagogik
- Begleitprogramm zu den Pflichtveranstaltungen des Studiums: Vertiefung grundlegender Fachkenntnisse
- Einzel- und Gruppenbegleitung für individuelle Fragen und Austausch mit anderen Teilnehmenden
- Vernetzung mit Studierenden des Faches. Lerngruppen etc.
- Unterstützung durch Sprachcoaches, Ausbau (fach-) sprachlicher Kenntnisse
- Laufzeit: Semesterbegleitend



Arheitsmarktorientiertes Schulungsprogramm Vermittlung eines

- Überblicks über das Sozialund Bildungssystem Deutschlands sowie über Organisationsstrukturen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik
- Präsentation unterschiedlicher Arbeitsfelder durch Referent*innen
- Grundlegende Informationen zu Arbeitsbedingungen, Arbeitsrecht, Bezahlung
- Entwicklung persönlicher Handlungsstrategien und Kompetenzen für die Integration in den Arbeitsmarkt
- Laufzeit:

Oktober bis Januar (1x pro Monat jeweils freitags und samstags)



Integriertes Fach- und Sprachlernen Deutsch für akademische soziale und pädagogische Berufe

- Erweiterung fachbezogener sprachlicher Handlungskompetenzen in kleinen Gruppen von ca. 15 Teilnehmenden
- Erarbeitung wichtiger Fachbegriffe sowie Kommunikations- und Ausdrucksweisen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik
- Direkte Anwendung des Erlernten unter Anleitung von Kommunikationstrainer*innen, Austausch über fachliche Inhalte, typische Situationen und kommunikative Aufgaben aus dem Arbeitsalltag

September bis Januar (immer donnerstags von 09.15 bis 12.15 Uhr)



Mentoringprogramm mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogil

- Direkter Kontakt zu Mentor*innen (Berufstätige aus der
- Intensiver Austausch mit Fachkräften der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik
- Coaching durch Mentor*in in privaten Treffen
- Unterstützung beim persönlichem Zugang zum Arbeitsmarkt
- Stammtisch-Vernetzungstreffen für Mentees (die Teilnahme ist freiwillig)
- Laufzeit: September bis Februar (Auftakt- und Abschlussveranstaltung, mindestens 3x Mentoringtreffen á 3 Std.)



Teilnahmevoraussetzungen:

- Interesse am Arbeitsfeld Soziale Arbeit oder Kindheitspädagogik und viele Fragen zu den Arbeitsfeldern
- Schwierigkeiten eine Arbeitsstelle in der Sozialen Arbeit oder Kindheitspädagogik in Deutschland zu finden Bedarf an Unterstützung und Begleitung, um sich über berufliche Ziele und Möglichkeiten klar zu werden
- Wunsch, die Deutschkenntnisse insbesondere im Hinblick auf praktische Tätigkeit zu verbesserr
- ein ausländischer Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit, Kindheitspädagogik oder eines ähnlichen
- Studienfachs.
- deutsche Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Für das Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung – "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer
- Arbeit und Kindheitspädagogik" wird außerdem ein Anerkennungsbescheid des Bildungsabschlusses der Bezirksregierung gefordert.



















Anhang II: Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" (Programm 1)

Anlage 1: Exemplarischer Ablaufplan "Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung"



Programm 1: Begleitprogramm zur Anpassungsqualifizierung "Erwerb der staatlichen Anerkennung in Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik"

- 1. 24.03.22: Auftaktveranstaltung
- 2. 31.03.22: Geschichte der SozArb. und KP in Deutschland
- 3. 07.04.22: Institutionen und Organisation der SozArb. & KP in Deutschland
- 4. 14.04.22: Überblickswissen Kindheitspädagogik
- 5. 21.04.22: Bildungssystem in Deutschland
- 6. 28.04.22: Professionsverständnis in der SozArb. und KP
- 7. 05.05.22: Reflexionsmethoden und -techniken in der SozArb, und KP
- 8. 12.05.22: Professionelles Handeln 1
- 9. 19.05.22: Kommunikation in der SozArb, und KP 1
- 10. 02.06.22: Kommunikation in der SozArb. und KP 2
- 11. 09.06.22: Professionelles Handeln 2
- 12. 23.06.22: Lerngruppe
- 13. 30.06.22: Abschlussreflexion

IQ NRW OnTOP|THK P1-Auftaktveranstaltung

Anlage 2: ILIAS-Mainpage zu Programm 1



Liebe Teilnehmer*innen,

herzlich willkommen im IQ NRW OnTOP | THK: Begleitprogramm im Sommersemester 2022! **Wir freuen uns, dass Sie dabei sind!**

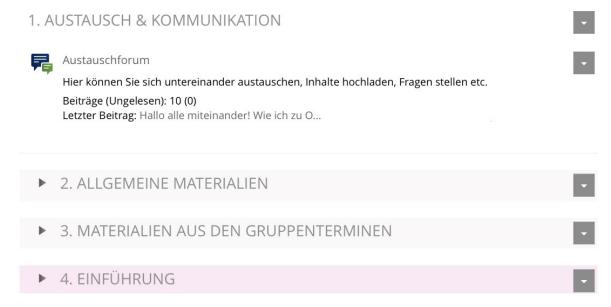
Damit Sie sich im Ilias-Ordner gut zurecht finden, hier ein paar Erklärungen:

- Unter "Austausch & Kommunikation" finden Sie ein Forum, in dem Sie Fragen posten können und sich mit anderen Teilnehmer*innen und/oder uns austauschen können. Sie können dort außerdem Dateien hochladen, etc. Sie sind herzlich eingeladen, das Forum ganz intensiv zu nutzen!
- Unter "Allgemeine Materialien" finden Sie Materialien, die Sie immer wieder über das ganze Semester hinweg benötigen werden. Es sind hilfreiche Informationen für Sie dabei.
- Unter "Material aus den Gruppenterminen" finden Sie alle Folien, Übungen, usw. mit denen wir in den Videoterminen arbeiten.
- Unter "Einführung" finden Sie
 - o eine Einführung zu dem BQFG-Programm.
 - eine Kurzanleitung für Zoom, damit Sie sich schon vor der ersten Videokonferenz mit Zoom auseinandersetzen können.
- Unter "Inhalt" finden Sie einen Glossar mit Wissenswerten Informationen und vieles mehr.

Wir freuen uns auf ein spannendes Semester mit Ihnen!

Sprechen Sie uns immer an, wenn Sie Fragen oder ein Anliegen haben!

Ihr OnTOP-Team



Anhang III: Arbeitsmarktorientiertes Schulungsprogramm (Programm 2)

Anlage 1: Exemplarische Ablaufpläne der 8 Workshop-Tage im 3. Durchlauf

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 1 AM 01.10.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Einführung IQ NRW – OnTOP THK Qualifizierungsprogramm
	Kennenlernen: Darf ich vorstellen? Das ist
10.45 Uhr	1. Das deutsche Bildungssystem
	1.1 Struktur des Bildungssystems
	1.2 Bildung ist mehr als Schule
11.45 Uhr	PAUSE
12.00 Uhr	1.3 Gruppenarbeit: Herausforderungen des deutschen Bildungssystems
	1.4 Ein Recht auf Bildung?!
13.00 Uhr	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	2. Gastvortrag "Ein Einblick in die Kindheitspädagogik – Kita", Lorna Ross
15.30 Uhr	PAUSE
15.45 Uhr	3. Was ist Kindheitspädagogik in Deutschland?
	4. Was ist Soziale Arbeit in Deutschland?
	5. Gruppenarbeit: Zugang zur Sozialen Arbeit/Kindheitspädagogik
16.45 Uhr	Offene Fragen
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 1 AM 02.10.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Ankommen
10.15 Uhr	1. Annäherungen an die Soziale Arbeit Teil ISozialpolitik und zu Sozialrecht
11.15 Uhr	Pause
11.30 Uhr	Einblick in die Praxis: Flüchtlingsberatung (Zwan Karim) Offene Fragen
13.00 - 14.00	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	3. Einblick in die Praxis: Stationäre Jugendhilfe & Eingliederungshilfe (Michael Isaak) Offene Fragen
15.00 Uhr	Pause
15.10 Uhr	 4. Annäherungen an die Soziale Arbeit Teil 2 Soziale Arbeit im Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialrecht Fallbeispiele
16.45 Uhr	Offene Fragen und Ausblick
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 2 AM 05.11.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Begrüßung / Tagesablauf / Warm up
10.15 Uhr	1. Institutionen und Träger der Sozialen Arbeit
	Offene Fragen
11.15 Uhr	Pause
11.30 Uhr	2. Gastvortrag von Sigrid Weidig (TH Köln): "Anerkennung"
13.00 - 14.00	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	3. Gastvortrag von Jaime Chumbiray (Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie):
	Vorstellung von ASD, Kindeswohlgefährdung und Pflegefamilien
	Offene Fragen
15.30 Uhr	Pause
15.45 Uhr	4. Handlungs- und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit
	Gruppenarbeit: Was sind Träger, Institutionen etc. in der Sozialen Arbeit?
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 2 AM 06.11.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Begrüßung Warm-Up
10.15 Uhr	Kindheitspädagogik & Familienbildung Teil 1:
	Strukturen, Träger und Arbeitsfelder der Kindheitspädagogik
	Offene Fragen
11.15 Uhr	Pause
11.30 Uhr	Gastvortrag von Wiebke Hoffmann: Offene Kinder- und Jugendarbeit
	Offene Fragen
13.00 - 14.00	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	Gastvortrag von Lilian Spoghan: Bewerbungsstrategien
	Offene Fragen
15.15 Uhr	Pause
15.30 Uhr	Kindheitspädagogik & Familienbildung Teil 2
	Strukturen, Träger und Arbeitsfelder der Familienbildung
	Schnittstellen von Kindheitspädagogik und Familienbildung
	Gruppenarbeit: Praxisfelder der Kindheitspädagogik & Familienbildung
16.45 Uhr	Abschlussrunde und Ausblick
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 3 AM 03.12.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Begrüßung / Tagesablauf / Warm-up
10.15 Uhr	1. Begriffserklärungen
11.15 Uhr	Pause
11.30 Uhr	2. Gastvortrag von Michael Hartmann: Gewerkschaftsarbeit, Tarifpolitik und -verträge
	Offene Fragen
13.00 - 13.55 Uhr	MITTAGSPAUSE
13.50	Gruppenfoto
14.00 Uhr	3. Gastvortrag von Sebastian Atmer: Migrationsberatung Offene Fragen
15.30 Uhr	Pause
15.45 Uhr	4. Was verdienen Sozialpädagog*innen/Sozialarbeiter*innen und Kindheitspädagog*innen?
	Gruppenarbeit
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 3 AM 04.12.2021

ZEIT	INHALT
10.00 Uhr	Begrüßung / Tagesablauf
10.15 Uhr	Gastvortrag von Katharina Pucher: Offene Seniorenarbeit (DRK) Offene Fragen
11.30 Uhr	Pause
11.45 Uhr	2. Gastvortrag von Renate Ernst: Frühpädagogik, Tagespflege, Inklusionsassistenz Offene Fragen
13.00 - 14.00 Uhr	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	3. Arbeitsrecht Offene Fragen
15.30 Uhr	Pause
15.45 Uhr	4. Diskriminierung am Arbeitsplatz Gruppenarbeit:
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 4 AM 14.01.2022

Zeit	Inhalt
10.00 Uhr	Begrüßung
10.15 Uhr	1. Vortrag: Doris Kölsch (Caritas e.V.) – Bewerbungsstrategien für eine Arbeitsaufnahme im sozialen Bereich
11.30 Uhr	Pause
11.45 Uhr	2.1 Einführung Kompetenzanalyse: Kirsten Raaf (JMD Rhein-Erft) und Peter Scholz (JMD Köln) – Einführung in das Thema:
	"Persönliche Handlungsstrategien beim Zugang zum Arbeitsmarkt entwickeln, (sich) die richtigen Fragen stellen"
13.00 - 14.00 Uhr	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	2.2 Einführung der Nutzung der Kompetenzkarten der Bertelsmann Stiftung, erste Übung mit den Kompetenzkarten "Interessen" über Kleingruppenarbeit
15.30 Uhr	Pause
15.45 Uhr	2.3 Fortsetzung der Nutzung der Kompetenzkarten über Kleingruppenarbeit, Zwischenfeedback
17.00 Uhr	VERANSTALTUNGSENDE

IQ ONTOP|THK ARBEITSMARKTORIENTIERTES SCHULUNGSPROGRAMM WORKSHOP 4 AM 15.01.2022

Zeit	Inhalt
10.00 Uhr	Begrüßung
10.10 Uhr	2.4 Aufwärmübung, danach Einführung und Fortsetzung der Kleingruppenarbeit mit den Kompetenzkarten "personale Kompetenzen"
11.30 Uhr	Pause
11.45 Uhr	2.5 Weiterarbeit in den Kleingruppen
	3. Auseinandersetzung mit zwei Stellenangeboten und konkrete Vorbereitungstipps bei einer Einladung zu einem Vorstellungsgespräch
13.00 - 14.00 Uhr	MITTAGSPAUSE
14.00 Uhr	4. Rückblick und Feedback-Runde
16.00	Offizielles Ende
	Ausklang: Gemeinsamer Spaziergang am Rhein (Walk The Talk)



Sprachlernzentrum

Technology Arts Sciences TH Köln

Sprachlernzentrum

Technology Arts Sciences TH Köln

Mit welchen deutschsprachigen Personen/Trägem stehen Sie in Kontakt und wie sieht der Kontakt aus? (Wenn Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind, bearbeiten Sie bitte die Angaben hypothetisch bzw. nach Ihren Beudserfahrungen aus dem Herkunfisland.)

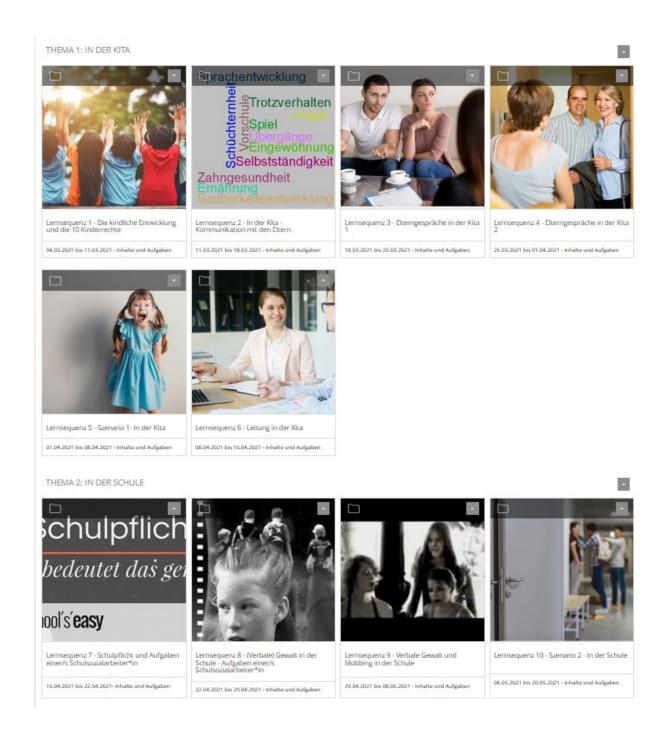
Name (Angabe freiwilig):	Kontaktperson/Trager	Situation		
Nationalität/regionale Zugehörigkeit/ Muttersprache:	(z.b. Eilein	Elleringesprach up	Enerngesplach uber Kominkte in der Schale mit einer Leinern)	
Wohnort in NRW:				
Studienfach und Studienort:				
Abschluss:				
Aktuelle berufliche SituationTätigkeit als:				
bei				
Stundenumfang:				
Sprachkenntnisse				
Wie lange Iernen Sie Deutsch/Wie lange haben Sie Deutsch gelernt?	n welchen Situationen wijns	In welchen Situationen würschen Sie sich enzachliche Hnteretiterung?	bretijtzund?	
Weiches Sprachniveau haben Sie (CEF B1-C2)?	Kontaktperson/Träger (z.B. Jugendliche/r	Situation Fördergespräch	Handlung Bericht schreiben	Wichtigkeit 2)
Sprachgebrauch (allgemein)		zusammeniassen		
Wie oft sprechen Sie Deutsch an einem Wochentag? (im Vergleich zu Ihrer Muttersprache, ungefähre Häufigkeit bitte in Prozent)				
An welchen Orten benutzen Sie die deutsche Sprache?				
Wie benutzen Sie die deutsche Sprache? (Angaben in immer/oft/manchmal/selten/nie) Hören:	Bitte nummerieren Sie Ihre V	itte nummerieren Sie Ihre Wünsche in der vierten Spalte nach Wichtigke = wörbtig 3 = auch wichtig 4 = wendere würbtig als die anderen Punke	Bitte nummereren Sie Ihre Wünsche in der vierten Spalte nach Wichtigkeit, d.h. 1 = sehr wichtig. 2 = wichtig. 3 = auch wichtig. 4 = wender wichtig als die anderen Punkte	
Spracngebraucn (berutsbezogen) Wie oft benutzen Sie Deutsch an Ihrem Arbeltsplatz? (ungefähre Angabe bitte in Prozent)	Welche weiteren Wünsche h	Welche weiteren Wünsche haben Sie für den Fachsprachunterricht?	nterricht?	Wichtigkeit
Wie oft benutzen Sie die folgenden Fertigkeiten (ungefähre Häufigkeit bitte in Prozent) Hören: Lesen: Sprechen: Schreiben: Schreiben:				
Welche Fertigkeit in Ihrem Berufsalltag möchten Sie am meisten verbessern? (Bitte machen Sie maximal zwei Kreuze) Hören: Jesen: Snechen: Schreiben:				

IQ NRW - OnTOP: Studienprogramm für zugewanderte Akademikerinnen und Akademiker in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik "OnTOP/THK"

1Q NRW - OnTOP: Studienprogramm für zugewanderte Akademikerinnen und Akademiker in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik "OnTOP/THK" A. Hofer A. Hofer

Allgemeine Angaben Name (Angabe freiwillig):

Anlage 2: Aufbau des Programms 3 in ILIAS – Beispiel Thema 1, Thema 2, Thema 3 und Thema 4



THEMA 3: IM JUGENDWOHNHEIM



Lernsequenz 11 - Soziale Arbeit im Jugendwohnheim, Führen von deeskalierenden Gesprächen und Modellfragen der systemischen Beratung

20.05.2021 bis 27.05.2021 - Inhalte und Aufgaben



Lernsequenz 12 - Szenario 3 - Im Jugendwohnheim - und Einstieg ins Thema Kindeswohlgefährdung

27.05.2021 bis 10.06.2021 - Inhalte und Aufgaben

THEMA 4: KINDESWOHLGEFÄHRDUNG



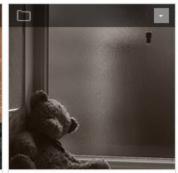
Lernsequenz 13 - Kindeswohlgefährdung-möglicher Verfahrensablauf, Information an Leitung/Kollegium per Mail, Teambesprechung: Abschätzen des Gefährdungsrisikos

10.06.2021 bis 17.06.2021 - Inhalte und Aufgaben



Lernsequenz 14 - Meldung einer möglichen KWG - Telefonat mit dem Jugendamt, Hilfe zur Erziehung - SPFH

17.06.2021 bis 24.06.2021 - Inhalte und Aufgaben

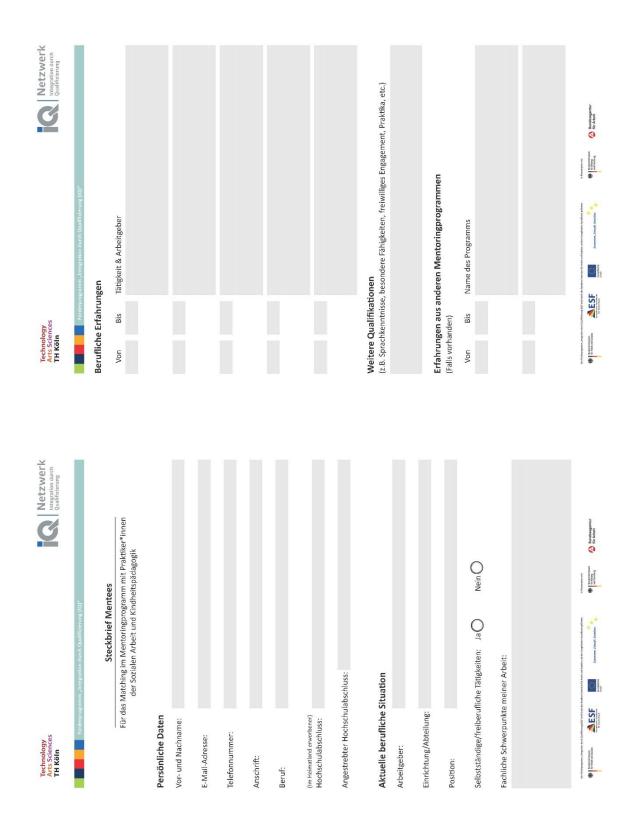


Lemsequenz 15 - Szenario 4 -Kindeswohlgefährdung

24.06.2021 bis 01.07.2021 - Inhalte und Aufgaben

Anhang V: Mentoringprogramm mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik (Programm 4)

Anlage 1: Steckbrief (Mentees)







Verfügbarkeit

Meine zeitlichen Kapazitäten für persönliche Treffen (falls bereits absehbar):







Interesse an Vernetzung mit beteiligten Mentees Ich damit einverstanden, dass meine Kontaktdaten (Name und Email-Adresse) zum Zweck einer Vernetzung an alle beteiligten Mentees weitergegeben werden können.





Einverständniserklärung zum Mentoringprogramm

Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik" freiwillig teilnehme und mit den Rahmenbedingungen des o.g. Mentoringprogramms einverstanden bin. In diesem Zusammenhang können meine Angaben und personenbezogenen Daten (Name, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) zur Durchführung des Matchingverfahrens an potemzielle Mentor*innen weitergeleitet werden. Hiermit erkläre ich, dass ich an dem IQ Mentoringprogramm "Praktikerinnen und Praktiker der

Diese Einverständniserklärung kann ich jederzeit gegenüber der Programmkoordinator*innen

Unterschrift	
Datum	



Sundesagentu für Arbeit

Endorcisteran Ig-Bitang and forchang

O Participant

ESF

Burdesskringera StrAbelturd Strates















Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften IQ NRW – OnTOP | THK: Qualifizlerungsprogramm Anna Metrangolo Technische Hochschule Köln

Ubierring 48a 50678 Köln

"Mentoringprogramms mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik" Kooperationsvertrag zwischen Mentee und der Koordinatorin des

Brückenmaßnahme "IQ NRW - OnTOP | THK: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagoglk"

Hiermit vereinbaren

der/die Mentee, Herr/Frau

und die Koordinatorin des IQ Mentoringprogramms, Frau Anna Metrangolo¹,

vorliegenden Kooperationsvertrag erklären sich die beiden Vertragsparteien bereit, sich an die nachfolgend Grundprinzipien der Zusammenarbeit und Leistungen sowie gegenseitige Pflichten im Rahmen des "IQ Mentoringprogramms mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik'. Durch den genannten Rahmenbedingungen zu halten.

' Im Folgenden werden beide als "Vertragsparteien" genannt.

ESF Tropsieter Secultones









1. Grundprinzipien der Zusammenarbeit

- Vertraulichkeit und Verschwiegenheit: Beide Vertragsparteien gehen mit persönlichen Daten und Kontakten ergeben, vertraulich um. Die Wahrung der Vertraulichkeit gilt auch nach Ablauf des IQ erworbenen Kenntnissen, die sich aus dem IQ Mentoringprogramm und ggf. aus weiteren Mentoringprogramms.
- Haftung: Die Koordinatorin des IQ Mentoringprogramms übernimmt keine Haftung für den Verstoß gegen die Verschwiegenheitspflicht und Vertraulichkeit durch teilnehmende Mentee und/oder Mentor*innen.

Ablauf des IQ Mentoringprogrammes

- Das IQ Mentoringprogramm beginnt mit einer von der TH Köln organisierten gemeinsamen Auftaktveranstaltung für alle Mentor*innen und Mentees am 08.09.2021.
- Mentoringprozesses" und auch Voraussetzung für die Teilnahme am IQ Mentoringprogramm, ohne drei Austauschtreffen sind Voraussetzung zur Sicherung der inhaltlichen Qualität des "One-to-One Austauschtreffen (pro Treffen drei Stunden) im Zeitraum vom 08.09.2021 und 09.02.2022. Diese Durchführung der drei Austauschtreffen (à drei Stunden) kann keine Teilnahmebescheinigung Während des IQ Mentoringprogramms führen Mentor*in und Mentees mindestens drei ausgehändigt werden.
- untereinander zu vernetzen bzw. sich auszutauschen. Die Teilnahme an diesen Treffen ist für alle Vernetzungstreffen genannt) für die Mentees und Mentor*innen angeboten, mit dem Ziel, sich Während des IQ Mentoringprogramms werden mehrere "Stammtischtreffen" (auch Beteiligten freiwillig,
- Der Mentoringprogramm wird am 09.02.2022 mit einer Abschlussveranstaltung für alle Mentor*innen und Mentees offiziell beendet.

Aufgaben und Rolle der Koordinatorin des IQ Mentoringprogramms

- Um die Mentees bei der Weiterentwicklung individueller beruflicher Perspektiven zu unterstützen, vermittelt die Koordinatorin eine/n Mentor*in an die/den Mentee.
- Mentees ab. Die Teilnahme an den Stammtischtreffen ist sowohl für die Mentees als auch für die Die Organisation des o.g. Stammtischtreffens (Vernetzungstreffen) gehört zu den Aufgaben der Programmkoordination. Die Anzahl der Treffen hängt von den Bedarfen und Interessen der Mentor*innen freiwillig.

ESF





83



Netzwerk Northbein W.



Sowohl die Termine als auch die Treffpunkte werden von Mentee und Mentor*in gemeinsam vereinbart.

Durch die Mitwirkung aller Parteien soll zunächst gemeinsam nach einer Lösung für den Konflikt gesucht werden. Soll keine Lösung zustande kommen, kann die Mentoringbeziehung von der

Koordinatorin des IQ Mentoringprgramms frühzeitig beendet werden.

Mentor*innen am 09.02.2022 offiziell beendet. An diesem Tag erhalten alle Beteiligten ihre Das IQ Mentoringprogramm wird mit einer Abschlussveranstaltung für alle Mentess und Teilnahmebescheinigung.

3. Aufgaben und Rolle der Mentees

- Die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung am 08.09.2021 und an der Abschlussveranstaltung des IQ Mentoringprogramms am 09.02.2022 ist für die Mentees verpflichtend.
- Die/der Mentee hat die Aufgabe die Terminfindung für die Austauschtreffen, die zwischen Mitte September 2021 und Anfang Februar 2022 stattfinden sollen, zu organisieren. Sie/er ist zudem dafür verpflichtet, jedes Treffen aktiv mitzugestalten wie bspw. Themen für die Treffen vorzubereiten oder konkrete Fragen zu formulieren.

Unterschrift Koordinatorin²

Ort, Datum

Unterschrift Mentee

Ort, Datum

- Beim ersten Austauschtreffen entwickeln Mentee und Mentor*in gemeinsame Ziele, die den "One vorliegende Zielvereinbarung erklären sich beide Teilnehmenden zugleich bereit, sich an die hier ihre/seine Handlungskompetenzen bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven in den to One-Mentoring"-Prozess begleiten. Die Ziele sollen die/den Mentee dabei unterstützen, Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und/oder Kindheitspädagogik zu erweitern. Durch die genannten Rahmenbedingungen zu halten.
- Ergebnisprotokolle haben zwei Zwecke: einerseits dienen sie zur Selbstvergewisserung, Gesprächsstrukturierung und als Erinnerungshilfe für die nächsten Treffen; andererseits dienen sie den Projektverantwortlichen des Projekts "IQ NRW OnTOP | THK: Qualifizierungsprogramm" als inhaltlichen Themen, die bei den Treffen relevant waren, erfassen und zudem halten sie Datum, Uhrzeit und Dauer des Treffens fest. Die Ergebnisprotokolle werden vom Mentee (spätestens eine Woche nach dem jeweiligen Treffen) an die/dem Mentor* in und an die Programmkoordinatorin Die Mentees erstellen zu jedem Treffen im "One to One-Mentoring" ein Ergebnisprotokoll. Die Die Protokolle sollen keine vertraulichen Inhalte beinhalten, sie sollen nur formal kurz die Teilnahmenachweis und als Legitimation gegenüber dem Fördergeber. per Mail oder per Post zur Kenntnisnahme verschickt.

4. Aufgaben und Rolle der Mentor*innen

Die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung am 08.09.2021 und an der Abschlussveranstaltung des Mentoringprogramms begrüßt eine Teilnahme zahlreicher Mentor*innen sehr, auch weil z.B. die IQ Mentoringprogramms am 09.02.2022 ist für die Mentor*innen freiwillig. Das Team des

ESF





	Zusammen. Zukunft. G
0	Cumplishs





D			
3			
9			
Ē			
5			
Ē			
9			
COLLEGE TOO			
P			
ē			
b			
Ē			
=	共		
Ė	eh		
ing-insulation the local contretts that te men	ing		
9	Se		
3	Ē		
Ę	ran		
5	90		
5	dB		
30	Dr.		
Ē	nto		
Ĭ	Me		
3	4		
5	훈		
	10		
5	ne		
Dilli all del	8		
Ē	es		
2	L.		
ē	che		
9	Έ		
ē	WOF		
ie sicii (iii ongeweiii	ant		
200	/er		
į	'n		
5	N S		
0	inc		
5	Ing		
900	e Erlaubni		
9	die		
1	5		
0	₽		
2	늄		
2	ir S		
0 10	W		
ž	a		

ortlichen des Cornelia Harte Mentoringprogramms der Universität zu Köln für die Unterstützung bei der Erstellung diese

² Wir danken den Verantw

ESF















TH Köln

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften IQ NRW – OnTOP | THK: Qualifizierungsprogramm Technische Hochschule Köln Anna Metrangolo Ubierring 48a 50678 Köln

Zielvereinbarung zwischen Mentor*in und Mentee

BrückenmaRnahme "IQ NRW - OnTOP | THK: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademilker*innen in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik"

Im Rahmen des Mentoringprogramms mit Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik

der/die Mentee, Herr/Frau ..

und der/die Mentor*in, Herr/Frau¹.

beruflichen Perspektiven in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und/oder Kindheitspädagogik erweitern kann. Durch die vorliegende Zielvereinbarung erklären sich beide Teilnehmenden zugleich bereit, sich an Mentoringprozess", damit der/die Mentee seine/ihre Handlungskompetenzen bei der Entwicklung von gemeinsam Ziele für die vorgesehenen drei Austauschtreffen bzw. für den "One-to-Onedie nachfolgend genannten Rahmenbedingungen zu halten.

Im Folgenden beide auch "Teilnehmende" genannt













1. Grundlagen der Mentoring-Beziehung

- Mentoringprogramms mit den persönlichen Daten und erworbenen Erkenntnissen, die sich aus dem Inhalt der min. drei individuellen Austauschtreffen und ggf. weiterer Kontakte ergeben, Vertraulichkeit: Beide Teilnehmenden gehen während und nach Ablauf des IQ vertraulich um.
- Zuverlässigkeit: Beide Teilnehmenden sind verpflichtet, die selbst vereinbarten Termine für ein Teilnehmenden nicht wahrgenommen werden kann, wird der Termin rechtzeitig (mindestens Austauschtreffen verbindlich wahrzunehmen. Falls ein Termin von einer/einem der beiden einige Tage vor dem geplanten Termin) abgesagt und ein neuer Termin vereinbart.
- Kompetenzen und Fähigkeiten von Mentee und von Mentor*in sowie Aktivierung der eigenen Wertschätzung: Wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander, Anerkennung der Ressourcen bilden die Grundlagen einer Mentoring-Beziehung.
- Teilnehmenden Überforderungen, die sich aus gegenseitig gestellten überhöhten Anforderungen Vermeidung von Überforderungen: Während des Mentoringprozesses vermeiden die und/oder Erwartungen ergeben können.
- Mentor*in und der Programmkoordinatorin, Frau Serpil Ertik, soll jedoch zunächst gemeinsam nach Mentor*in oder aus persönlichen Gründen die Mentoring-Beziehung nicht mehr durchzusetzen ist, Ausstiegsmöglichkeiten: Falls aufgrund einer Konfliktsituation zwischen der/dem Mentee und der einer Lösung für den Konflikt gesucht werden. Sollt keine Konfliktlösung zustande kommen, kann die Mentoring-Beziehung von der Koordinatorin des IQ Mentoringprogramms frühzeitig beendet kann der Mentoringprozess vorzeitig beendet werden. Durch die Mitwirkung der/des Mentee,

Ablauf des Mentoringprogramms

- Der Mentoringprozess beginnt mit einer von der TH Köln organisierten gemeinsamen Auftaktveranstaltung für alle Mentees und Mentor*innen am 08.09.2021.
- to-One Mentorings" mindestens drei Austauschtreffen (pro Treffen drei Stunden) im Zeitraum vom inhaltlichen Qualität des "One-to-One-Mentorings" und auch Voraussetzung für die Teilnahme am Während des IQ Mentoringprogramms vereinbaren Mentee und Mentor*in im Sinne eines "One-08.09.2021 und 09.02.2022. Diese drei Austauschtreffen sind Voraussetzung zur Sicherung der IQ Mentoringprogramm, nur wenn alle drei Austauschtreffen stattgefunden haben, kann eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden.

ESF









- Sowohl die Termine als auch die Treffpunkte werden von Mentee und Mentor*in gemeinsan vereinbart.
- Mentor*innen am 09.02.2022 offiziell beendet. An diesem Tag erhalten alle Beteiligten ihre Das IQ Mentoringprogramm wird mit einer Abschlussveranstaltung für alle Mentess und Feilnahmebescheinigung.

3. Aufgaben und Rolle der Mentees

- Die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung am 08.09.2021 und an der Abschlussveranstaltung des IQ Mentoringprogramms am 09.02.2022 ist für die Mentees verpflichtend.
- Die/der Mentee hat die Aufgabe die Terminfindung für die Austauschtreffen, die zwischen Mitte September 2021 und Anfang Februar 2022 stattfinden sollen, zu organisieren. Sie/er ist zudem dafür verpflichtet, jedes Treffen aktiv mitzugestalten wie bspw. Themen für die Treffen vorzubereiten oder konkrete Fragen zu formulieren.
- Beim ersten Austauschtreffen entwickeln Mentee und Mentor*in gemeinsame Ziele, die den "One vorliegende Zielvereinbarung erklären sich beide Teilnehmenden zugleich bereit, sich an die hier ihre/seine Handlungskompetenzen bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven in den to One-Mentoring"-Prozess begleiten. Die Ziele sollen die/den Mentee dabei unterstützen, Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und/oder Kindheitspädagogik zu erweitern. Durch die genannten Rahmenbedingungen zu halten.
- Gesprächsstrukturierung und als Erinnerungshilfe für die nächsten Treffen; andererseits dienen sie den Projektverantwortlichen des Projekts "IQ NRW OnTOP | THK: Qualifizierungsprogramm" als inhaltlichen Themen, die bei den Treffen relevant waren, erfassen und zudem halten sie Datum, Uhrzeit und Dauer des Treffens fest. Die Ergebnisprotokolle werden vom Mentee (spätestens eine Woche nach dem jeweiligen Treffen) an die/dem Mentor*in und an die Programmkoordinatorin Die Mentees erstellen zu jedem Treffen im "One to One-Mentoring" ein Ergebnisprotokoll. Die Die Protokolle sollen <u>keine</u> vertraulichen Inhalte beinhalten, sie sollen nur formal kurz die Ergebnisprotokolle haben zwei Zwecke: einerseits dienen sie zur Selbstvergewisserung, Teilnahmenachweis und als Legitimation gegenüber dem Fördergeber. per Mail oder per Post zur Kenntnisnahme verschickt.

Aufgaben und Rolle der Mentor*innen

Die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung am 08.09.2021 und an der Abschlussveranstaltung des Mentoringprogramms begrüßt eine Teilnahme zahlreicher Mentor∗innen sehr, auch weil z.B. die IQ Mentoringprogramms am 09.02.2022 ist für die Mentor*innen freiwillig. Das Team des

ESF Lumphin Foundation













Netzwerk November 100

Abschlussveranstaltung eine gemeinsame Reflexion des IQ Mentoringprozesses ermöglicht. Auftaktveranstaltung eine Gelegenheit des ersten Kennenlernens bietet und die

berufsbezogenen Erkenntnisse und Erfahrungen ihren Mentees zu Verfügung zu stellen und sie/ihn entsprechend ihrer/seiner Bedürfnisse und Anliegen im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten beim Die Aufgabe der∕des Mentor*in besteht darin, gemäß ihrer persönlichen Ressourcen ihre Übergang in eine Beschäftigung zu unterstützen.

5. Versicherung

Haftpflichtversicherung etc.) für beide Teilnehmenden. Bezüglich des Versicherungsschutzes bei den Das Mentoringprogramm bietet keinen Versicherungsschutz (z.B. Unfallversicherung, Austauschtreffen sind Mentee und Mentor*in für sich selbst verantwortlich.

Konkrete Ziele

Unter Berücksichtigung der beruflichen Bedürfnisse und Interessen der Mentee sowie der Ressourcen der Mentor*in legen die beiden Teilnehmenden folgenden Ziele, die während des IQ Mentoringprogramms angestrebt werden, fest (bitte Ziele eintragen):

Ziel I:

Ziel II:

Ziel III:

Ziel IV:

Ziel V:

Sundesage für Arbeit



Unterschrift Mentor*in² Unterschrift Mentee Ort, Datum Ort, Datum

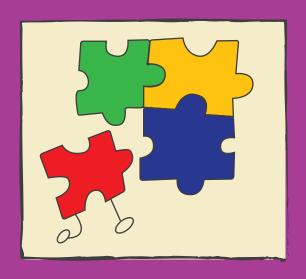
² Wir danken den Verantvonflichen des Cornella Harte Mentoringsroganmis der Universität zu Köln für die Unterstützug bei der Erstellung dieser Zeiderenhande die schlich independenter Formit and Metterine glunchensten des Cornella Harte Mentorine Programms onentrert. Herfür habsen wir schriffert sie frauktiv vor Verantvonrichen des Econella Bate Verbrungsgegernens eingehöht.

ESF Largelisher Tourished to December Bundomidation for Arbeitum Sarakes





Netzwerk	Netzwerk
Ferderprogramm "Integration durch Qualificienus (IQ)"	Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" www.netzwerk.iq.de
Technology Arts Sciences TH Köln	Themen des Treffens:
An Technische Hochschule Köln Fakultär (It Angewandre Sotalwissenschaften IG NRW – On170P ITHK: Qualifizierungsprogramm Anna Metrangolo Ublering 48a 50678 Köln	
Ergebnisprotokoll zum Austauschtreffen	
Brückenmaßnahme "IQ NRW - OnTOP ITHK: Qualifizierungsprogramm für zugewanderte Akademiker*innen in NRW – Schwerpunkt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik"	Weitere Schritte, die zwischen der/dem Mentee und Mentor*in vereinbart wurden (und: wer macht was?):
Bitte erstellen Sie in der Rolle des Mentees zu jedem der Treffen mit Ihrer/m Mentor*in im Rahmen des "One-to-One-Mentorings" ein kurzes Ergebnisprotokoli. Die Protokolle sollen keine vertraulichen Inhalte beinhalten, sie sollen lediglich formal kurz die inhaltlichen Themen, die bei den Treffen relevant waren, erfassen. Die/der Mentee schreibt die Protokolle selbst und sendet diese im Anschluss des Treffens (spätestens eine Woche nach dem Treffen) per Mail oder per Posr an seine/fitren Mentor*in und an die Programmkoordinatorin (anna.metrangolo@ith-koelh.de) zur Kenntnisnahme.	
Datum des Treffens:	
Uhrzeit des Treffens: von Uhr bis Uhr Name Mentee:	Ort, Datum Unterschrift Mentee
Name Wentor*in:	
To the page of the page of the beautiful to the beautiful	te miranhos c
(i) chaired states a state of the control of the co	© ESF Control



IQ NRW – OnTOP/THK

www.netzwerk-iq.de www.iq-nrw-west.de

Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)"